

DAS KONZIL GOTTES

von

Prediger Ewald Frank

Kommissionsverlag:

Verlagsbuchhandlung Hermann Rathmann, Marburg an der Lahn

1. - 7. Tausend,

Alle Rechte, auch das der Übersetzung, vorbehalten

Printed in Germany

© 1964 by Verlagsbuchhandlung Hermann Rathmann, Marburg an der Lahn

VORWORT

Hiermit ist ein Buch in Ihr Haus gekommen, von dem Sie noch nicht ahnen, welch eine Fülle von Segen es mitgebracht hat. Ich bin der völligen Überzeugung, daß dieses Buch in seiner Art erstmalig ist und für sich selbst spricht.

Sie finden hier eine Darlegung von Tatsachen, die nicht erst bewiesen werden müssen, denn Tatsachen sind ja bekanntlich ein Beweis in sich selbst. In der Hauptsache, ging es mir darum, die Gottheit an Hand der Bibel umfassend zu beschreiben, ebenso wurden auch die Grundlehren der Heiligen Schrift kurz gefaßt wiedergegeben.

Diese Abhandlung, die allein der Bibel entnommen ist, kann von niemandem widerlegt werden und soll den Leser wiederum in dieselbe einführen.

Darf ich jeden bitten, erst dann ein Urteil abzugeben, wenn er das Buch ganz gelesen hat!

Gott gebe, daß jeder Leser reichlich gesegnet wird!

Krefeld, im Januar 1964

Ewald Frank

INHALT

Einleitung	5
Einleitung zur Entstehung der Urgemeinde	6
Die Entstehung der Urgemeinde	7
Die Zubereitung durch das Gebet	8
Die Lehre der Gemeinde	9
Die biblische Taufe	n
Das Erfülltwerden mit Heiligem Geist	18
Das biblische Abendmahl	21
Das Passah	22
Das Abendmahl	22
Das Abendmahl vom Herrn empfangen	25
Das Brot	26
Das Brot und die Gemeinde	26
Der Kelch	27
Das große Abendmahl	29
Der Stein des Anstoßes	30
Der Erste und der Letzte	34
Gott, der Herr, der Schöpfer	36
Gott, der Herr, der König	38
Gott, der Herr, der Richter	41
Gott, der Herr, ist der Heiland	43
Gott, der Herr, der Hirte	46
Gott, der Herr, ist Priester	49
Jahve ist Herr - Elohim ist Gott	50
Der Engel des Herrn	55
Der Engel des Bundes	59
Die Einheit des Vaters und des Sohnes	60
Vater und Sohn	64
Der Sohn Gottes	64
Weitere Vergleiche	75
Das Lamm Gottes	76
Christus, der Mittler	79
Christus, der Hohe=Priester	80
Christus, der Fürsprecher	81
Der wahre Glaube	83
William Branham: Ein Beispiel aus heutiger Zeit	90
William Branham: Hinter dem Vorhang der Zeit	93
Anhang	96
Nachwort	98
Hinweis	99

EINLEITUNG	6
Einleitung zur Entstehung der Urgemeinde.....	7
Die Entstehung der Urgemeinde.....	8
Die Zubereitung durch das Gebet.....	9
DIE LEHRE DER GEMEINDE.....	10
DIE BIBLISCHE TAUFE.....	12
DAS ERFÜLLTWERDEN MIT HEILIGEM GEIST	20
DAS BIBLISCHE ABENDMAHL	23
<i>Das Passah</i>	24
<i>Das Abendmahl</i>	25
<i>Das Abendmahl vom Herrn empfangen</i>	27
<i>Das Brot</i>	28
<i>Das Brot und die Gemeinde</i>	29
<i>Der Kelch</i>	30
Das große Abendmahl.....	32
DER STEIN DES ANSTOSSES	33
DER ERSTE UND DER LETZTE	37
GOTT, DER HERR, DER SCHÖPFER.....	39
GOTT, DER HERR, DER KÖNIG	42
GOTT, DER HERR, DER RICHTER	44
GOTT, DER HERR, IST DER HEILAND	47
GOTT, DER HERR, DER HIRTE	50
GOTT, DER HERR, IST PRIESTER.....	53
JAHVE IST HERR - ELOHIM IST GOTT	54
DER ENGEL DES HERRN	60
Der Engel des Bundes	63
DIE EINHEIT DES VATERS UND DES SOHNES	64
DER SOHN GOTTES	70
WEITERE VERGLEICHE.....	81
Das Lamm Gottes	81
CHRISTUS, DER MITTLER	85
Jesus Christus, der Hohe-Priester.....	86
Christus, der Fürsprecher	87
DER WAHRE GLAUBE	89
EIN BEISPIEL AUS HEUTIGER ZEIT	97
HINTER DEM VORHANG DER ZEIT.....	99
ANHANG.....	103
NACHWORT.....	105
Hinweis	106
William Branham - Prophet oder Wahrsager ?.....	108

EINLEITUNG

In diesem Buch finden Sie eine Abhandlung von Tatsachen. Hier soll dem Leser ein Gesamtbild über die Offenbarung Gottes in der Heiligen Schrift dargereicht werden. Mit Absicht wurden die einzelnen Themen kurz behandelt. Weil dies Buch eine Darstellung des Originals ist, wird es nicht ausbleiben, daß hier und da die Gemüter bewegt werden. Jeder unvoreingenommene Leser und Bibelkenner wird bestätigen, daß hier die Wirklichkeit wiedergegeben wird. Dieses Werk ist keineswegs zu dem Zweck bestimmt, Unruhe zu stiften, sondern vielmehr dem aufrichtigen Leser aus aller menschlichen Verwirrung heraus den Weg zur wahren Lehre der Heiligen Schrift zu zeigen. Von dem Original sind schon so viele Nachbildungen gemacht worden, so daß das Ursprüngliche nicht mehr bekannt ist. Wie im Natürlichen das Original dem Fälscher als Muster dient, so ist es auch im Geistlichen. Wie ein Fälscher einer Zwanzig=DM=Note versucht, das Nachgemachte dem Original verblüffend ähnlich zu gestalten, so ist es auch mit den geistlichen Dingen geschehen. Man hat von dem Original der Heiligen Schrift viele Fälschungen gemacht. So zum Beispiel über die Lehre der Gottheit, der Taufe und des Abendmahls. Ja, wenn ein Kenner der Heiligen Schrift alle diese Fälschungen sieht, hat er geradezu Gott gegenüber die Pflicht, den Fehlgeleiteten das Original zugänglich zu machen. Das war der Gedanke, von dem sich der Schreiber leiten ließ.

Da das Falsche nun schon so lange im Umlauf ist, sich von einer Generation zur anderen übertragen hat und von einem Jahrhundert ins andere mit hinübergenommen wurde, so wird es nunmehr als das Richtige angesehen. Hätte man die Fälschungen in unserer Zeit gemacht, wäre es einfach, das Nachgemachte vom Original zu unterscheiden. Doch Gott, dem Herrn, sei's geklagt: die Masse weiß nichts vom Original und wird von der Geburt bis zum Tode in den Fälschungen festgehalten. Wir sehen mit eigenen Augen, daß die Menschheit in viele Religionen, Kirchen und Freikirchen, Gemeinden und Gemeinschaften aufgeteilt ist. Diese Tatsache allein liefert den Beweis, daß sie sich nicht an das eine Original hält. Aus diesem Grunde ist es meine Aufgabe, das ursprüngliche, das uns von Gott gegebene Original, den Menschen darzureichen.

In diesem Buch sind mehrere Bibelübersetzungen verwandt worden.

Einleitung zur Entstehung der Urgemeinde

Jesus Christus ist der Gründer, der Erbauer, der Erhalter und Vollender Seiner Gemeinde. Wenn also in der Bibel das Wort „Gemeinde“ gebraucht wird, so darf darunter keine von Menschen ins Leben gerufene Denomination oder Organisation verstanden werden: In Matthäus 16, 18 sagte Jesus: *„Ich will bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.“* Jesus Christus hat den Preis der Erlösung durch sein Leiden und Sterben bezahlt und sich dadurch Seine Gemeinde mit Seinem Blut erkauft. Dies können sie in den vier Evangelien, in denen das Leben Jesu von Seiner Geburt bis zu Seiner Himmelfahrt beschrieben wird, ausführlich nachlesen. Der Heiland ist gestorben und gemäß der Schrift am dritten Tage siegreich von den Toten auferstanden. Nach Seiner Auferstehung ist er vielen erschienen, ja sogar fünfhundert Brüdern auf einmal (1. Korinther 15, 6). Durch die Auferstehung wurden die Jünger in ihrem Glauben an Jesus Christus sehr gestärkt und erlangten nunmehr völliges Vertrauen zu ihrem Meister, obwohl der Herr unmittelbar darauf den Unglauben Seiner Jünger tadelt, weil sie einfach nicht an die Auferstehung ihres Meisters glauben konnten (vgl. Markus 16, 14). Nach diesem Tadel, den der Herr aussprach, gab Er Seinen Jüngern den großen Auftrag, wie er uns in Markus 16,15 beschrieben wird. Hier steht: *„Gehet hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung!“* Wir sehen, daß das Vertrauen zwischen dem Heiland und den Seinen wieder völlig hergestellt ist. Die Jünger vertrauen ihrem Meister, und der Meister vertraut ihnen. Von nun an sollen sie das Evangelium (die Heilsbotschaft) in der ganzen Welt verkünden. Welch eine Vollmacht in diesem Auftrag einbegriffen ist, sieht man aus den weiteren Versen im gleichen Kapitel. In Lukas 24, 47–49 wird derselbe Befehl wie folgt ausgesprochen: *„In seinem Namen soll allen Völkern ... Buße und Vergebung der Sünden gepredigt werden.“* Doch bevor die Jünger als Zeugen des Herrn Jesus in alle Welt hinausziehen, wie der Auftrag lautet, sollen sie „Die Verheißung des Vaters“, die „Ausrüstung der Geisteskraft“ abwarten. Gott hat hierdurch für alle Zeiten festgelegt, daß Seine Diener zuvor mit der Kraft des Heiligen Geistes erfüllt werden müssen, um die Aufträge dem Willen Gottes entsprechend ausführen zu können. Dieses Ziel kann jedoch niemals durch menschliche Weisheit und Bildung, die man auf Universitäten, Seminaren und Bibelschulen erworben hat, erreicht werden.

Die Entstehung der Urgemeinde

Wir kommen jetzt zu dem ersten Kapitel der Apostelgeschichte. Hier gibt der auferstandene Heiland Seinen Jüngern die letzte Belehrung vor Seiner Himmelfahrt. Der dritte Vers lautet wörtlich: *„Ihnen hatte er sich als ... lebendig bezeugt, indem er sich vierzig Tage lang vor ihnen sehen ließ und mit ihnen über das Reich Gottes redete.“* Die Stunde der Himmelfahrt ist nahe gerückt. Der Meister hat Seine Jünger um sich und spricht mit ihnen über das Reich Gottes. Gewiß hat Er ihnen manche Frage beantwortet, die sie hatten. Er weiß, daß Er bald sichtbar fortgehen wird. Deshalb gibt er Seinen Jüngern in so herzergreifender Weise die gewaltige Verheißung des Vaters (vgl. Apostelgeschichte 1, 4-8). Die Jünger sollen mit Heiligem Geist erfüllt werden. Apostelgeschichte 1, 5 sagt: *„... ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden.“* Das ist etwas Großes. Der Meister stellt hiermit Seinen Jüngern das gleiche Erlebnis in Aussicht, wie es Ihm zuteil wurde. Denn nachdem Er selbst von dem Propheten Johannes im Jordan getauft wurde, öffnete sich der Himmel, und der Heilige Geist kam auf Jesus hernieder. So wurde Er als der Sohn Gottes, als der Christus, vor allen Menschen bestätigt. Dieses Erlebnis wird uns in Matthäus 3, 13-17 näher beschrieben.

Auch für die Jünger soll sich der Himmel öffnen. Der Heilige Geist soll ebenfalls auf sie herabkommen, um sie dadurch in die Lage zu versetzen, den göttlichen Auftrag auszuführen. In Apostelgeschichte 1, 8 heißt es deshalb: *„Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch kommt.“* Ohne diese Kraft können sie niemals diesen großen Auftrag ausführen. Genau wie der Meister selbst, sollen auch Seine Jünger ausziehen, um das Evangelium zu verkündigen, die Kranken zu heilen und die Teufel auszutreiben; denn die gleiche Arbeit, die der Meister tat, sollen auch Seine Nachfolger verrichten. Im Evangelium Johannes 14, 12 steht geschrieben: *„Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich tue, auch vollbringen.“* Das sind Worte aus dem Munde des Herrn, die genau wie all die anderen Worte und Verheißungen in Erfüllung gegangen sind und noch gehen. Dann sagte Jesus in Johannes 17,18 folgendes: *„Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt.“* Es ist doch wunderbar, daß der Heiland Seine Jünger mit dieser absoluten Vollmacht aussendet. Sie wissen sich von Gott zu diesem Dienst berufen und ausgesondert. In Lukas 10, 16 lesen wir: *„Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verwirft, verwirft mich.“* Wir erkennen deutlich aus diesen Bibelstellen, daß der Herr Seinen Jüngern und Aposteln den direkten Auftrag gibt, in Seinem Namen Sein Werk auf dieser Erde zu tun. In Lukas 11, 27 sagt der Heiland: *„Selig sind vielmehr die, welche das Wort Gottes hören und bewahren.“* Damit die Jünger diesem heiligen Auftrag gemäß handeln können, müssen sie zuerst den Heiligen Geist empfangen haben.

Deshalb befahl der Herr Seinen Jüngern, auf dieses große Ereignis zu warten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Jünger ihren Meister, während Er über das Reich Gottes spricht, vielleicht mit der Bemerkung unterbrochen haben, daß sie wegen ihrer Schwachheit nicht imstande seien, das alles aus eigener Kraft zu tun. Aber der Heiland erklärt deutlich: *„Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch kommt.“* Wie wunderbar, daß sie nicht in eigener Kraft ausziehen sollen, sondern in der Kraft des Geistes Gottes. Jesus Christus hat dadurch ein für allemal festgelegt, auf welche Weise Er Seine Diener zur Verkündigung des Evangeliums aussendet. Wer nicht von Gott selbst mit der Kraft des Heiligen Geistes ausgerüstet ist, wie es die ersten Diener Gottes waren, ist eben kein Diener Gottes. Sein Auftrag stammt nicht von Gott, sondern von Menschen, und das Wort, das diese von Menschen Berufenen predigen, ist natürlich nicht Gottes Wort. Es ist beachtenswert, daß Jesus den Jüngern nicht gestattet, als Seine Zeugen in der ganzen Welt aufzutreten, bevor sie nicht mit Heiligem Geist erfüllt werden. Gott hat Seinen Plan noch nicht geändert und wird es nie tun. Das Beispiel der Urgemeinde dient uns als ein von Gott festgelegter Maßstab. Für einen wirklichen Jünger Jesu gilt die gleiche Verheißung, mit der Kraft des Heiligen Geistes versehen zu werden. Wenn wir allerdings in die heutige Christenheit hineinschauen, finden wir von dem Ursprünglichen keine Spur mehr. Überall wird der Geist Gottes durch Menschengestalt ersetzt, und das Wort Gottes wird durch Menschenwort verdrängt. Deshalb begegnen wir so vielen Satzungen und Dogmen, die nicht von Gott, sondern von Menschen eingeführt wurden. Lieber Leser, prüfe selbst, indem du das ursprünglich Göttliche dem Menschlichen gegenübergestellt siehst!

Die Zubereitung durch das Gebet

Wir lesen in Apostelgeschichte 1, 12–15, wie sich eine Schar von 120 echten und wahren Nachfolgern des Herrn zum Gebet versammelt. Gerade hat sich der Meister von ihnen verabschiedet und ist in den Himmel gefahren. Alle, die Seiner Verheißung glauben, gehen auf den Söller und verharren im Gebet. Unter dieser ersten Gebetsschar befinden sich Männer und Frauen und auch die Mutter des Herrn. Uns fällt auf, daß die großen Massen nicht begriffen haben, worum es eigentlich geht. Viele kamen, um geheilt zu werden, Tausende haben große Entfernungen zu Fuß hinter sich gebracht, um diesen außergewöhnlichen Mann zu hören. Jedoch sind es nur wenige, die aus dieser Volksmenge verstanden haben, was der Meister mit ihnen vorhat. Heute ist es nicht anders. Diese Hundertundzwanzig glauben von ganzem Herzen, daß der Heiland Seine

Verheißung wahr machen und sie mit Heiligem Geist erfüllen wird. Sie verbleiben zehn Tage lang im Gebet und in der Erwartung. Wo kennt man heute solche Gebetsstunden, ja, besser gesagt, Gebetstage? Gemeint sind keinesfalls solche, die nur aus guter Sitte hier und da noch stattfinden mögen.

Aus Apostelgeschichte 2 sehen wir, in welcher Weise der Herr diese Verheißung verwirklicht. Plötzlich tritt ein gewaltiges Brausen ein, und der Raum, in dem sie sich befanden, wird mit der Herrlichkeit Gottes erfüllt. Es geschieht alles wie angekündigt; denn der Heiland hatte gesagt: *„Ihr sollt erfüllt werden mit dem Heiligen Geist.“* Das Feuer Gottes berührt ihre Zungen, der Geist Gottes nimmt von ihnen Besitz, und sie werden befähigt, in fremden, ihnen unbekanntem Sprachen die großen Taten Gottes zu verkündigen. Ganz Jerusalem läuft zusammen, um zu sehen, was geschehen ist. Das Volk ist über das große Ereignis bestürzt. Die einen glauben, die anderen spotten, wie es auch in heutiger Zeit geschieht. Petrus steht auf, um den Herbeigeeilten zu sagen, welche Bewandnis es mit diesem außergewöhnlichen Ereignis hat (vgl. Apostelgeschichte 2, 14–21).

Hier erfüllte sich, was schon im Alten Testament geweissagt wurde. Dort heißt es: *„In den letzten Tagen spricht Gott, da werde ich von meinem Geist auf alles Fleisch ausgießen“* (Joel 3, 1–5). Sogleich hält Petrus seine erste Predigt, indem er ihnen beweist, daß Jesus Christus der verheißene Messias ist, den sie nicht erkannt haben. Der Menge gehen die vom Geiste Gottes gewirkten Worte wie ein Stich durchs Herz. Ergriffen rufen sie: *„Was sollen wir tun, werte Brüder!“* Die klare Antwort lautet: *„Tut Buße und laßt euch ein jeder taufen...!“* Dreitausend handelten danach und wurden zu der Gemeinde, die aus den Hundertundzwanzig bestand, hinzugetan.

DIE LEHRE DER GEMEINDE

Das Neue Testament beginnt mit dem Aufruf zur Buße und Bekehrung. Johannes, der Vorläufer Jesu, beginnt seine Predigt mit den Worten: *„Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“* (Matthäus 3, 2) Mit den gleichen Worten beginnt Jesus selbst das Evangelium zu verkündigen (Matthäus 4, 17). Es wird hier besonders auf die Notwendigkeit der Buße hingewiesen. Buße hat mit „büßen“ nichts zu tun, sondern ist ein Bereuen des Lebens, das nicht nach dem Willen Gottes gelebt wurde. Das Wort Buße wird in den meisten Fällen dem Wort „Bekehrung“ gleichgestellt. Bekehrung aber ist Umkehr zu Gott. Durch die Verkündigung des Evangeliums wird der Mensch zu Gott gerufen. Er erkennt sich als Sünder, bereut seine Schuld und bittet Gott um Vergebung. Daß die Buße

unumgänglich ist, sollen uns noch die folgenden Bibelstellen zeigen. Matthäus 9, 13: „Ich hin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen.“ Lukas 15, 7: „Freude ist im Himmel über einen Sünder, der Buße tut.“ Lukas 24, 47: „Und auf Grund Seines Namens muß Buße und Vergebung der Sünden bei allen Völkern gepredigt werden.“ Apostelgeschichte 3,19: „So tut denn Buße und bekehret euch, damit eure Sünden vergeben werden!“ Apostelgeschichte 17, 30: „Über die Zeiten der Unwissenheit hat Gott zwar hinweggesehen, jetzt aber läßt Er den Menschen ansagen, daß alle überall Buße tun sollen.“ Römer 2, 4: „Und erkennst du nicht, daß Gottes Güte dich zur Buße führen will?“ 2. Petri 3, 9: „Er übt Langmut gegen euch, weil er nicht will, daß einige verloren gehen, sondern daß alle zur Buße gelangen.“ Offenbarung 3,19: „So sei nun fleißig und tue Buße!“

Es genügt nicht, daß wir nur von der Bekehrung eines Saulus reden, der zum Paulus wurde. Wir müssen die Gnade Gottes ebenfalls erleben und die gleiche Erfahrung machen. Eine echte Bekehrung führt zur Wiedergeburt, die der Herr Jesus zur Bedingung macht, um in das Reich Gottes zu kommen (Johannes 3). Jesus antwortet in dem Gespräch mit dem Gelehrten Nikodemus wie folgt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht von neuem geboren ist, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ Und an anderer Stelle sagt Er: „Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren werden.“ Dies ist die klare Forderung des Herrn. Jesus spricht von der Geburt aus dem Geist und stellt sie der Geburt aus dem Fleisch gegenüber. Gleichwie der Mensch natürlich gezeugt wird und dann durch die natürliche Geburt in das natürliche irdische Leben kommt, so muß dieser irdische Mensch aus dem Geiste Gottes gezeugt werden und die geistliche Geburt erleben, um das ewige Leben zu haben.

Jesus Christus gebraucht ein Beispiel, das für jedermann verständlich ist. Hast auch du, lieber Leser, schon erfaßt, worum es geht?

Wir wollen noch einige Bibelstellen betrachten, die von der inneren Erneuerung und Wiedergeburt handeln. Epheser 4, 23 u. 24 lautet: „Daß ihr dagegen im tiefsten Innern eures Geisteslebens erneuert werden müßt und den neuen Menschen anziehen, der nach Gottes Ebenbild geschaffen ist, in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Reinheit.“ In Titus 3, 5 lesen wir: „Da hat Er uns nicht auf Grund von Werken der Gerechtigkeit, die wir unsererseits vollbracht hätten, sondern nach Seiner Barmherzigkeit gerettet durch das Bad der Wiedergeburt und die Erneuerung des Heiligen Geistes.“ In 1. Petrus 1, 3 heißt es: „Der uns nach Seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung“, und in 1. Petrus 1, 23: „Ihr seid ja nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen wiedergeboren, nämlich durch das lebendige und ewigbleibende Wort Gottes.“

Das Wort Gottes ist der Same, aus dem das Werk der Erneuerung und Wiedergeburt durch den Heiligen Geist geschieht. Paulus und Petrus haben, wie wir aus den angegebenen Bibelstellen ersehen, dieses Erlebnis der Wiedergeburt eindeutig bezeugt. Es ist also eine Erfahrung, die jeder mit Gott machen kann, ja, um mit Jesus zu sprechen, machen muß; denn ohne das ewige Leben kann niemand ewig leben. In diesem Zusammenhang sind auch die Worte des Herrn zu verstehen: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: wer mein Wort hält und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben“* (Johannes 5, 24). Dazu gehört noch das Wort aus 1. Johannes 5, 11 u. 12: *„Und dies Zeugnis lautet: Gott hat uns ewiges Leben gegeben, und dieses Leben ist in seinem Sohne vorhanden. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn nicht hat, der hat auch das Leben nicht.“*

Zu diesem Thema könnten noch sehr viele Bibelstellen niedergeschrieben werden. Möge der treue Gott jedem aus dieser Betrachtung wirklich zeigen können, welches der biblische Weg ist, den wir zu gehen haben, wenn wir das ewige Ziel erreichen wollen, das uns aus Gnaden verheißen wurde.

Abschließend fassen wir zusammen:

Buße ist wahre, von Gott gewirkte Reue über das in der Sünde und im Ungehorsam gegen das Wort Gottes geführte Leben, also Sinnesänderung.

Bekehrung ist eine echte, aus persönlicher Glaubensüberzeugung gewirkte Umkehr und Rückkehr zu Gott durch den Glauben an Jesus Christus.

Wiedergeburt ist die durch Gott selbst gewirkte innere Erneuerung und Umgestaltung in dem durch Buße und Bekehrung zu Gott zurückgefundenen Menschen.

Wir schließen diese Betrachtung mit den Worten des Apostels Paulus aus 2. Korinther 5, 17 u. 18: *„Wenn also jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen, siehe, ein Neues ist entstanden. Das alles ist aber das Werk Gottes, der uns durch Christus mit sich selbst versöhnt hat.“*

DIE BIBLISCHE TAUFGE

Auch hierüber soll uns die Heilige Schrift Aufschluß geben. Getauft wird ja in der ganzen Christenheit. Doch leider ist auch in diesem Punkt eine nicht geringe Fälschung vorgenommen worden. Deshalb ist es unsere Aufgabe, die Taufe im Original darzustellen.

Der Befehl des Herrn Jesus lautet in Markus 16, 16: *„Darum gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung. Wer da glaubet und getauft*

wird, wird selig werden.“ Die erste Voraussetzung für die Taufe, die der Herr Jesus selbst gefordert hat, ist der Glaube. Wie uns in Römer 10, 17 gesagt wird, kommt der Glaube aus der Predigt, die Predigt aber aus dem Worte Gottes. Aus diesem Grunde befiehlt der Heiland zuerst die Verkündigung des Evangeliums. Wer dann, nachdem er das Evangelium gehört hat, glaubt, kann sich taufen lassen.

Diese Tatsache können wir der ersten Predigt des Petrus entnehmen. In Apostelgeschichte 2, 41 steht: „Die nun Sein Wort annahmen, ließen sich taufen.“ Wichtig ist zunächst, das Wort Gottes zu hören und es auch aufzunehmen. Wer dann seine persönliche Entscheidung für Christus trifft und dem Worte Gottes glaubt, sich mit allem einverstanden erklärt, was die Heilige Schrift lehrt, hat das Recht, sich taufen zu lassen. An einem Beispiel soll deutlich gemacht werden, daß der Glaube eine absolute Voraussetzung für die biblische Taufe ist. Der Evangelist Philippus wird vom Geiste Gottes zu einem Mann geschickt, der während der Rückfahrt auf seinem Wagen in den Schriften des Propheten Jesaja liest. Philippus verkündigt ihm das Evangelium. Darauf läßt der Mann plötzlich halten und spricht: „Hier ist ja Wasser, was steht meiner Taufe noch im Wege?“ Philippus, der Mann Gottes, kennt die Notwendigkeit des Glaubens. Er stellt die Frage: „Glaubst du von ganzem Herzen?“ Die Antwort ist ein kräftiges: „Ja, ich glaube!“ Nun steigen beide in das Wasser, und der neu Gläubiggewordene wird getauft.

Jeder, der die Bibel gelesen hat, wird wissen, daß damals nur Menschen getauft wurden, die ihr Leben durch den Glauben an Jesus Christus bewußt in die Hände Gottes gelegt haben. Alle Apostel und Jünger des Herrn haben die Worte ihres Meisters „Wer da glaubet und getauft wird“ gut verstanden. Es gibt keine einzige Bibelstelle, die darauf hinweist, daß ein Säugling oder Kind jemals getauft wurde. In aller Liebe sei gesagt, daß die Kindertaufe oder Säuglingsbesprengung sowie die Vertretung durch Taufpaten falsch ist und absolut jeder biblischen Grundlage entbehrt. So ist eine von Menschen eingeführte unbiblische Taufe neben die allein gültige Taufe gestellt worden.

Vielleicht wird jemand es für unmöglich halten, daß alle diese Menschen, die nach außen als Diener Gottes fungieren, selbst im Irrtum stehen. Lieber Leser, es ist doch allgemein bekannt, daß man sich nicht an die Bibel, sondern an die für eine Denomination gültigen Überlieferungen hält. Unsere Aufgabe besteht aus diesem Grunde eben darin, nur die Taufe im Original zu beschreiben, damit jeder sehen kann, wie es ursprünglich gehandhabt wurde. Wer aus der Wahrheit ist, wird weder Mühe noch Zeit scheuen, sich selbst davon zu überzeugen. Die Bibel ist der alleinige Maßstab in allen Glaubensfragen.

Auch müssen wir beachten, daß niemals die Formel: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ gebraucht wurde. Hier mag jemand einwenden, daß es doch so im Aussendungsbefehl an die Jünger geschrieben steht. Lieber Leser, der Teufel hat auch zu Jesus gesagt: „*Es steht geschrieben...*“ (Matthäus 4, 6). Man muß eben die rechte Anwendung von Gott geoffenbart bekommen, sonst besitzen wir nur den Buchstaben, doch der wahre Sinn bleibt uns verborgen.

Beginnend mit der Urgemeinde zu Jerusalem möchte ich einige Bibelstellen wiedergeben, die alle einheitlich bezeugen, wie getauft worden ist. Petrus wurde vom Herrn sehr oft als Sprecher gebraucht. Nach der Ausgießung des Heiligen Geistes ist er der erste, der zu der herbeigeeilten Volksmenge spricht. In Apostelgeschichte 2, 38 sagt er: „... *und lasse sich ein jeder taufen auf den Namen Jesu Christi.*“ Hier wird zum ersten Male seit der Gründung der Urgemeinde die Taufe erwähnt. Der ausdrückliche Befehl lautet: „*auf den Namen Jesu Christi*“. Wir begegnen hier dem Apostel Petrus, wie er voll des Heiligen Geistes ist und im Auftrage des Herrn redet. Schon bei dieser ersten Taufe hat der Herr Jesus ganz klar sagen lassen, wie in Seiner Gemeinde getauft werden muß, solange sie auf Erden ist. Wehe dem, der davon abweicht!

In Apostelgeschichte 8, 16 steht geschrieben: „*Sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus.*“ Philippus hat in Samaria das Evangelium verkündigt und auch in der gleichen Weise, wie es Petrus in Jerusalem tat, getauft, nämlich auf den Namen des Herrn Jesus. Es ist zwar ein anderer Mann in einer anderen Stadt, aber es ist die gleiche Taufe, weil es das gleiche Evangelium ist und derselbe Herr, dessen Befehl ausgeführt wird.

Jetzt kommen wir zu Apostelgeschichte 19, 6, wo es heißt: „*Sie wurden getauft auf den Namen des Herrn Jesus.*“ Diese Taufe wird von Paulus, dem großen Mann Gottes, angeordnet. Er sagte in Galater 1,11 u. 12: „*Ich weise euch nämlich darauf hin, liebe Brüder, daß das von mir zuverlässig verkündigte Evangelium nicht nach Menschenart ist. Ich habe es auch nicht von einem Menschen empfangen ... sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi erhalten.*“ Jede Offenbarung muß mit dem Wort Gottes übereinstimmen, sonst ist sie nicht von Gott. Wir stellen hier fest, wie Petrus, Philippus und Paulus, alle in voller Harmonie, das gleiche lehren, weil sie unter der Leitung desselben Heiligen Geistes stehen. Paulus ist die Taufe so wichtig, daß er nicht nur in den Gemeinden darüber spricht, sondern sie auch in seinen Briefen behandelt. Im Römerbrief schreibt er in Kapitel 6, 3: „*Wisset ihr nicht, daß wir alle, die wir auf Jesus Christus getauft worden sind...?*“ Er schließt sich mit ein. Wie herrlich! Er läßt uns dadurch wissen, daß auch er „*auf den Namen des*

Herrn Jesus getauft worden ist". Gelobt sei Gott für sein teures Wort, das uns in solch wunderbarer Weise über diesen Punkt Aufschluß gibt!

An die Galater wendet sich Paulus in Kapitel 3, 27 mit den Worten: „*Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid...*“ Auch die Galater haben die biblische Taufe erlebt.

Diesbezüglich verstehen wir auch das Wort aus Epheser 4, 5: „*Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.*“ Dies kann jedoch im Hinblick auf das Durcheinander in der heutigen Christenheit nicht gesagt werden. Doch für Gott und für Seine Gemeinde gilt das Wort Gottes immer noch, und deshalb gilt auch nur die Taufe auf den Namen des Herrn Jesus Christus. Das einheitliche Zeugnis der Heiligen Schrift besteht darin, daß Juden, Samariter, Griechen, Römer, ja überhaupt alle auf gleiche Weise getauft worden sind. Wer immer die Taufe vollzogen hat, stets ist es im Namen des Herrn geschehen. Wer anders getauft ist, der ist nach dem Standpunkt der Heiligen Schrift nicht biblisch getauft. Gott möge einem jeden helfen, dies zu erkennen.

Nun noch ein Wort für Theologen und Gläubige, die noch nicht mit dem Heiligen Geist erfüllt sind und daher den Zusammenhang zwischen Matthäus 28, 19 und dem tatsächlichen Vollzug der Taufe nicht recht verstehen können. Gewiß hat jeder schon einmal den Ausspruch gehört: „*Alles ist einfach, wenn man es versteht.*“ So ist es auch mit der biblischen Taufe. Warum haben Männer, die nicht lesen und schreiben konnten, dieses Geheimnis verstanden? Die Antwort kann nur sein: „*Weil es ihnen von Gott geoffenbart worden ist.*“ Hat doch der Heiland selbst Seinen Jüngern in Johannes 16, 12 u. 13 sagen müssen: „*Noch vieles hätte ich euch zu sagen ... doch ihr könnt es jetzt noch nicht fassen, wenn aber der Geist der Wahrheit gekommen ist, wird er euch in alle Wahrheit leiten.*“ Genau das ist seit Pfingsten auch in Bezug auf die Taufe geschehen.

Die Bibel ist eine fortlaufende Offenbarung in sich selbst, und alles hat darin seine Bestimmung. Deshalb kann jede Offenbarung, die in der Bibel enthalten ist, nur von Gott sein. Die Bibel teilt uns den gesamten Heilsratschluß Gottes mit. Wer darüber hinausgeht, scheidet automatisch aus dem Reiche Gottes aus. Doch laßt uns bei der Taufe bleiben. Jesus sagte selbst in Matthäus 28,19: „*Gehet hin in alle Welt... tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.*“ Warum haben dann alle Apostel und Diener Gottes auf den Namen des Herrn Jesus Christus getauft? Haben sie den Befehl ihres Meisters nicht verstanden? Ist hier ein Widerspruch in der Bibel? Wenn es wirklich ein Widerspruch wäre, dann hätten ja alle Bibelkritiker und Gottesleugner eine starke Waffe in ihren Händen. Damit nun jeder erkennen kann, daß die Jünger ihren Meister hinsichtlich der

Ausführung Seines Befehls genau verstanden haben, und daß es in der Bibel keinen Widerspruch gibt, wollen wir mit Gottes Hilfe in dieses große Geheimnis hineinblicken. Der Herr helfe uns dabei!

Trotz des langjährigen Zusammenseins mit ihrem Meister haben die Jünger nicht immer alles verstanden. Deswegen öffnete ihnen der Herr das Verständnis für die Schrift. In Lukas 24, 45 steht: „*Hierauf erschloß Er ihnen den Sinn für das Verständnis der Schriften.*“ Dieses ist vor der Erfüllung mit dem Heiligen Geist geschehen. Notwendig ist, daß Gott auch uns durch Seinen Geist den Inhalt und die Bedeutung der Heiligen Schrift aufschließt, weil wir sonst die Dinge nicht begreifen können. Jesus Christus hat selbst gesagt: „*Taufet auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.*“ Wer langsam liest, wird feststellen, daß es hier um den Namen geht, auf den getauft werden soll, und nicht um drei Titel. Vater ist ein Titel, Sohn ist ein Titel und Heiliger Geist ist ein Titel. Vater, Sohn und Geist sind also drei Bezeichnungen oder Offenbarungsformen ein und derselben Person. Es kommt also auf den einen Namen an, denn Jesus spricht nicht: „Taufet auf die Namen“ oder „taufet auf die drei Titel“, wie es heute überall getan wird, es heißt aber eindeutig auf den Namen. Das Wort „Name“ erscheint doch in der Einzahl und nicht in der Mehrzahl. Sonst hätte es ja auf die Namen heißen müssen. Es muß demnach für diese drei Titel einen Namen geben. Dieser Name ist allen wahren Jüngern kundgetan worden. Wie bei einer Rechenaufgabe ein gemeinsamer Nenner gefunden werden muß, so ist es auch hierbei. Eigentlich sollte es niemand schwerfallen, dieses Geheimnis zu erkennen, denn die Heilige Schrift stellt die Aufgabe und bringt gleichzeitig die Lösung. Jesus gab den Jüngern den Auftrag, also die Aufgabe, und die Jünger gaben die rechte Lösung durch die Ausführung.

Ein Beispiel soll uns noch zu Hilfe kommen. Nehmen wir an, daß ein Lehrer seine Schüler fragt, wieviel 7×7 sei. Er würde von ihnen doch nicht die Wiederholung der Aufgabe verlangen, sondern die Lösung. Was würde aber geschehen, wenn ein Schüler dem Lehrer tatsächlich die Antwort geben würde: „Ich weiß es – 7×7 ist 7×7 .“ Dann würden alle anderen Schüler lachen und den einen, der anstatt die Lösung zu geben, die Aufgabe wiederholt hat, für dumm halten. Denn erst die richtige Lösung einer Aufgabe ist die Bestätigung dafür, daß wir sie recht verstanden und begriffen haben. So ist es auch mit der Taufe. Heute laufen alle herum und wiederholen fortwährend die Aufgabe aus Matthäus 28. Ich will nicht sagen, daß sie dumm sind, aber ich muß ihnen im Auftrage Gottes zurufen, daß sie den Herrn nicht verstanden haben. Sie erkennen nicht, daß sie andere lehren, selbst aber der Belehrung bedürfen. So wie die korrekte Lösung der Rechenaufgabe das Verständnis des Schülers voraussetzt, so beweist auch die

Ausführung des Taufbefehls, daß die Jünger genau gewußt haben, was Jesus meinte. So wie sieben mal sieben neunundvierzig ist, so ist der Name des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes „Jesus“. Das ist die biblische Lösung und ist zugleich die ewige Wahrheit. Alle wahrhaft Gläubigen müssen auf den Namen Jesu Christi getauft werden. Lieber Leser, Du brauchst gar nicht selbst zu rechnen, denn in der Bibel ist beides, die Aufgabe und die Lösung, der Auftrag und die Ausführung wiedergegeben. Jesus ist der Lehrer, und die Jünger sind die Schüler. Dank sei Gott für all die Vorsorge, die Er getroffen hat, und für die wundervolle Übereinstimmung in Seinem Wort. Die Jünger haben sich genau an die Weisung gehalten, denn sie taufte auf den Namen des Herrn Jesus Christus, welcher der Name des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes ist.

Ich hoffe, daß alle jetzt den Zusammenhang von Matthäus 28, 19 und der wirklichen Ausführung sehen können. Ich habe nur schreiben können, doch Gott, der Herr, vermag einem jeden, der es aufrichtig meint, dies Geheimnis zu offenbaren. Was wir hier betrachten, ist die Lehre der zwölf Apostel, ja die Lehre der Heiligen Schrift. Jeder sollte sich die Mahnung zu Herzen nehmen, die in Apostelgeschichte 2, 42 steht, sie lautet: „*Und sie blieben beständig in der Lehre der Apostel.*“ Welche christliche Gemeinde kann das von sich in Bezug auf die Taufe sagen?

Ich möchte nochmals darauf hinweisen, daß jeder, der vor Gott bestehen will, verpflichtet ist, sein ganzes Leben nach dem Worte Gottes auszurichten. Diese Verpflichtung bezieht sich natürlich auch auf die biblische Taufe. Nachdem mir, dem Schreiber dieses Buches, durch das Wort Gottes die biblische Taufe gezeigt wurde, habe ich mich selbst in einem See unter freiem Himmel von einem Mann Gottes durch einmaliges Untertauchen auf den Namen des Herrn Jesus Christus taufen lassen, obwohl ich zuvor wie alle anderen auch auf die drei Titel Vater, Sohn und Heiliger Geist getauft war. Tue bitte im Namen des Herrn das gleiche! Die Taufe ist in keinem Fall nebensächlich, denn dann hätte der Herr sie nicht gefordert und befohlen, und es sollte klar sein, daß nicht jeder nach eigenem Gutdünken taufen kann, denn jeder ernste Christ ist an die Taufe, wie sie ursprünglich war und wie Gott sie in der Bibel niederschreiben ließ, gebunden.

Die Heilige Schrift kennt keinen einzigen Fall, bei dem auch nur eine Person auf die drei Titel getauft worden ist. Dies ist einfach nicht vorgekommen und kann deshalb nicht berichtet werden. Wer trotz des Lichtes des Wortes Gottes weiter in der Finsternis verbleiben will, soll es tun. Ich möchte mich um keinen Preis seinem Verhalten anschließen. Es ist ein trauriges Bild, daß auch heute überall, ja sogar unter Gläubigen, die Taufhandlung falsch durchgeführt wird. Die einen begießen und nennen es Taufe, die andern besprengen und nennen es

ebenfalls so. Was aber sagt die Heilige Schrift dazu. Wie war es ursprünglich? Johannes hat im Jordan durch Untertauchen getauft. Selbst Jesus ist im Jordan getauft worden. Paulus, der mächtige Apostel, wußte, daß auch diese Tatsache angefochten werden würde. Deshalb vergleicht er in seinen Briefen die Taufe mit einem Begräbnis. In Römer 6, 4 steht: *„Wir sind also deshalb durch die Taufe in den Tod mit Ihm begraben worden.“*

In Römer 6, 2 wird gesagt: *„... wie sollten wir, die wir der Sünde gestorben sind, noch in ihr weiterleben?“* Der Leser kann in der Bibel den jeweiligen Zusammenhang herausfinden. Von besonderer Bedeutung ist der Ausdruck *„gestorben und begraben mit Christus“*. Jeder weiß, daß ein Toter nicht begraben wird, indem man über den Leichnam nur drei Schaufeln Erde wirft oder ihn über der Erde damit zudeckt, sondern er gehört in eine Gruft. Paulus will uns mit diesem Bild die Taufe eines wahren Christen, der der Welt und der Sünde gestorben ist, veranschaulichen. Er wird im Wasser untergetaucht, also mit Christus begraben, und wird sogleich aus dem Wasser gehoben, wodurch versinnbildlicht wird, daß er mit Christus auferstanden ist, um in einem neuen, gottwohlgefälligen Leben zu wandeln. In Galater 2, 19 u. 20 bezeugt Paulus die Tatsache mit den Worten: *„Ich bin mit Christus gekreuzigt, so lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir.“* Lieber Leser, kannst du auch bezeugen, was Paulus sagt?

In Kolosser 2, 12 steht: *„Da ihr in der Taufe mit ihm zusammen begraben worden seid, in ihm seid ihr auch mitauferweckt worden durch den Glauben“,* und Paulus sagt in Kolosser 3, 1-3: *„Seid ihr also mit Christus auf erweckt worden, so suchet, was droben ist... ihr seid ja doch gestorben und euer Leben ist zusammen mit Christus in Gott verborgen“* In Apostelgeschichte 8, 38 lesen wir: *„... und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus sowohl wie der Hofbeamte, und er taufte ihn.“* Hier spricht Gott durch Sein Wort davon, wie beide, sowohl der Taufende und der, der getauft werden soll, in das Wasser steigen.

Petrus bezeichnet in seinen Briefen die Taufe als einen Bund mit Gott. Jedem wird es verständlich erscheinen, daß kein Säugling ein Bündnis mit Gott schließen kann, weil ein Säugling weder etwas von zeitlichen, noch von ewigen Dingen wissen kann. In 1. Petrus 3, 21 steht: *„Welches auch euch selig macht in der Taufe, die nicht das Abtun des Unflats am Fleisch ist, sondern ein Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi.“*

Niemand in der ganzen Welt kann widerlegen, daß hier betreffs der Taufe nur der Standpunkt der Bibel vertreten wird.

Am Schluß dieses Kapitels sei nochmals zusammengefaßt, daß die wortgetreue Verkündigung des Evangeliums die Voraussetzung für den Glauben ist, und daß wiederum der echte Glaube die Voraussetzung für eine biblische Taufe auf den Namen des Herrn Jesus Christus ist.

Jeder, der diese Abhandlung gelesen hat, wird sich nie entschuldigen können, von der biblischen Taufe nicht gewußt zu haben. Wäre es doch jedem vergönnt, die Wichtigkeit derselben zu erkennen. Nach dem Worte Gottes soll jede Sache auf mindestens zwei oder drei Zeugen bestehen. So finden wir jede Lehre der Heiligen Schrift in mehreren Bibelstellen beschrieben. Jeder sollte betreffs der Taufe das mehrfache Zeugnis der Heiligen Schrift annehmen. Die Taufe auf den Namen Jesu Christi wird uns von Petrus in Apostelgeschichte 2, 38, von Philippus in Apostelgeschichte 8, 16 und wiederum in Apostelgeschichte 10, 48 gezeigt. Hier heißt es wörtlich: *„So ordnete er denn an, daß sie im Namen Jesu Christi getauft würden!“* Petrus befahl sogar, daß in dem Namen Jesu Christi getauft werden sollte. In Apostelgeschichte 19, 5 ist es Paulus und auch in Römer 6, 3 sowie in Galater 3, 27, der von der Taufe auf den Namen Jesu Christi lehrt.

Wer will sich gegen dieses einheitliche, von Gott gegebene und bestätigte Zeugnis der Heiligen Schrift stellen? Jede Taufe, die nicht nach dem biblischen Muster geschieht, ist eine von Menschen eingeführte, unbiblische Taufe, denn Gott erkennt nur die Taufe an, wie wir sie in der Heiligen Schrift finden. Es gibt nur ein Original. Alles, was damit nicht übereinstimmt, ist eine Fälschung. Könnte es jedem von Gott gezeigt werden, wie genau Er es nimmt.

Eigentlich müßte ich hier darauf eingehen, was alles in der Formel „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ geschieht, nämlich Besprechungen und Zauberei, überhaupt alles, was vom Teufel ist. Jeder Seelsorger wird um die Not wissen, in die Menschen durch Aberglauben und all diese teuflischen Dinge hineinkommen. Doch darauf soll hier nicht näher eingegangen werden.

In der Gemeinde Jesu Christi jedoch geschieht alles in dem Namen Jesu Christi; denn Gott offenbart sich im Neuen Testament als Vater, Sohn und Heiliger Geist, in und durch den Namen Jesus.

Paulus sagt in Kolosser 3, 17: *„Und alles, was ihr mit Worten oder Werken tun mögt, das tut alles in dem Namen des Herrn Jesus.“*

Dieses soll genügen, um allen einen Hinweis zu geben, wie die biblische Taufe vollzogen wird.

DAS ERFÜLLTWERDEN MIT HEILIGEM GEIST

Wie wir aus der Heiligen Schrift ersehen können, ist allen Gläubigen die Verheißung gegeben, mit Heiligem Geist erfüllt zu werden. In Apostelgeschichte 2, 38 sehen wir die Aufforderung zur Buße und zur Taufe. In Vers 39 ist die Verheißung gegeben, die Gabe des Heiligen Geistes zu empfangen. Hier stehen folgende Worte: *„Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die noch ferne stehen, so viele der Herr, unser Gott, berufen wird.“* Kann noch deutlicher gesagt werden, daß die Verheißung mit dem Heiligen Geist erfüllt zu werden, nicht nur für die Anfangszeit ist, sondern wie geschrieben steht, für alle, die von Gott dem Herrn berufen werden. Jedem, der das Wort Gottes hört, es im Glauben aufnimmt, Buße tut, sich bekehrt und dem Worte Gottes gemäß taufen läßt, dem gilt die Verheißung, die Gabe des Heiligen Geistes zu empfangen. Diese Tatsache finden wir immer wieder in der Heiligen Schrift bestätigt. In Apostelgeschichte 8,14–17 wird uns davon berichtet, wie Petrus und Johannes speziell nach Samaria gesandt werden, um für die an Jesus Christus Gläubig gewordenen, die schon getauft waren, zu beten, daß sie den Heiligen Geist empfangen. Hatte doch Petrus selbst, durch den Heiligen Geist inspiriert, bei seiner ersten Predigt gesagt, daß die Gabe des Heiligen Geistes für alle ist, die von Gott berufen werden. Als in Jerusalem bekannt wurde, daß in Samaria viele den Herrn angenommen hatten, kamen Petrus und Johannes sofort, um hier eine Gemeinde nach biblischem Muster zu gründen. Waren sie doch als Apostel für diesen Dienst vom Herrn eingesetzt.

In Apostelgeschichte 8, 15 lesen wir wie folgt: *„Diese beteten nach ihrer Ankunft für sie, daß sie den Heiligen Geist empfangen möchten, denn dieser war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren lediglich auf den Namen des Herrn Jesus getauft worden. Infolgedessen legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist.“*

Wer also sagt, daß nur an jenem ersten Pfingsten die Menschen mit Heiligem Geist erfüllt wurden, wird auf Grund der Tatsachen erkennen, daß die Verheißung allen wahren Gläubigen gilt. Selbst Paulus, der erst mehrere Jahre nach dem Pfingstereignis gläubig wurde, ist mit Heiligem Geist erfüllt worden. In seinem Leben sehen wir nämlich die Geistesgaben in voller Entfaltung. Niemand hat soviel darüber gelehrt, wie er. In Apostelgeschichte 9, 17 steht folgendes: *„Da machte sich Ananias auf den Weg, ging in das Haus, legte ihm die Hände auf mit den Worten: ‚Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, du sollst wieder sehen können und mit Heiligem Geist erfüllt werden!‘“*

Der blindgewordene Saulus, der hier seine Bekehrung erlebt, sich im Gebet befindet, der soll wieder sehend, und mit Heiligem Geist erfüllt werden. So lautete die Verheißung Gottes, die ein treuer Diener namens Ananias aussprach.

Von Petrus lesen wir, daß er zu dem Hauptmann Kornelius kommt, der eine Versammlung einberufen hatte. Hier predigt Petrus das Evangelium von Jesus Christus. In Apostelgeschichte 10, 43 finden wir den Höhepunkt seiner Predigt in den Worten, die in Bezug auf Jesus gesagt wurden: *„Für diesen legen alle Propheten das Zeugnis ab, daß jeder der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden in seinem Namen empfängt.“* In Vers 44 lesen wir: *„Während Petrus noch in dieser Weise redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die seine Ansprache hörten.“*

Über diese Geistesausgießung waren sogar Gläubige erstaunt. In Vers 45 steht: *„Die mit Petrus gekommen waren, gerieten in das höchste Erstaunen darüber, daß auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen war.“* In Vers 47 sagt Petrus: *„Kann wohl jemand diesen Leuten, die den Heiligen Geist ebenso wie wir, empfangen haben, das Wasser versagen, daß diese nicht getauft würden?“*

Petrus selbst bestätigt, daß diese Menschen auf gleiche Weise mit Heiligem Geist erfüllt wurden, wie es zu Pfingsten geschah.

Der Tatsache, daß die Verheißung an allen Gläubigen wahr wurde, begegnen wir im ganzen Neuen Testament. In Apostelgeschichte 11,15–18 kommt Petrus noch einmal auf die Geistesausgießung im Hause des Kornelius zu sprechen. Er führt aus: *„Während ich zu reden begann, fiel der Heilige Geist auf sie, ebenso wie auch bei uns im Anfang.“*

Wie herrlich! Viele Jahre nach der Geistesausgießung in Jerusalem geschieht sie auch hier. Ja, es erfüllt sich, was Petrus in seiner ersten Predigt sagte: *„Diese Verheißung gilt für alle, die von Gott dem Herrn zum ewigen Leben berufen werden.“* In Apostelgeschichte 11, 16 sagt Petrus zu diesem Erlebnis: *„Da gedachte ich an das Wort des Herrn, wie er sagte: Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden.“* Auch Johannes sprach von einer Taufe mit Heiligem Geist und göttlichem Feuer (Matthäus 3, 11).

Paulus kommt auf seiner Missionsreise nach Ephesus. Hier findet er einige Jünger. Die erste Frage an sie lautet nach Apostelgeschichte 19, 2: *„Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, nachdem ihr gläubig geworden wäret?“* Auch Paulus weiß, jedem Gläubiggewordenen gilt diese Verheißung. In Apostelgeschichte 19, 6 lesen wir: *„Und als Paulus ihnen dann die Hände auflegte, kam der Heilige Geist auf sie und sie redeten mit Zungen und weissagten.“* Es ist bemerkenswert, daß durch die Erfüllung des Heiligen Geistes die ganze Fülle der Geistesgaben in die Gemeinde gelegt wird. Weil das Zungenreden die einzige Gabe ist, durch die sich der

Gläubige selbst erbauen kann, tritt sie vorwiegend als erste in Erscheinung. Alle andern Gaben sind zur Erbauung der Gemeinde und werden ausschließlich in der Gemeinde betätigt. In 1. Korinther 14 geht Paulus kurz auf die Gaben des Geistes ein. In Vers 2 steht: *„Denn der Zungenredner redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott, niemand versteht ihn, ja, viel mehr redet er im Geist Geheimnisse.“* Von der Gabe der Weissagung steht in Vers 3 folgendes: *„Der prophetisch Redende dagegen redet zu Menschen, zu ihrer Erbauung und Ermahnung und Tröstung.“*

Paulus spricht dann in Vers 4 weiter, indem er die beiden Gaben vergleicht. Hier steht: *„Der Zungenredner erbaut sich selbst, der Prophetisch redende dagegen erbaut die Gemeinde.“*

Damit die Gemeinde von den Geheimnissen, die der Zungenredner im Gebet mit Gott spricht, erfährt, gibt Paulus die Anweisung, um die Gabe der Auslegung zu beten. Doch kann im Rahmen dieser Betrachtung nicht im einzelnen auf die Geistesgaben eingegangen werden. Es geht uns hier lediglich darum, aus der Heiligen Schrift zu beweisen, daß alle Gläubigen die Fülle des Heiligen Geistes erleben müssen.

Schon durch den Propheten Jeremia spricht Gott die Worte aus: *„Mein Volk soll meiner Gaben die Fülle haben“* (Jeremia 31, 14).

Seit der Ausgießung des Heiligen Geistes wurde dies wahr. Gott hat die Fülle Seiner Gaben Seinem Volke aus Gnaden geschenkt. Nach dem Wort des Paulus aus 1. Korinther 12, 11 wird jedem eine besondere Gabe zuteil.

Alle Gaben, die der Herr Seiner Gemeinde gegeben hat, bleiben in ihr, bis sie vollendet ist und von dieser Erde entrückt wird. Nach dem Wort aus Römer 11, 29 sind die Gnadengaben unwiderruflich. Niemand sollte vergessen, was in Apostelgeschichte 2, 39 geschrieben steht; nämlich, daß die Gabe des Heiligen Geistes für alle da ist, die der Herr, unser Gott, berufen wird. Es heißt nicht, berufen hat, denn das wäre Vergangenheit, sondern berufen wird. Demnach gilt die Verheißung für immer.

Weißt du dich von Gott berufen, dann empfang auch du die Gabe des Heiligen Geistes! Wer leugnet, daß die Gaben des Geistes für unsere Zeit sind, erbringt den Beweis, nicht von Gott berufen zu sein.

Ein jeder aber, der daran glaubt, kann dies herrliche Erlebnis machen, mit Heiligem Geist erfüllt zu werden.

DAS BIBLISCHE ABENDMAHL

Hier soll dem Leser an Hand des Wortes Gottes gezeigt werden, wie das Abendmahl gefeiert werden soll, was es bedeutet und wer daran teilnehmen darf. Das Abendmahl ist ja in der Christenheit nichts Unbekanntes. Es wird nur in sehr verschiedener Art und Weise gefeiert. Damit uns das rechte Verständnis für diese Handlung gegeben wird, wollen wir mit dem Alten Testament beginnen.

Einleitend soll das Wort aus 2. Mose 24, 3 zu uns sprechen. Hier steht: *„Mose kam und erzählte dem Volk alle Worte des Herrn und alle Rechte. Da antwortete alles Volk mit einer Stimme und sprachen: Alle Worte, die der Herr gesagt hat, wollen wir tun,“* und Vers 7: *„Und nahm das Buch des Bundes, und las es vor den Ohren des Volks. Und da sprachen sie: Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun, und gehorchen.“* Bevor die eigentliche Handlung durch die Besprengung des Blutes stattfindet, wird das Volk, das an dem Blut des Bundes teilhaben soll, aufgefordert, alles, was Gott gesagt hat, zu befolgen. Es war ein Vertrag, den Gott mit dem Volk und das Volk mit Gott gemacht hat. Nur wer Gottes Wort glaubt und danach tut, soll in den Segen des Bundes, der durch das Blut rechtskräftig wird, kommen. In 2. Mose 24, 8 steht: *„Da nahm Mose das Blut und besprengte mit ihm das Volk, wobei er ausrief: Dies ist das Blut des Bundes, den der HERR mit euch auf Grund all dieser Gebote geschlossen hat.“* Besonders wichtig ist für uns der Ausspruch: *„Dies ist das Blut des Bundes.“* Diese göttliche Stiftung und Testament ist der erste Bund, den Gott mit dem Volk macht. Der Schreiber des Hebräerbriefes greift diese Tatsache auf und spricht darüber in Kapitel 9, 15–22.

Im Neuen Testament ist es Christus, der den Bund und das Testament mit Seinem eignen Blute als rechtskräftig einweicht. Wir lesen dazu folgende Worte aus Hebräer 9, 17: *„Eine Stiftung wird ja erst nach Eintritt des Todes rechtskräftig, während sie durchaus keine Kraft besitzt, solange der Stifter noch lebt.“* In diesem Zusammenhang steht auch in Vers 20: *„Indem Er ausrief, dies ist das Blut des Bundes, den Gott für euch angeordnet hat.“* In Matthäus 26, 28 steht: *„Denn dies ist mein Blut, das Blut des Bundes.“* Dieselben Worte, die bei Inkrafttreten des ersten Bundes gesprochen wurden, sind von Jesus selbst bei der Einsetzung des Neuen Bundes gesprochen worden.

Deshalb ist auch das Neue Testament mit dem Tode Jesu Christi rechtskräftig geworden.

Wie es uns in den Evangelien berichtet wird, fand vor der Einsetzung des Abendmahls das Passahfest statt. Dies ist hierbei besonders wichtig, damit wir einen Gesamtüberblick bekommen. In Lukas 22, 7 steht: *„Als der Tag der ungesäuerten Brote gekommen war, an dem man das Passahlamm schlachten mußte,*

sandte er Petrus und Johannes ab mit der Weisung, gehet hin und richtet das Passahlamm zu..." Jesus und die andern Jünger folgten den beiden, die vorausgegangen waren. In dem Hause angekommen, sagte Jesus zu Seinen Jüngern: „Herzlich habe ich mich danach gesehnt, dieses Passahmahl vor meinem Leiden noch mit euch zu essen“ (Vers 15). Hier sollte das Alte in den Segen des Neuen kommen. Die Gnade des Neuen Bundes hebt somit die Strafe des Alten Bundes auf. Der Schreiber des Hebräerbriefes bezeugt uns, daß hier nunmehr die schattenhafte Vorbedeutung des alttestamentlichen Passahmahles durch die Einsetzung des neutestamentlichen Abendmahles ersetzt wurde. Von jetzt ab brauchten keine Lämmer mehr geschlachtet werden, denn das Lamm Gottes kam, an dem wir Anteil haben dürfen. Von nun an sollte das Neue gelten, denn das Alte war durch das Neue abgelöst worden. So, wie durch die ganze Zeit des ersten Bundes hindurch das Passahfest gefeiert wurde, so soll durch die Zeit des Neuen Bundes das Abendmahl gefeiert werden. Wer im Alten Testament am Passahfest teilnehmen wollte, mußte das Wort Gottes glauben und danach tun. Wer im Neuen Testament am Abendmahl teilnehmen will, muß ebenfalls das Wort Gottes glauben und danach tun.

Das Passah

Hierzu lesen wir 2. Mose 12, 1-13. Hier finden wir, wie und zu welchem Zweck das Passah gefeiert werden soll. Ebenso wird uns gesagt, wer daran teilnehmen darf. In Vers 13 steht: „Dabei soll das Blut ein Zeichen zu eurem Schutz sein, denn wenn ich das Blut sehe, will ich schonend an euch vorübergehen.“ Das Blut des Lammes bot Sicherheit vor dem Verderben. Denn der Bund, den Gott mit Seinem Volk schloß, wurde durch das Blut rechtskräftig, und alle, die daran glaubten, wurden bewahrt. In 2. Mose 12,14 steht: „Dieser Tag soll dann für euch ein Gedächtnis sein, den ihr zu Ehren des Herrn festlich begehen sollt.“ Aus diesem Zusammenhang sehen wir ein Zweifaches. Einmal, daß das Blut den Bund als rechtskräftig erklärt und dem, der daran glaubt, Schutz vor dem Verderben gewährt, und zweitens, daß die Feier selbst eine Gedächtnisfeier an das ist, was Gott an Seinem Volke getan hat, nämlich an die Erlösung und Befreiung, die Er ihnen erwiesen hat. Diese beiden Tatsachen finden wir auch in Bezug auf des Abendmahl im Neuen Testament.

Das Abendmahl

Jesus Christus setzt das Abendmahl vor Seiner Kreuzigung ein. Er nimmt während des Mahls des Passahfestes ein Brot. Wir lesen hierzu Matthäus 26, 26–28: *„Während des Essens aber nahm Jesus ein Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es den Jüngern mit den Worten: Nehmet, esset, dies ist mein Leib. Dann nahm er einen Becher, sprach das Dankgebet und gab ihnen den mit den Worten: Trinket alle daraus, denn dies ist mein Blut des Bundes...“* Wir sehen also, daß der Herr Jesus mitten in der Passahfeier das Brot nimmt. Wir tun gut, wenn wir auf diese Passahfeier näher eingehen, um zu sehen, was Gott uns damit sagen will. Wir wissen, daß die Passahfeier direkt vor dem Auszug des Volkes aus Ägypten eingesetzt wurde. So ist es auch mit dem Abendmahl. Es wird direkt, bevor Jesus Christus durch Sein Sterben am Kreuz das Volk Gottes herausführt, eingesetzt.

Im Alten Testament ging es um eine äußere Befreiung aus der Sklaverei des Pharaos, im Neuen Testament dagegen um die innere Befreiung aus der Sklaverei Satans. Auch müssen wir wissen, daß Jesus Christus zum Abendmahl ungesäuertes Brot nahm, denn er befand sich ja beim Passahfest. Das hat ebenfalls seine Bewandtnis. Hierzu lesen wir das Wort aus 2. Mose 34, 25: *„Du sollst das Blut meines Schlachtopfers nicht zusammen mit gesäuertem Brot darbringen, und vom Opferfleisch des Passahfestes darf nichts über Nacht bis zum andern Morgen übrigbleiben.“* Das war die Aufforderung Gottes im Alten Testament. Wir lesen hierzu noch ein Wort aus 3. Mose 2, 4: *„Willst du aber eine Opfer gäbe eines Speisopfers, etwas im Ofen Gebackenes darbringen, so muß es aus Feinmehl bereitet sein: ungesäuerte, mit öl gemengte Kuchen, oder ungesäuerte, mit öl bestrichene Fladen.“* Es fällt uns hierbei besonders auf, daß es sich um ein Brot ohne Sauerteig handelt. Das Mehl soll mit öl vermengt sein. O welch ein herrliches Bild! Wir werden die zweifache Bedeutung des Brotes, das einmal in Bezug auf Jesus selbst und zum andern auf die Gemeinde angewandt wird, noch beschreiben. Das Öl wird uns in der Bibel als ein Symbol für den Heiligen Geist beschrieben. So war Jesus voll Geistes, und auch die Urgemeinde war voll desselben Geistes. Sauerteig bringt die ganze Masse zum Gären, aber dieses Brot war nicht zum Gären bestimmt, sondern sollte durch das öl, welches die Salbung des Heiligen Geistes darstellt, zusammengehalten werden. Weil in diesem Brot eine so große Bedeutung für das Neue Testament liegt, hat Gott nicht nur geboten, es ohne Sauerteig herzurichten, sondern auch die Warnung ausgesprochen, einen jeden auszurotten, der gesäuertes Brot essen würde. In 2. Mose 12, 19 steht: *„Sieben Tage lang darf kein Sauerteig in euren Häusern zu finden sein, denn wer da Gesäuertes ißt, ein solcher Mensch soll aus der Gemeinde Israel ausgerottet werden ... nichts Gesäuertes dürft ihr essen, überall, wo ihr auch wohnen mögt, sollt ihr ungesäuertes Brot essen.“*

Gott will Seine Gemeinde heilig und rein sehen. So wie das Brot mit Öl durchtränkt wird, so sollte die Gemeinde vom Heiligen Geist durchtränkt sein. In 2. Mose 13, 3–7 können wir hierüber noch mehr lesen. Hier steht: „ ... daher darf nichts Gesäuertes gegessen werden.“

In Vers 7 lesen wir: „Während der sieben Tage soll ungesäuertes Brot gegessen werden und nichts Gesäuertes und kein Sauerteig darf in deinem ganzen Gebiet zu finden sein.“

Für unsere weitere Betrachtung des Abendmahls mögen diese Schriftstellen genügen. Niemand sollte gleichgültig an dem vorübergehen, was uns durch das Wort Gottes gesagt wird. Paulus, der Knecht Gottes, geht in 1. Korinther 5, 6–8 auf diesen Gedanken ein. Hier steht: „Wisset ihr nicht, daß schon ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert, schafft den alten Sauerteig weg, damit ihr ein neuer Teig werdet. Ihr seid ja doch frei von allem Sauerteig, denn es ist ja auch unser Passahlamm geschlachtet worden, Christus. Darum laßt uns Festfeier halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Schlechtigkeit und Bosheit, sondern im Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit.“ Für Paulus hat der Begriff „Sauerteig“ eine Bedeutung. Er nennt ihn „Bosheit und Schlechtigkeit“. Damit will Paulus sagen, obschon die Gemeinde frei ist von allem Sauerteig, kann etwas Altes, das wir in das neue Leben mit hinübernehmen, uns wieder durchsäuern.

Beim Einsetzen des Abendmahls verwendet der Herr Jesus ungesäuertes Brot, denn das Brot war gemäß der göttlichen Vorschrift für das Passahfest bereitet worden. Wenn wir jedoch in unsere Zeit hineinblicken und zusehen müssen, in welcher Weise das Abendmahl in Kirchen und Freikirchen gefeiert wird, dann wird es uns Angst und Bange. Würde Paulus heute leben, müßte er mit Donnerstimme überall hineinrufen: „So wie ihr es feiert, habe ich es nicht vom Herrn empfangen!“ Doch an Hand dieser Tatsache wird es uns klar, wieviel Unkenntnis über das Abendmahl herrscht. Wie viele nehmen hier und da ein Wort aus dem Zusammenhang heraus, ohne daß ihnen von Gott die Offenbarung über das Ganze zuteil wird.

Möge diese kurze Erläuterung jedem ein Anlaß sein, selbst in der Heiligen Schrift nachzuforschen, um zu erkennen, daß das Alte Testament die Grundlage des Neuen Testaments ist. Jede Gottesoffenbarung im Alten, hat eine Vorbedeutung für das Neue Testament. Auch müssen wir beachten, daß der Herr Jesus und all Seine Jünger ausschließlich aus dem Alten Testament gepredigt haben, denn das Neue Testament ist ja erst im Laufe der Jahre, nach Gründung der Urgemeinde, entstanden. Zuerst wurden die Evangelien verfaßt, die das

Leben Jesu behandeln, dann wurde das Wirken Gottes durch die Apostel in ein Buch zusammengefaßt, sodann die einzelnen Briefe der Apostel an die Gemeinden gesammelt. Dieses alles geschah nach dem Ratschluß Gottes, damit ein Maßstab der Lehre der neutestamentlichen Gemeinde für immer bestehen würde, und sie auf dem Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, aufgebaut wird (Epheser 2, 20).

Ein weiteres Sinnbild für die Passahfeier wird in 2. Mose 12, 46 beschrieben. Hier steht: *„In einem und demselben Hause muß es gegessen werden ... man darf nichts von dem Fleisch aus dem Hause hinausbringen und keinen Knochen dürft ihr an ihm zerbrechen.“*

Daß schon hier, in dieser Verordnung für das Passah, eine göttliche Weisung liegt, die sich auf Christus bezieht, schreibt Johannes in seinem Evangelium. Wir lesen dazu Johannes 19, 33: *„Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, daß er bereits tot war, zerschlugen sie ihm die Schenkel nicht.“* Vers 36 gibt uns dafür die Erklärung. Dort steht: *„Dies ist nämlich geschehen, damit das Schriftwort erfüllt würde: Es soll kein Knochen an ihm zerbrochen werden.“* Wir erkennen daraus ganz klar, daß Jesus das wahre Passahlamm Gottes ist. Gleichwie im Alten Testament alle, die zum Volke Gottes gehörten, an dem Passahlamm teilhatten, so haben auch alle wahren Kinder Gottes das Recht, am Abendmahl teilzunehmen. In 2. Mose 12, 43 steht: *„Dies ist die Verordnung für das Passah, – kein Fremder darf davon essen.“* Wie schon gesagt, durfte nur derjenige, der mit aus Ägypten ausgezogen war, um Gott, dem Herrn, nachzufolgen, daran teilhaben. Auch dies ist ein Hinweis auf das Abendmahl im Neuen Testament. Nur wer mit der Sünde gebrochen hat und aus allem gottlosen Wesen dieser Welt ausgegangen ist und zu der Gemeinde Gottes gehört, dem Herrn bewußt dient und nachfolgt, darf am Abendmahl teilhaben. So wie das Passah nach der Anordnung Gottes in einem Hause gegessen wurde und nichts davon bis zum andern Morgen übrig blieb, auch nichts aus dem Hause hinausgetragen wurde, so gilt das auch für das Abendmahl, das heißt, das Brot muß ganz aufgegessen werden, weil es ja für das Abendmahl bestimmt ist.

Das Abendmahl vom Herrn empfangen

Wir sehen Paulus als den großen Lehrer und Apostel, der sich seines göttlichen Auftrages und seiner Verantwortung Gott gegenüber bewußt ist. Wenn es um das Wort Gottes geht, kann dieser Knecht des Herrn oft scharfe Worte gebrauchen, denn der Eifer erfüllt sein Herz, in der Gemeinde Gottes alles nach dem Willen Gottes getan zu sehen. Er war es auch, der in 2. Korinther 5, 10 sagte: *„Denn wir*

alle müssen vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden.“ Er lebte schon auf Erden in dem Bewußtsein, daß Gott auf alles achtgibt, in Sonderheit auf Seine Gemeinde, die Er sich durch Sein eigenes Blut erkaufte hat (Apostelgeschichte 20, 28). Weil es nicht die Gemeinde eines Menschen, sondern die Gemeinde Gottes ist, in die sich Paulus als ein vom Herrn selbst gestellter Diener weiß, ist es verständlich, daß er in allem Gott gefallen möchte. Dies sagt er selbst in 1. Thessalonicher 2, 4: *„Wie wir von Gott gewürdigt worden sind mit dem Evangelium betraut zu werden, so reden wir nun auch nicht, um Menschen zu gefallen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft.“* In 1. Korinther 11,17–22 lesen wir die notwendig gewordene Zurechtweisung, die Paulus der Gemeinde zu Korinth in Bezug auf das Abendmahl gibt. Er lehrt dort, wie das Abendmahl gefeiert werden soll. In 1. Korinther 11, 23 lesen wir: *„Denn ich habe es vom Herrn empfangen, wie ich es auch euch überliefert habe. Der Herr Jesus, in der Nacht, in der er verraten wurde, nahm er Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Dies ist mein Leib, für euch, dies tut zu meinem Gedächtnis. Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, dies tut, so oft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis.“* Denn so oft ihr dieses Brot eßt und den Kelch trinkt, verkündigt ihr damit den Tod des Herrn, bis er wiederkommt.

Das Brot

Wie wir bereits aus unserer Betrachtung gesehen haben, war es ein besonderes Brot, das der Herr Jesus zum Abendmahl verwandte. Das Brot repräsentiert den Leib Jesu Christi. Weil der Herr Jesus ohne Fehl war, muß auch das Brot ohne Sauerteig sein, und wie das Brot mit Öl vermenget wurde, so war der Herr Jesus mit Heiligem Geist erfüllt. Er war heilig, absolut heilig. So stellt uns das Brot, das beim Abendmahl verwandt wird, Jesus Christus in Seiner Reinheit und Heiligkeit vor Augen.

Lieber Leser, kannst du sehen, daß es auch beim Abendmahl im Grunde nicht um eine Sitte oder Form, sondern um Jesus Christus selbst geht? In Markus 14, 22 steht: *„Und während des Essens nahm Jesus ein Brot.“* So schreibt auch Paulus in dem schon zitierten Wort an die Gemeinde zu Korinth. Es war also keine Tüte mit Keks, ein paar Schnitten oder mehrere Brötchen usw., sondern ein Brot. Ein Brot, das ohne Sauerteig gebacken war. Paulus, der Knecht Gottes, ruft in ganz durchdringender Weise auch in unsere Zeit hinein: *„Ich habe es vom Herrn empfangen!“* Genauso, wie Jesus Christus das erste Abendmahl gefeiert hat, so ist es ursprünglich auch in der Gemeinde Gottes gefeiert worden.

Das Brot und die Gemeinde

Auch ist es wichtig für uns, daß dieses Brot, die eine, wahre Gemeinde darstellt, *„die da ist Sein Leib, die Fülle dessen, der da alles erfüllt.“* Wir lesen dazu nur ein Wort von den vielen, die diese Tatsache beleuchten, und zwar aus Epheser 1, 22-32: *„ ... für die Gemeinde, die da sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt.“* So sieht auch Paulus im Abendmahlsbrot diese eine Gemeinde dargestellt. Wir lesen dazu noch das Wort aus 1. Korinther 10,17: *„Weil es ein einziges Brot ist, sind wir trotz unserer Vielheit doch ein einziger Leib, denn wir alle teilen uns in das eine Brot.“* O welch eine Tiefe der Erkenntnis Gottes wird uns in diesem Vers mitgeteilt. Aber nur die eine, wahre Gemeinde Gottes versteht dieses Geheimnis. Diese Gemeinde ist keine christliche Denomination oder Benennung. Es gibt auch keinen Menschen, der den Anspruch als Gründer erheben kann. Sie hat weder einen Zentralvorstand noch ein Komitee, sie besitzt keine Universitäten und Seminare. Sie ist eben keine menschliche Einrichtung, sondern wurde von Jesus Christus selbst erlöst und auf Seinem Worte ist sie gegründet. Wer zu ihr gehört, erhöht und verherrlicht deshalb den Namen Jesus.

Aus dem Worte Gottes sehen wir jetzt, daß das eine Brot den einen Leib der Gemeinde Jesu Christi darstellt. Es ist ein trauriger Anblick, wenn man die Zerrissenheit und das heillose Durcheinander in der sogenannten Christenheit sieht. Dies alles kommt einzig und allein daher, weil man sich vom Worte Gottes abgewandt und den menschlichen Ideen zugewandt hat. Die Einfältigen fragen sogar noch, warum es so ist. Zwar wird überall von Gott gesprochen, aber Gott ist nirgends anwesend, denn alle, die Seinem Worte den Rücken kehren, haben Ihm selbst den Rücken gekehrt. Doch Gott hat in Seiner Gnade den Zeitpunkt für gekommen angesehen, die Wahrheit Seines Wortes noch einmal in diese Welt hineinzurufen. Wer dann diesem Ruf gehorsam folgt, beweist damit, daß er zu dieser biblischen Gemeinde gehört, in der Gottes Wort allein gilt. Jeder, der an der Entrückung teilnehmen möchte und vor Gott bestehen will, wird hiermit im Auftrage des Herrn zum Gehorsam gegenüber dem Worte Gottes, auch in Bezug des Abendmahles, aufgefordert.

So wie Paulus zu seiner Zeit das Rechte lehrte, müssen wir es heute tun. Gottes Wort ist für immer gültig und für jede Handlung und Lehre in Seiner Gemeinde allein maßgebend. Wie ich bereits erwähnt habe, sieht Paulus in diesem Brot das große Geheimnis des Leibes Christi. Wie die Weizenkörner zermahlen werden, und ein jedes seine Selbständigkeit aufgibt, um zu einem Ganzen zusammengefügt zu werden, also eine Einheit bilden, so sieht Paulus auch die Gemeinde vereinigt in dem „Einen“ Jesus Christus.

So wie dies eine Brot mit öl durchtränkt und zu einer Einheit geformt wird, so wird auch die eine Gemeinde vom Heiligen Geiste durchdrungen und zu einer Einheit geformt. Jesus Christus ist das Haupt dieser einen Gemeinde. So wie dann das eine Brot gebrochen wird, und aus der Einheit eine Vielfalt entsteht, so ist es auch mit der Gemeinde, wenn aus der Einheit der Gemeinde der Heilige Geist durch die Vielfalt der einzelnen Glieder, die mannigfaltigen Geistesgaben offenbart. Wir finden dies in i. Korinther 12, 13 u. 14 beschrieben. Möge Gott, der Herr, uns gnädig sein, daß wir Ihm einen Weg bereiten könnten, damit Seine Macht und Herrlichkeit wieder neu in Seiner Gemeinde geoffenbart würden. Dieser Weg kann dem Herrn nur durch wirklichen Gehorsam gebahnt werden, denn Er nimmt es genau.

Der Kelch

Daß der Kelch zum Abendmahl gehört, ist auch denen bekannt, die den Kelch nicht reichen. Paulus schreibt in seinem Brief über den Kelch, wie er es vom Herrn empfangen hat. In 1. Korinther 11, 25 steht: *„Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, dies tut, so oft ihr ihn trinket, zu meinem Gedächtnis; denn so oft ihr dieses Brot eßt und den Kelch trinket, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.“*

So wurde es ursprünglich gefeiert. In der Heiligen Schrift finden wir nichts geschrieben von dem „ich trinke für euch alle“! Alle, die am Brot teilnahmen, nahmen auch am Kelch teil, denn Jesus Christus hat Seinen Leib geopfert und Sein Blut vergossen. Diese Tatsache wird durch das Abendmahl in lebendiger Erinnerung behalten. So hat es der Herr Jesus gewollt, indem Er es selbst eingesetzt hat, und so wurde es auch ursprünglich gefeiert.

In Markus 14, 23 steht: *„Dann nahm er einen Kelch, sprach das Dankgebet und gab ihnen den, und sie tranken alle daraus, und er sagte zu ihnen: Dies ist mein Blut, das Blut des Bundes.“* Wer also am Abendmahl teilnimmt, bekennt sich zu dem Leiden und Sterben Jesu, denn es ist ein Gedächtnismahl, das uns an Jesus Christus erinnert. Er hat Sein Blut am Kreuz zur Vergebung unserer Sünden vergossen. Wohlbemerkt, es steht an keiner Stelle geschrieben, daß in der Abendmahlsfeier Vergebung der Sünden dargereicht wird. Das Abendmahl ist ein Gedächtnis, wodurch die Gemeinde immer wieder daran erinnert wird, daß Jesus Christus Sein Blut zur Vergebung unserer Sünden vergossen hat. Wer am Kelch teilnimmt, der das am Kreuz vergossene Blut repräsentiert, bekennt damit vor Gott und den

Menschen, daß er an die Erlösung glaubt und Vergebung seiner Sünden empfangen hat.

Wir sollten vor dem Abendmahl jedesmal im Gebet vor Gott verweilen, unser Leben prüfen und uns unter die reinigende Kraft des Blutes stellen, damit wir würdig werden, an diesem heiligen Mahl teilzunehmen. Es steht nicht umsonst in 1. Korinther 11, 28 geschrieben: *„Jeder prüfe sich selbst und esse dann erst von dem Brot und trinke von dem Kelch.“* Gerade das ist sehr wichtig, denn wer das Abendmahl unwürdig nimmt, wird dem Zorn Gottes nicht entgehen, weil er es in heuchlerischer Weise und zum Schein vor den Menschen nimmt, aber in seinem Inneren mit Jesus Christus nichts zu tun hat. Doch auch für alle wahrhaft Gläubigen, die Kinder Gottes, steht die Mahnung: *„Ein jeder prüfe sich selbst.“*

Wie wichtig ist es doch darum, daß wir uns vor dem Abendmahl Zeit dafür nehmen. Wenn jemand in seinem Leben etwas findet, das vor Gott nicht recht ist, darf er um Vergebung beten und wo erforderlich, sich mit Menschen aussöhnen, bevor er am Abendmahl teilnimmt, denn es steht in 1. Korinther 11, 27: *»Wer daher in unwürdiger Weise das Brot ißt oder den Kelch des Henk trinkt, der wird sich am Leibe und am Blute des Herrn versündigen.“* All diese Warnungen scheinen in heutiger Zeit fehl am Platze zu sein. Das Abendmahl hat den Charakter irgendeiner Feier angenommen. Es sieht heute in der Tat so aus, daß Menschen, die das Blut Jesu verachten und im Grunde genommen nichts mit Christus zu tun haben, lügen, stehlen, fluchen, einander verklagen, übervorteilen, in Sünde und Schlechtigkeit leben, von Gott so weit entfernt sind, wie der Westen vom Osten, aus guter Sitte und weil es zum guten Ton gehört, trotzdem zum Abendmahl gehen. Nur Gott allein kann sich aus Gnaden über die sogenannte Christenheit erbarmen und sie auf den rechten Weg bringen. Wie groß wird die Enttäuschung am Tage der Abrechnung sein! Jesus sagt: *„Dieses Blut ist das Blut des Neuen Bundes.“* In Jesus Christus hat Gott den Bund mit uns geschlossen. Wer an Ihn glaubt, hat darum die Pflicht, das Wort Gottes zu halten. Paulus schreibt weiter in 1. Korinther 10, 16: *„Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft mit dem Blute Christi?“* Ja, in der Tat, es ist eine innige Gemeinschaft mit Jesus Christus.

Im Evangelium Johannes 6, 58 spricht der Herr folgende Worte: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohnes esset und sein Blut nicht trinkt, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt hat ewiges Leben ... denn mein Fleisch ist wahre Speise und mein Blut ist wahrer Trank.“* Wäre es doch jedem vergönnt, den wahren Sinn der Worte Jesu zu verstehen. So, wie uns Jesus Christus durch die Hinopferung Seines Leibes und durch Sein Blutvergießen das ewige Heil erworben hat, so wird es auch im Abendmahl dargestellt. Hier geht es nicht um natürliche, sondern um

übernatürliche Dinge, um geistliche und göttliche Anordnungen für die wahre Gemeinde Jesu Christi. Wer deshalb nicht zu dieser biblischen Gemeinde gehört, dem ist jede Art von Abendmahlsfeier recht, doch wer dazu gehört, wird die Belehrung aus dem Worte Gottes dankbar hinnehmen und danach tun. Dies ist in Wahrheit ein großes Geheimnis, es ist das Geheimnis des Erlösers Jesus Christus und Seiner erlösten Gemeinde, wie wir es hier an Hand dieser biblischen Betrachtung gesehen haben.

Das große Abendmahl

Jesus Christus gibt die Verheißung von dem großen Abendmahl, das im Himmel stattfinden wird. Matthäus 26, 29 sagt: *„Ich werde von nun an von dem Erzeugnis des Weinstocks nicht mehr trinken, bis zu dem Tage, an dem ich es neu trinken werde im Reiche meines Vaters.“* In dem Kelch, den Jesus reichte, war Wein. Warum hat Jesus gerade Wein genommen? Dadurch soll Sein Blut veranschaulicht werden, hat Er doch schon vorher in Johannes 15, 1 gesagt: *„Ich bin der wahre Weinstock ... ihr seid die Reben.“* Auch hierin liegt viel, das wir aber nicht näher beschreiben wollen. Doch, so wie Weinstock und Reben eine Einheit bilden, so bildet die Gemeinde eine Einheit mit Jesus Christus. Möge es jedem durch den Heiligen Geist geoffenbart werden.

Jesus mußte durch den Leidensprozeß, bevor Er Sein Blut vergoß. So muß auch der Traubensaft durch den Gärungsprozeß, bevor er als Blut Jesu Christi dargereicht wird. Vom Blute des Lammes Gottes steht geschrieben, das es heilig ist. Wer darum dazu neigt, beim Abendmahl Traubensaft zu reichen, der sollte studienhalber selber feststellen, wieviel Schmutz durch den Gärungsprozeß aus dem Traubensaft herauskommt. Wie das zum Abendmahl verwandte Brot ohne Sauerteig gebacken wird, so muß der Wein ebenfalls von allem Gären frei sein. Demzufolge muß der Traubensaft durch den Gärungsprozeß, damit klarer, reiner Wein daraus wird. Gott wird gewiß auch hierin allen Aufrichtigen die rechte Erleuchtung und Erkenntnis geben.

Im Alten Testament finden wir Melchisedek, als er mit Brot und Wein zu Abram kommt. Wir lesen dazu 1. Mose 14,18: *„Melchisedek aber, der König von Salem, brachte Brot und Wein aus der Stadt hinaus.“* Es ist ein Hinweis auf das Abendmahl, hat doch der Herr mit Abram einen Bund geschlossen. Wir wollen jedoch nicht im einzelnen näher darauf eingehen. Daß Traubensaft nicht aufbewahrt werden kann, wissen wir. Dagegen bleibt Wein für immer gut. So ist

es auch mit dem Blute Jesu Christi, das für immer dasselbe bleibt und jeden Menschen reinigt und heiligt bis in sein tiefstes Inneres.

Möge auch in diesem Punkt Seine Gemeinde zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis geführt werden!

DER STEIN DES ANSTOSSES

Jesus Christus ist bis heute für viele ein Stein des Anstoßes. Sehr oft auch für die, welche von Ihm als von dem „Eckstein“ sprechen. Der gesamte Bau ist fertig, aber der Eckstein liegt herum. Er wird von einer Stelle zur anderen geworfen. Niemand scheint zu wissen, wohin er gehört, und wer er ist. Der Hauptstreit in der Kirchengeschichte war um diesen Stein des Anstoßes. Um nichts gehen die Meinungen so weit auseinander, wie gerade über „Ihn“. In unserer Betrachtung wollen wir nun das Alte und Neue Testament über diesen Eckstein zu uns reden lassen. In Psalm 118, 22 steht: *„Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Vom Herrn ist dies geschehen und ist in unseren Augen ein Wunder.“* Diese Weissagung hat sich in Jesus Christus erfüllt. Er ist in der Tat das Wunder.

Zunächst wollen wir aus dem Alten Testament sehen, wer dieser „Stein des Anstoßes“ ist, von dem gesagt wird, daß er ein Wunder ist. Ein Wunder kann nicht erklärt werden, sondern nur geglaubt. Hierzu lesen wir das Wort aus Jesaja 8, 13 u. 14: *„Nein, den Herrn der Heerscharen, den sollt ihr für heilig halten, und er soll eure Furcht sein...! Dann wird er zum Anlaß der Heiligung werden und zu einem Stein des Anstoßes und zu einem Felsblock des Strauchelns.“* In dieser Bibelstelle wird uns klar gesagt, daß der Herr der Heerscharen auch der „Stein des Anstoßes“ ist. O Dank sei Gott für Sein ewiges Wort, das uns auf jede Frage, die Seinen Heilsplan betrifft, Antwort gibt! Jeder wird es in seinem eigenen Leben verspüren, daß sich dieses Gotteswort bewahrheitet. Für die einen, die in dem „Stein des Anstoßes“ den Herrn der Heerscharen erkennen, wird er zum Anlaß der Heiligung, für die anderen aber, die in diesem „Stein des Anstoßes“ eine andere Person zu sehen meinen, wird er in Wahrheit zum Anstoß und Ärgernis. Ich will annehmen, daß jeder dem Worte Gottes glaubt und erkennt, daß der Stein, der zum „Eckstein“ wurde, der Herr der Heerscharen selber ist. Deshalb steht auch geschrieben: *„In unseren Augen ist es ein Wunder!“* Ich möchte sagen, das Wunder aller Wunder, und das Geheimnis aller Geheimnisse.

In Jesaja 8, 15 steht: *„So daß viele unter ihnen straucheln und zu Fall kommen und zerschmettert werden, sich darin verstricken und verfangen.“* Das ist ein sehr ernstes Wort. Es ist eine Warnung und Mahnung für jeden.

Hier ist das Urteil über alle, die an diesem Stein straucheln und zu Fall kommen, gesprochen worden. Sie werden zerschmettert werden, so steht es geschrieben, weil sie sich verstrickt und verfangen haben. Sie meinen wohl, dies Geheimnis Gottes mit dem Verstande ergründen zu können. Sie wollen es selbst meistern, haben sich aber verstrickt und verfangen, weil sie dem Worte Gottes, das dieses Geheimnis beschreibt, keinen Glauben geschenkt haben.

Warum steht sofort hinter der Darlegung, daß der Herr der Heerscharen der „Stein des Anstoßes“ ist, wie wir es in Jesaja 8, 13–15 betrachtet haben, vom Verschluß und von der Versiegelung der Offenbarung? Wir lesen dazu Jesaja 8, 16: *„Ich will die Offenbarung unter Verschluß legen, versiegeln die Weisung in meinen Jüngern.“* Diese Offenbarung sollte unter Verschluß gelegt werden, damit sie versteckt und verborgen bleibt, damit das Wunder ein Wunder bleibt, und nicht jeder in das Geheimnis Gottes Einblick erhält. Aber gleich darauf folgen die Worte des Trostes: *„Aber in meinen Jüngern soll die Weisung versiegelt werden.“* Wollten wir dem Inhalt dieser Verse nachgehen, so kämen wir bis zum letzten Buch der Bibel, zur Offenbarung des Johannes. Wir wollen aber noch bei dem „Stein des Anstoßes“ verweilen.

In Lukas 20,17 u. 18 steht: *„Jesus aber blickte sie an und sagte: Was bedeutet denn dieses Schriftwort: ‚Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden?‘ Jeder, der an diesem Steine zu Fall kommt, wird zerschmettert werden; auf wen aber der Stein fällt, den wird er zermalmen.“* Diese Worte hat der Herr Jesus gesprochen. Er hat damit ganz klar das alttestamentliche Wort bestätigt, das in Bezug auf Ihn gesprochen wurde. Wohl dem, der sich nicht daran stört, daß der Stein im Alten Testament ‚Herr der Heerscharen‘ genannt wird und im Neuen Testament ‚Herr Jesus‘. Wohl dem, der sich nicht an Ihm ärgert. Wer sich daran stößt, der wird straucheln und zu Fall kommen. Wer diesen Stein verwirft, wird verworfen werden. Mögen sich doch diese Worte einem jeden einprägen. Ach, könnten wir erkennen, wieviel davon abhängt, ob wir dieses Geheimnis verstehen oder nicht, annehmen oder ablehnen, uns darüber freuen oder ärgern. Hierin liegt die Entscheidung für uns alle. Jesus sagt wörtlich: *„Auf wen aber der Stein fällt, den wird er zermalmen.“* Vielleicht dachte er dabei an das Wort aus Daniel 2, 34: *„Du warst im Anschauen versunken, bis sich ein Stein plötzlich vom Berge ohne Zutun einer Menschenhand loslöste; der traf die Bildsäule ... und zertrümmerte sie.“* Daß hier im Propheten Daniel von dem gleichen Stein die Rede ist, dürfte

uns allen bekannt sein. Daß gerade diese Bibelstelle den Stein, Jesus Christus, aus Seiner Gottheit in Seine Menschheit kommend, und das Zurückkehren aus der Menschheit wiederum in die Gottheit, beschreibt, bestätigt uns Daniel 2, 35: *„Der Stein aber, der die Bildsäule zerschmetterte hatte, wurde zu einem großen Berge, der die ganze Erde füllte.“*

Jesus Christus ist aus Gott ausgegangen und in diese Welt gekommen, wie wir es in Johannes 16, 25–31 beschrieben finden. Nachdem Er das Werk der Erlösung vollbracht hatte, ging Er zurück in Seine Gottheit. Um bei dem Stein, der sich aus dem Berge löste, zu bleiben, wollen wir eine weitere Bibelstelle aus Psalm 121, 1 betrachten: *„Ich hebe meine Augen auf zu dem Berge, von wo mir Hilfe kommt.“* Damit war Gott selbst, der Unerreichbare, gemeint, zu dem die Menschen ihre Augen emporhoben. Im Propheten Sacharia wird uns das Geheimnis noch näher beschrieben. In Sacharia 3, 9 steht: *„Denn siehe, der Stein, den ich vor Josua hingestellt habe, auf diesen einen Stein sind sieben Augen gerichtet, auf diesen Stein will ich selbst nunmehr seine Inschrift eingraben ... und will die Verschuldung dieses Landes an einem Tage hinwegschaffen.“* Aus diesem Text ersehen wir, daß der Stein auch der Erlöser ist, der die Schuld sühnen und die Sünden an einem Tage hinwegnehmen wird. Die sieben Augen werden uns in der Offenbarung an einigen Stellen beschrieben. Damit ist die Gottheit des Lammes klar bestätigt. In Offenbarung 5, 6 lesen wir folgendes über das Lamm. Hier steht: *„ ... und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes.“* Die Zahl ‚sieben‘ ist die Zahl der göttlichen Vollkommenheit und Vollendung. Aus dem Lamm strömt die Fülle des Geistes für die sieben Gemeindezeitalter heraus, wie es uns in Offenbarung 2 und 3 beschrieben wird. Dies wird auch im Propheten Sacharia als ein Leuchter mit sieben Lampen dargestellt. In Sacharia 4, 2 steht: *„ ... Ich sehe, da steht ein Leuchter ganz von Gold, und ein Ölbehälter befindet sich oben darauf, und sieben Lampen sind an ihm und sieben Gießröhren für die Lampen, die sich an ihm befinden.“* Auf die Bedeutung des Leuchters wollen wir hier jedoch nicht näher eingehen.

Bleiben wir bei dem Thema „der Stein des Anstoßes“. Im Propheten Sacharia finden wir noch nähere Zusammenhänge, die dieses Thema betreffen. Wir lesen dazu Sacharia 4, 6: *„ ... Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr.“*

Genau so ist es geschehen. Wir lesen in Lukas 1, 35: *„Da gab der Engel ihr zur Antwort: ‚Heiliger Geist wird über dich kommen.‘“* O wie wunderbar ist es doch, zu sehen, wie genau sich die Weissagungen des Alten Testaments im Neuen Testament erfüllen. In Sacharja 4, 7 steht:

„Wer bist du großer Berg? Vor Serubabel sollst du zur Ebene werden. Er wird den Schlußstein an Ort und Stelle bringen unter dem Jubelruf: ‚Heil, heil sei ihm!‘“ Hier sehen wir, daß der Stein, den die Bauleute verworfen haben, nicht nur der Eckstein, sondern auch der Schlußstein ist. Dem Herrn sei Lob und Dank! Er ist das Alpha und Omega, der Erste und der Letzte, der Anfänger und Vollender Seiner Gemeinde.

Wir haben nun aus dem Vergleich des Berges und des Steines gesehen, in welcher wunderbaren Weise die Heilsgeschichte darin vorgeschattet wird. In Jesaja 28, 16 steht: *„Wisset wohl! ich bin’s, der in Zion einen Grundstein legt, einen erprobten Stein, einen kostbaren Eckstein, der felsenfest gegründet ist: ‚Wer da glaubt, wird nicht zuschanden.‘“* Alle diese wunderbaren Worte des Alten Testaments in ihrer mannigfaltigen Beschreibung finden ihre Erfüllung im Neuen Testament in Jesus Christus, dem kostbaren und wirklich erprobten, ja auserwählten Eckstein, der felsenfest dasteht.

Der Heiland selbst hat von diesem Felsen in Matthäus 16, 18 gesagt: *„Auf diesem Felsen will ich meine Gemeinde bauen.“* Ja, Er selber ist dieser Felsen, Er der Eckstein, Er der Erbauer und Er der Schlußstein. Auf Ihm ist die neutestamentliche Gemeinde gegründet. Deshalb hält sie auch durch alle Prüfungen hindurch fest an dem wahren Wort, weil sie auf Ihm gegründet ist. Damit jeder weiß, daß es so ist, lesen wir noch das Wort aus Epheser 2, 20: *„... aufgebaut auf dem Grund der Apostel und Propheten, bei welchem Jesus Christus selber der Eckstein ist.“* Hieraus sehen wir, daß, wie die Propheten, so auch die Apostel in Ihm den Eckstein sehen, der ja das einzige Fundament für die Gemeinde bildet. Paulus bestätigt dies mit deutlichen Worten in 1. Korinther 3, 11: *„Denn einen andern Grund kann niemand legen, als den, der gelegt ist, und der ist Jesus Christus.“* Der Apostel Petrus geht noch näher darauf ein. Wir lesen dazu 1. Petrus 2, 3 u. 4: *„Wenn ihr wirklich geschmeckt habt, daß der Herr freundlich ist; wenn ihr zu ihm, dem lebendigen Stein, herantrittet, der von den Menschen zwar als unbrauchbar verworfen, bei Gott aber als ein auserwähltes Kleinod gilt, so werdet auch ihr selbst als lebendige Bausteine zu einem geistlichen Hause ... aufgebaut, um geistliche Opfer darzubringen, die Gott durch Jesus wohlgefällig sind.“*

In diesem Text finden wir die Gemeinde des Herrn im Aufbau dargestellt, Christus der Eckstein, alle wahren Gläubigen die lebendigen Steine. Daraus wird eine göttliche Einheit, ein Ganzes, nämlich das Haus Gottes. In Vers 6 nimmt Petrus Bezug auf das Wort des Propheten Jesaja. Er führt aus: *„Darum steht in der Schrift: ‚Siehe da, ich lege einen auserwählten, köstlichen Eckstein in Zion; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.‘“* Wie wir sehen, kommt es auf unseren

Glauben und unser Vertrauen an, denn es steht in Hebräer 11, 6 geschrieben: *„Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen.“* Deshalb sagt Petrus auch in Vers 7: *„Euch aber, die ihr Glauben habt, wird das kostbare Gut zuteil.“* Für die Ungläubigen aber ist der Stein, den die Bauleute verworfen haben, zu einem Stein des Anstoßes und zum Felsen des Ärgernisses geworden. Alle, die nicht glauben und dem Worte Gottes gegenüber ungehorsam sind, stoßen sich an diesem Eckstein, so sagt es Petrus, und so ist es bis auf den heutigen Tag. Wer nicht glaubt, wird zuschanden, wer aber glaubt, der soll die Herrlichkeit Gottes sehen.

Ist nun dieser Eckstein auch das Fundament für eine christliche Gemeinde oder Gemeinschaft, für eine Kirche oder Freikirche? Nein, davon sagt die Bibel nichts. Wir lesen nur, daß Er der Eckstein für Seine Gemeinde ist, die Er selbst durch Sein Blut erlöst und mit Seinem Heiligen Geist erfüllt hat. Sie fügt Er zu einer Einheit zusammen. Paulus sagt deshalb in Römer 8, 14: *„Denn alle, die vom Geiste Gottes geleitet werden, sind Söhne Gottes.“* Das ist sehr wichtig. So wie Jesus Christus der Sohn Gottes ist, so sind alle, die vom Heiligen Geist gezeugt sind, Kinder Gottes. Sie müssen aber ebenso wie Jesus, vom Heiligen Geist erfüllt sein. Um mit Petrus zu sprechen, wie wir es in 1. Petrus 2, 5 finden: *„... so werdet auch ihr selbst als lebendige Steine zu einem geistlichen Hause ... aufgebaut.“* Jesus der lebendige Eckstein, alle wahren Kinder Gottes die lebendigen Steine, das ergibt ein Ganzes, nämlich die Gemeinde Gottes. Schon seit langer Zeit bauen die Menschen, ein jeder an seiner Gemeinde, aber inmitten des Wirr-Warrs von Menschen gegründeter Gemeinden baut Gott, der Herr, Seine Gemeinde, die Er zu Pfingsten begonnen hat, und die bei Seiner Wiederkunft vollendet sein wird. Wer zu dieser biblischen Gemeinde findet, hat die Möglichkeit, mitaufgebaut zu werden. Ja, er wird mit in diesen göttlichen Bau hineingefügt.

Lieber Leser, an der Gemeinde des Herrn hat sich seit ihrer Entstehung noch nichts geändert. Sie glaubt und lehrt heute noch, wie im Anfang, das gleiche. An Hand dieser Betrachtung kann jeder sich selbst und auch die religiöse Glaubensrichtung, die er vertritt, am Worte Gottes beurteilen und prüfen.

DER ERSTE UND DER LETZTE

Durch eine Reihe von Vergleichen aus dem Alten und Neuen Testament soll der Leser von der Allmacht und Größe des ewigen Gottes, der weder Anfang noch Ende hat, überzeugt werden.

In Jesaja 41, 4 spricht Gott: *„Ich, der Herr, bin der Erste und der Letzte“* und in Jesaja 44, 6 heißt es: *„So hat der Herr gesprochen, der König Israels und sein Erlöser, der*

Herr der Heerscharen: Ich bin der Erste und der Letzte, außer mir gibt es keinen Gott.“ In dieser Bibelstelle stellt sich der alleinige Gott selbst als der Erste und der Letzte vor, und bezeichnet sich auch als der Herr der Heerscharen. Der Herr ist in Wahrheit Gott. Er ist der Erste und er ist der Letzte. Niemand ist vor Ihm gewesen, und niemand kann nach Ihm sein, denn alles besteht in Ihm allein. Jede Gottesoffenbarung muß daher Ihn selbst zum Mittelpunkt haben, denn in Jesaja 48, 12 steht nochmals: *„Ich bin derselbe, ich der Erste und ich auch der Letzte.“*

Diese drei Schriftstellen des Alten Testaments, die klar beweisen, daß die Bezeichnung „der Erste und der Letzte“ nur auf Gott, den Herrn, angewandt werden kann, werden im Neuen Testament durch weitere Schriftstellen ergänzt. An Offenbarung 1, 17 u. 18 heißt es wie folgt: *„Fürchte dich nicht, ich bin der Erste und der Letzte und der Lebende, ich war tot und siehe, ich lebe in alle Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“* Es braucht wohl nicht noch besonders betont zu werden, daß mit diesem Wort Jesus Christus gemeint und daß Er selbst der Lebende ist. Wie kann Jesus Christus den Anspruch stellen, „der Erste und der Letzte“ zu sein, während doch im Alten Testament nur Gott damit bezeichnet wird. Offenbarung 2, 8 lautet: *„So spricht der Erste und Letzte, der tot gewesen und wieder lebendig geworden ist.“* Beachtenswert ist, daß nicht jemand dem Herrn diese Eigenschaft verleiht, sondern daß der Herr sich mit diesen Worten, die aus Seinem eigenen Munde kamen, so nennt. Die Pharisäer würden sagen, daß Er sich selbst zu Gott macht. Aber gelobt sei Sein wundervoller Name! Er ist Gott, und Er ist derselbe, denn Er spricht diese Worte im Alten Testament zu dem Propheten Jesaja, und Er spricht dieselben Worte im Neuen Testament zu dem Propheten Johannes. Im Alten Testament ist es Gott, der sich in der Gestalt des Herrn offenbart, und im Neuen Testament ist es derselbe Gott, der sich in demselben Herrn offenbart, nämlich der Vater im Sohn. Der Unterschied besteht nur darin, daß Gott im Alten Testament in einer Geistleiblichkeit und im Neuen Testament in der Fleischleiblichkeit erscheint.

Weiterhin steht in Offenbarung 22, 13 geschrieben: *„Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.“* Diese Worte sind zur besonderen Belehrung geschrieben. Im Alten Testament gibt sich der allmächtige Gott selbst den Namen „der Erste und der Letzte“, und im Neuen Testament bezeichnet sich Jesus als der „Erste und der Letzte“. Wenn Jesus eine andere Person als Gott ist, kann Er sich keinesfalls der „Erste und der Letzte“ nennen. Wenn nicht Gott und der Herr, der Vater und der Sohn, die gleiche Person ist, gäbe es somit zwei Personen, die den Anspruch stellen, das gleiche zu sein. Jeder, der die Gottheit in mehrere Personen aufteilt, muß in der Tat auch zwei „Erste und zwei Letzte“ anerkennen, und er ist dann in einen Zwiespalt geraten Wahr

ist, daß im Alten und Neuen Testament nur ein Gott ist. In Offenbarung 22, 13 wird „der Erste und der Letzte“ auch das „Alpha und das Omega“, oder wie in den meisten Übersetzungen steht, das „A und O“ genannt. Der Buchstabe „O“ (Omega) ist bekanntlich der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets. Daß es sich nur um den einen wahren Gott handelt, kann man auch in Offenbarung 1, 7 u. 8 nachlesen. Hier steht: *„Seht, er kommt mit den Wolken, und sehen werden ihn die Augen aller. ... Ja, Amen. Ich bin das Alpha und das Omega, spricht Gott, der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.“* Hier bezeichnet sich der Heiland also als Gott, als Herr und als der Allmächtige. Die spitzfindige Frage, ob es zwei Allmächtige gibt, erübrigt sich bestimmt.

Weiter heißt es in Offenbarung 21, 5-7: *„Da sagte der auf dem Throne Sitzende: Siehe, ich mache alles neu“,* dann fährt Er fort: *„Schreibe, denn diese Worte sind zuverlässig und gewiß. Weiter sagte er zu mir: Es ist geschehen, ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende.“*

Möge der Leser auch diese Wahrheit im Worte Gottes verstehen. Niemand kann diese Betrachtung widerlegen, weil sie der Heiligen Schrift entnommen ist. Wer aber trotzdem nicht glauben kann, daß der Vater und der Sohn, Gott und der Herr, die gleiche Person ist, dem kann nicht geholfen werden, weil er dem Worte Gottes nicht glaubt. Doch ich bin gewiß, daß jedem aufrichtigen Leser, der das Wort Gottes glaubt, wie es geschrieben steht, die Offenbarung dieses Geheimnisses nicht länger verborgen bleiben kann.

GOTT, DER HERR, DER SCHÖPFER

In der 1. Mose 1 finden wir den Schöpfungsbericht, wodurch wir alle Gott als den Schöpfer des Alls erkennen.

1. Mose 2, 3 sagt uns: *„Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, denn an ihm hat Gott von seinem ganzen Schöpfungswerk und Seiner Arbeit geruht.“*

Auch Jesaja spricht von Gott, als dem Schöpfer. In Jesaja 40, 28 steht: *„Weißt du denn nicht, ... ein ewiger Gott ist der Herr, der Schöpfer der Erde.“* In Jesaja 43, 15 gibt uns der Prophet zu erkennen, daß dieser Schöpfer auch König ist. Dort steht: *„Ich, der Herr, bin euer Heiliger, ich der Schöpfer, euer König, Israel.“* Auch sagt er uns, daß der Schöpfer der Erlöser ist. In Jesaja 44, 24 lesen wir: *„So hat der Herr gesprochen, dein Erlöser ... ich bin der Herr, der alles wirkt, der ich den Himmel ausgespannt habe, ich allein, und die Erde gegründet.“* Dieser Schöpfer ist zugleich der „Erste und der Letzte“, denn in Jesaja 48, 12 finden wir die Worte: *„Ich bin derselbe, ich der Erste*

und ich auch der Letzte, hat doch meine Hand die Erde gegründet und meine Rechte den Himmel ausgespannt.“

Wenn wir nun alle diese Bibelstellen in uns aufnehmen, fällt es uns leicht, Gott in Jesus Christus geoffenbart zu sehen, denn alle diese Bezeichnungen Gottes im Alten Testament finden wir wiederum auf Jesus Christus im Neuen Testament angewandt. Wir lesen dazu Johannes 1, 9 u. 10: *„Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht; und die Welt kannte es nicht.“* Es stimmt uns traurig, daß die Welt den Herrn Jesus nicht erkannte. Doch sollten wir sehen, daß diese Bibelstelle nicht nur von dem Sohne Gottes als dem Erlöser spricht, sondern auch von dem Schöpfer. Es heißt dort ja: *„Denn die Welt war durch Ihn geschaffen.“*

Auch Paulus, der Apostel Jesu Christi, lehrte über dieses Geheimnis. In Bezug auf Jesus Christus lesen wir in Kolosser 1, 16: *„Denn in Ihm ist alles geschaffen worden, was im Himmel und auf der Erde ist, das Sichtbare wie das Unsichtbare ... alles ist durch Ihn und für Ihn geschaffen worden ... und das ganze Weltall hat in Ihm seinen Bestand.“* In diesen Versen wird uns deutlich gemacht, daß die ganze Schöpfung nicht nur durch den Herrn geschaffen wurde, sondern auch in Ihm ihren Bestand hat. Überhaupt sagt Paulus von dem Herrn Jesus das, was von Gott, dem Vater, gesagt wird.

Diese Tatsache finden wir in 1. Korinther 8, 6 bestätigt: *„Es ist nur ein Gott, der Vater, von dem alle Dinge sind und nur ein Herr, Jesus Christus, von dem alle Dinge sind.“* Auch an dieser Stelle wird in Bezug auf die Schöpfung in der Einzahl gesprochen, obwohl Gott als Vater und der Herr Jesus genannt werden.

Wie wir schon im Alten Testament gesehen haben, wird Gott in einigen Bibelstellen als Schöpfer beschrieben, und in der gleichen Weise auch der Herr. Dieselbe Tatsache ist uns im Neuen Testament in dem eben betrachteten Wort von Paulus beschrieben worden. Als ein Mann Gottes wußte er, daß der Gott des Alten Testaments der Vater des Neuen Testamentes ist, und daß der Herr des Alten Testaments Jesus im Neuen Testament ist. Im ersten Augenblick hat es den Anschein, als ob Paulus ein Zweifaches sagen wolle. Es ging ihm aber lediglich darum, den Leuten zu sagen, wenn sie Gott als Schöpfer anerkennen, daß sie auch Jesus die gleiche Anerkennung schuldig sind. Jedoch schon damals mußte Paulus die traurige Bemerkung machen, wie wir sie direkt im nächsten Vers des gleichen Kapitels finden: *„Ja, aber nicht alle haben diese Erkenntnis.“* Heute müßte er sagen, *„nur sehr wenige haben diese Erkenntnis“*. Wir müssen beachten, daß die Bezeichnung „Gott, der Herr“ im Alten Testament zusammen wiedergegeben wird, und daß die gleiche Bezeichnung im Neuen Testament getrennt

wiedergegeben wird, nämlich „Gott“ und „Herr“. Warum dieses geschehen mußte, werden wir noch in anderen Betrachtungen darlegen. Wir sehen aber, daß in dem prophetischen Buch des Neuen Testaments, in der Offenbarung des Johannes, Gott und der Herr nicht mehr getrennt, wie im gesamten Neuen Testament, sondern wie im Alten Testament, zusammen wiedergegeben werden. Wir lesen dazu Offenbarung 4, 11: *„Würdig bist du, unser Herr und Gott, den Preis und die Ehre und die Macht zu empfangen, denn du hast alle Dinge geschaffen ...“* Wie wird doch durch dieses Wort das, was uns in 1. Korinther 8, 6 gesagt wird, mit himmlischer Klarheit erleuchtet. Paulus nennt Gott als Vater und den Sohn als Herrn. Auch darin liegt eine so tiefe Bedeutung, auf die wir hier aber nicht näher eingehen können. Also das, was Paulus noch getrennt wiedergibt, sehen wir in der Offenbarung zusammen wiedergegeben. In jedem Fall sehen wir durch das Wort aus Offenbarung 4, 11, daß Gott und der Herr in einer Person dargestellt wird. Man achte doch bitte genau darauf, daß der Text in der Einzahl steht, obwohl von dem Herrn und von Gott die Rede ist. Dazu kann man nur sagen: *„Wer Ohren hat zu hören, der höre.“* In der Tat ist der Herr das Licht: *„Er kam in die Finsternis, doch die Finsternis hat es nicht begriffen.“* Genau so ist es heute. Niemand, der in der Finsternis bleibt, wird Gott in Seinem Handeln verstehen. Doch jeder, der in das Licht Gottes kommt, der sieht es in himmlischer Klarheit. Lieber Leser, hast du es begriffen, daß Gott, der Vater, sich im Sohn geoffenbart hat? Noch einen Vergleich in diesem Zusammenhang aus 1. Johannes 1, 5. Hier steht: *„Gott ist Licht.“* Bis jetzt sahen wir Jesus als das Licht, denn Er hatte ja selbst gesagt: *„Ich bin das Licht.“* Hier sehen wir nun, daß uns Gott als das Licht gezeigt wird.

Nach dem Stil des Alten Testaments würde man zusammenfassend sagen, *„Gott der Herr, ist das Licht“*. Wenn wir dazu noch die Schriftstelle aus Johannes 12, 35 u. 36 lesen, erkennen wir, daß nur durch das göttliche Licht uns die Dinge offenbar werden können. *„Solange ihr das Licht noch habt, glaubt an das Licht, damit ihr Söhne des Lichtes werdet.“*

Es liegt nun nicht allein daran, wie viele Bibelstellen wir anführen, sondern, ob uns Gott durch den Heiligen Geist die wunderbare Einheit der Offenbarung Gottes im Alten und Neuen Testament erkennen läßt; damit wir sehen können, daß Gott sich im Alten Testament als Herr offenbart hat, im Neuen Testament aber im Sohn. Dies wird uns auch noch in Johannes 1,1 und 14 ganz besonders klar gezeigt: *„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort ... Und das Wort wurde Fleisch und nahm seine Wohnung unter uns, und wir haben Seine Herrlichkeit geschaut.“* Dieses bezeugt uns auch 1. Timotheus 3, 16: *„Und anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit, Gott ward offenbart im Fleisch, beglaubigt durch den Geist, erschienen den Engeln, verkündigt den Völkern, geglaubt in*

der Welt, erhoben in die Herrlichkeit.“ Als dritte Bibelstelle lesen wir noch 1. Johannes 5, 20: „ ... wir sind in dem Wahrhaftigen, in Seinem Sohne Jesus Christus, dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.“

Wie uns in dieser Betrachtung die völlige Übereinstimmung des Alten mit dem Neuen Testament und die Offenbarung Gottes in Christus gezeigt wird, so werden wir es auch fernerhin sehen.

GOTT, DER HERR, DER KÖNIG

Gott wird im ganzen Alten Testament mit dem Ehrentitel „König“ angesprochen. Einleitend soll das Wort des Propheten Samuel angeführt werden. In 1. Samuel 2, 12 steht: *„Während Gott, der Herr, euer König ist.“* Dies spricht der Prophet Samuel zu den Israeliten, als sie nach dem Beispiel anderer Völker einen Mann als König an ihrer Spitze haben wollen. Der Prophet Gottes macht sie darauf aufmerksam, daß sie mit dieser Forderung nach einem König Gott, den Herrn, als ihren König ablehnen. David, ein Mann nach dem Herzen Gottes, betet in Psalm 145, 1 mit folgenden Worten: *„Ich will dich erheben, mein Gott, du König, und deinen Namen preisen, immer und ewig.“* David erkennt Gott, den Herrn, als seinen König an. In Psalm 146, 10 steht: *„Der Herr wird König in Ewigkeit sein, dein Gott, o Zion für und für“,* und in Psalm 24, 9–10: *„Hebt hoch, ihr Tore, eure Häupter und öffnet euch weit ihr uralten Pforten, daß der König der Herrlichkeit einziehe. Wer ist denn der König der Herrlichkeit? Der Herr der Heerscharen, der ist der König der Herrlichkeit.“*

Der Prophet Jesaja schildert sein Erlebnis mit Gott in Jesaja 6, 5 wie folgt: *„Und nun habe ich den König, den Herrn der Heerscharen, mit meinen Augen gesehen.“* Es ist wirklich ein wunderbares Erlebnis, das der Prophet hatte, nämlich diesen mächtigen König zu sehen und seine Stimme zu hören.

In Jeremia 10, 10 wird gesagt: *„Aber der Herr ist Gott in Wahrheit der lebendige Gott und ein ewiger König.“*

Es könnten hierzu noch viele Bibelstellen angeführt werden, doch diese sollen genügen, um dem Leser zu zeigen, daß Gott, der Herr, der König ist und es in Ewigkeit bleiben wird.

Das Volk Israel ist auf Grund der Verheißung, die Gott Abraham gegeben hat, das auserwählte Volk. Gott hat dieses Volk benutzt, um Seinen Heilsratschluß zu verwirklichen, denn in Sacharja 9, 9 steht geschrieben: *„Siehe, dein König kommt zu dir ... als Heiland, demütig und reitet auf dem Füllen einer Eselin.“* Dies ist eine der größten Verheißungen im Alten Testament, die nicht nur das Kommen des Herrn

in diese Welt schon Hunderte von Jahren im voraus ankündigt, sondern auch noch Einzelheiten, wie das Reiten auf dem Füllen einer Eselin, beschreibt.

Dieser verheißene König wird in den bereits zitierten Bibelstellen als der allmächtige Gott und als der Herr der Heerscharen beschrieben. Daß sich dieses Wort des Propheten Sacharja buchstäblich in Jesus Christus erfüllt hat, sehen wir aus Matthäus 21, 1-7. Vers 4 lautet: *„Dies aber ist geschehen, damit das Wort des Propheten erfüllt würde. Siehe, dein König kommt zu dir.“* Mancher wird sich wundern, daß im Alten Testament doch Gott, der Herr, der König ist, und daß es im Neuen Testament Jesus Christus ist, der auf dem Füllen einer Eselin als König reitet. Mit unserer menschlichen Weisheit kann dies auch nicht verstanden werden. Die Bibel ist eben ein kostbarer Schatz, in der alle göttlichen Geheimnisse verborgen liegen. Sie können nur denen geoffenbart werden, die Gott von ganzem Herzen lieben.

Wir wollen nun einige Stellen aus dem Neuen Testament hinzufügen, die den einen wahren König behandeln. In Lukas 1, 33 steht: *„Und er wird als König ... in alle Ewigkeit herrschen, und sein Königtum wird kein Ende haben“* Diese Worte spricht der Engel Gabriel in Bezug auf Jesus Christus.

Wir wollen nun hören, was dieser König selber zu dieser Frage zu sagen hat. Wir lesen dazu Sein gewaltiges Zeugnis in Johannes 18, 36 u. 37. Pilatus stellt ihm die Frage: *„Bist du ein König?“* Worauf wir seine deutliche Antwort hören: *„Ja, ich bin ein König.“* Diese Worte aus Seinem eigenen Munde sollten einem jeden alle Zweifel an Seiner Königswürde nehmen, zumal sich an Ihm alles erfüllte, was im voraus gesagt wurde.

Wir gehen weiter. Wir finden im Neuen Testament, daß der unsichtbare Gott als König beschrieben wird, und zwar in 1. Timotheus 6, 14 u. 15. Dort heißt es: *„Führe den Auftrag so aus ... er, der König der Könige und der Herr der Herren.“* Hier hat Paulus Gott deutlich als den König der Könige und den Herrn der Herren genannt. Dem gegenüber aber finden wir in Offenbarung 19, 11-16, daß von Jesus das gleiche gesagt wird. In Vers 16 lesen wir: *„An seinem Gewände, und zwar an seiner Hüfte, trägt er den Namen geschrieben: König der Könige und Herr der Herren.“*

Wenn es auch den Anschein hat, daß Paulus und Johannes von zwei verschiedenen Personen sprechen, so sehen wir wiederum, daß in Offenbarung 15, 3 geschrieben steht: *„Sie sangen das Lied Moses, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes mit den Worten: Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott; gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker!“*

Nun kann aber Johannes nicht einmal Gott und ein anderes Mal Jesus den Herrn der Herren und den König der Könige nennen, wenn wir es dabei mit zwei

verschiedenen Personen zu tun haben. In Offenbarung 17, 14 wird sogar das Lamm als der König beschrieben. Hier steht geschrieben: *„Diese werden mit dem Lamm kämpfen, aber das Lamm wird sie besiegen, denn es ist der Herr der Herren und der König der Könige.“* Hieraus ersehen wir ganz klar, daß Gott und Jesus ein und dieselbe Person ist. Alles, was von Jesus gesagt wird, trifft auf Gott zu, und was von Gott gesagt ist, trifft gleichfalls auf Jesus zu.

Hierzu noch ein Wort aus Sacharja 14, 9: *„Der Herr wird dann König sein über die ganze Erde“* Dieses Wort aus dem Alten Testament, daß der Herr König sein wird über die ganze Erde, stimmt mit dem Wort aus dem Neuen Testament in Offenbarung 11, 17 überein, wo geschrieben steht: *„Wir danken dir Herr, allmächtiger Gott, der da ist und der da war, daß du deine große Macht an dich genommen und die Königsherrschaft angetreten hast.“*

Daß die Verheißung des Alten und Neuen Testaments sich nur auf einen König bezieht, ist klar verständlich. Somit ist der Herr des Alten und Neuen Testaments derselbe Gott, der uns in Jesus Christus erschienen ist. Daß Jesus Christus als König herrschen wird, lesen wir in Offenbarung 20, 4-6.

Nach all diesen Beweisführungen sollte es jeder verstehen, daß Jesus Christus Gott selbst, geoffenbart im Fleische, ist. Was im Alten Testament „Gott“ genannt wird, wird im Neuen Testament „Vater“ genannt. Was im Alten Testament „Herr“ genannt wird, wird im Neuen Testament „Sohn“ genannt. So wie sich Gott im Alten Testament als „Herr und König“ offenbarte, so hat sich derselbe Gott im Neuen Testament als „Vater im Sohn“ geoffenbart. Alles in allem ist es nur ein Gott, nur ein König und nur ein Herr.

Diese kurze Darstellung soll dem Leser als Hilfe dienen. Niemand sollte vergessen, daß Altes und Neues Testament unzertrennlich sind. Nur durch das Lesen der Bibel mit Gebet kann man dieses große Geheimnis erfassen und erkennen.

Möge darum Gott aus Gnaden jedem aufrichtigen Leser durch Seinen Heiligen Geist helfen, die Wahrheit zu erkennen.

GOTT, DER HERR, DER RICHTER

Auch hierin soll die Tatsache der göttlichen Harmonie im Alten und Neuen Testament durch einige Bibelstellen nachgewiesen werden. Einleitend zu dieser Betrachtung lesen wir das Wort aus Jesaja 33, 23: *„Denn der Herr ist unser Richter, der Herr unser Gesetzgeber, der Herr unser König, Er wird uns erretten.“* Aus diesen

Versen ersehen wir genau, in welcher klareren Weise dem Propheten geoffenbart wurde, daß dieser eine Gott König, Richter, Gesetzgeber und Retter ist.

Weiter finden wir in Psalm 7, 12 folgende Worte: „*Gott ist ein gerechter Richter auf Erden, ein Gott, der täglich droht.*“ Aus dem Gespräch, das der Herr mit Abraham führte, ersehen wir, daß auch Abraham den Herrn einen Richter nennt. Dazu lesen wir 1. Mose 18, 25: „*Der Richter der ganzen Erde muß doch Gerechtigkeit üben.*“ Diese Worte sprach Abraham zum Herrn, bevor Sodom zerstört wurde. David sagt in Psalm 58, 12: „*Türwahr, noch ist Gott Richter auf Erden.*“ Ja, in Wahrheit ist der allmächtige Gott der ewige Richter.

Nun steht aber im Neuen Testament in Johannes 5, 22: „*Der Vater richtet niemand, sondern hat dem Sohn alles Gericht übergeben.*“ Wie können wir diesen Ausspruch Jesu mit dem vorher Betrachteten in Übereinstimmung bringen? Das ist sehr einfach, wenn wir mehrere Bibelstellen lesen, die das gleiche Thema behandeln.

In Apostelgeschichte 10, 42 steht in Bezug auf Jesus: „*... daß dieser der von Gott bestimmte Richter über Lebende und Tote sein wird.*“ Hier ist ganz eindeutig von Jesus die Rede. Wir kommen aber der Sache in Apostelgeschichte 17, 30 u. 31 noch näher. Hier steht: „*Denn Er hat einen Tag festgesetzt, an welchem Er den Erdkreis mit Gerechtigkeit richten will, durch einen Mann, den Er dazu ausersehen und den Er für alle durch Seine Auferstehung von den Toten beglaubigt hat.*“ Also, Gott selbst wird, wie es hier geschrieben steht, in Jesus Christus die Welt richten. Diesem Gedanken kommen wir besonders durch das Wort aus 2. Timotheus 4,1 nahe, wo steht: „*Ich beschwöre dich vor dem Angesicht Gottes und Christi Jesu, welcher dereinst Lebende und Tote richten wird, und bei Seiner Erscheinung und bei Seiner Königsherrschaft.*“ Es fällt uns besonders auf, daß von Gott und Christus als von einer Person gesprochen wird. Denn, obwohl „*von dem Angesicht Gottes und Christi*“ gesprochen wird, steht der ganze Text in der Einzahl. Wörtlich heißt es: „*... welcher dereinst Lebende und Tote richten wird!*“ Wäre das Angesicht Gottes nicht das Angesicht Jesu, dann müßte hier stehen, wohlgemerkt in der Mehrzahl: „*Welche dereinst Lebende und Tote richten werden!*“ Wenn es sich um zwei verschiedene Personen handeln würde, so dürfte dort nicht, wenn von dem Angesicht Gottes und Christi die Rede ist, stehen: „*und bei Seiner Erscheinung und bei Seiner Königsherrschaft*“, sondern es müßte heißen: „*und bei Ihrer Erscheinung und bei Ihrer Königsherrschaft!*“

Warum ermahnt aber gerade Paulus nach diesem so wichtigen Vers seinen jüngeren Mitarbeiter Timotheus in so ernster Weise, indem er sofort die Aufforderung an ihn richtet (vgl. Vers 2): „*Verkündige das Wort, tritt damit auf, du*

magst gelegen oder ungelegen kommen, überführe, weise zurecht, ermahne mit allem Aufwand von Langmut und Belehrung.“ Diese Aufforderung gilt gleichzeitig jedem Diener Gottes, und zwar zu jeder Zeit, das wahre Wort Gottes zu verkündigen, so, wie wir es hier betrachten. Dazu gehört auch, daß das Angesicht Gottes das Angesicht Christi ist, wie es denn auch Paulus durch den Heiligen Geist geoffenbart wurde. Hierzu lesen wir in 2. Korinther 4, 6: „ ... *um die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Christi erglänzen zu lassen.*“ Selbst Jesus Christus bezeugt diese Tatsache in Johannes 14, 9, wo Er sagt: *„Wer mich sieht, sieht den Vater.“*

Anhand dieser Bibelstellen ist jedem Leser die Möglichkeit gegeben, dieses große Geheimnis zu erkennen. In 2. Timotheus 4, 8 steht: *„Fortan liegt für mich der Siegeskranz der Gerechtigkeit bereit, den der Herr, der gerechte Richter, mir an jenem Tage zuteilen wird.“* In diesem Wort nennt auch Paulus den Herrn seinen Richter.

Weiter lesen wir in Hebräer 12, 23: *„Und zur Gemeinde der im Himmel aufgeschriebenen Erstgeborenen und zu Gott, dem Richter über alle.“* Hier wird mit deutlichen Worten Gott als der Richter über alle, auch im Neuen Testament, genannt. Um diese Tatsache noch genauer zu beleuchten, lesen wir noch Offenbarung 16, 7: *„Ja, Herr, allmächtiger Gott, wahrhaft und gerecht sind Deine Gerichte.“* Hier wird der Herr, der uns im Neuen Testament als Jesus bekannt ist, und der allmächtige Gott, den wir im Neuen Testament als Vater kennen, wiederum in einer Person gezeigt. Dies bestätigt uns die Tatsache, daß Gott selbst in Jesus Christus unser Erlöser, unser König, unser Richter, ja, alles in allem geworden ist.

Wäre es doch jedem vergönnt, zu erkennen, daß die Bibel ein Ganzes in sich selbst bildet, und daß man alle Bibelstellen, die das gleiche Thema behandeln, zu Hilfe nehmen muß, um die wahre Bedeutung des betreffenden Themas zu verstehen. In Anbetracht dessen, daß Paulus diese Ermahnung gegeben hat, das Wort zu verkündigen, ob man gelegen oder ungelegen kommt, zu überführen und zurechtzuweisen mit aller Langmut und Belehrung, wie wir es bereits aus 2. Timotheus 4, 2 gehört haben, müssen auch wir dieser Aufforderung nachkommen. Hat doch Paulus noch in 2. Timotheus 4, 3 weiter gesagt: *„Denn es wird eine Zeit kommen, da wird man die gesunde Lehre unerträglich finden und sich nach eigenem Gelüsten Lehrer über Lehrer beschaffen. Von der Wahrheit dagegen wird man die Ohren abwenden und sich den Fabeln zuwenden.“* Dieses Wort ist in reichem Maße in Erfüllung gegangen. Von der Wahrheit haben sich die Menschen abgewandt. Darum muß aber auch andererseits die Verkündigung des Wortes, das die einzige Wahrheit ist, in Erfüllung gehen.

Wenn wir alle diese Betrachtungen zusammenfassen, müssen wir feststellen, daß es nur einen Richter gibt, wenngleich er in den einzelnen Bibelstellen einmal als Gott, oder als Vater, als Herr oder als Sohn bezeichnet wird. Würde es tatsächlich mehrere Personen in der Gottheit geben, so hätten wir damit auch notgedrungen mehrere Richter, sowie mehrere Könige, Erlöser usw.

Mein Gebet zu diesem einen, wahren Gott, der sich uns im Neuen Testament in Jesus Christus geoffenbart hat, ist, daß Er sich dem Leser in der Tat offenbaren möge.

GOTT, DER HERR, IST DER HEILAND

Auch bei dieser Benennung Gottes als Heiland wollen wir ebenfalls das Alte und das Neue Testament in seiner göttlichen Harmonie betrachten. In Psalm 106, 21 steht: „ ... sie vergaßen Gottes, ihres Heilandes.“ In Jesaja 43, 3 steht: „*Ich bin der Heilige in Israel, dein Heiland*“ und in Jesaja 43, 11: „*Ich bin der Herr, und außer mir ist kein Heiland.*“ Diese Worte, daß Gott, der Herr, als Heiland in der Bibel beschrieben wird, müssen sich uns tief einprägen. In Jesaja 45, 15 steht: „*Fürwahr, du bist ein verborgener Gott, du Gott Israels, der Heiland.*“ Dann finden wir den Propheten David, wie er Gott als seinen Heiland anbetet. In Psalm 51, 16 sagt er: „ ... *der du mein Gott und Heiland bist.*“ In Psalm 17, 7 steht: „ ... *du Heiland derer, die dir vertrauen.*“ Wie schon in den vorherigen Betrachtungen, so erkennen wir auch hier, daß der Heiland, der eine Gott und Herr ist. In Jesaja 43, 11 steht: „*Außer mir ist kein Heiland.*“ Die gleichen Worte lesen wir in Hosea 13, 4: „*Ich bin aber der Herr, dein Gott ... denn du sollst ja keinen anderen Gott kennen, denn mich, und keinen Heiland, als allein mich.*“

In diesen Bibelstellen ist uns klar gesagt worden, daß es nur einen Heiland gibt, denn der Herr sagt wörtlich, daß es außer Ihm keinen Gott und keinen Heiland gibt. Somit ist der Heiland Jesus Christus keine andere Person, sondern Gott selber, wie wir es noch aus weiteren Bibelstellen ersehen werden. Aus der Verheißung des Propheten Sacharia erkennen wir, daß der König auch der Heiland ist. In Sacharia 9, 9 steht: „ ... *siehe, dein König kommt zu dir, gerecht und ein Heiland ist er.*“

Ja, in Wahrheit ist dies etwas Herrliches für den, der es versteht. Für alle, die es nicht verstehen, wird es zum Ärgernis. Wir folgen nun diesem Heiland und Gott in Seinem Abstieg vom Himmel auf die Erde. Sollte doch der Heiland als Mensch geboren werden. Deshalb wollen wir Maria zu diesem Thema sprechen lassen, denn sie ist doch die Mutter des Heilandes, Jesu Christi, geworden. Dazu lesen

wir Lukas 1, 47. Hier steht: *„Und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes.“* O wie gewaltig ist dieser Ausspruch! Sie wußte, daß dieser Heiland, der in diese Welt hineingeboren werden sollte, Gott selber ist. Wir wollen auch noch den Engel hören, der zu den Hirten spricht: *„Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr.“* Diese Worte sind gewaltig. Hier wird der Heiland, der von Maria auch Gott genannt wird, mit Christus und Herr bezeichnet.

Wir folgen dem Heiland nun weiter, wie er in Seiner Menschheit und Gottheit beschrieben wird. In Johannes 4, 12 finden wir es bestätigt, daß Menschen an diesen Heiland gläubig werden: *„Denn wir haben nunmehr selbst gehört, und wissen, daß, dieser wirklich der Heiland der Welt ist.“* In Apostelgeschichte 5, 31 lesen wir: *„Den hat Gott erhöht zu einem Fürsten und Heiland“* und in Philipper 3, 20 stehen die Worte des Paulus: *„ ... von dannen wir warten des Heilandes Jesus Christus.“* Wenn wir nun diese Bibelstellen, die Jesus Christus als Heiland zeigen, mit denen vergleichen, die Gott als Heiland zeigen, müssen wir zu der Erkenntnis kommen, daß es sich hierbei um ein und dieselbe Person handelt.

In der Tat mag dieses dem Verstande zuwiderlaufen, doch das Wort des Herrn ist nicht aus dem Verstande gekommen und auch nicht für den Verstand geschrieben, sondern es ist aus dem Geiste Gottes gegeben und kann nur vom Heiligen Geist geoffenbart werden. Dies bezeugt uns die Bibelstelle in 1. Korinther 2, 10: *„Uns aber hat Gott dies durch den Geist geoffenbart, denn der Geist erforscht alles, selbst die Tiefen der Gottheit.“* Wir werden aber dagegen auch gewarnt, uns auf den Verstand zu verlassen, denn in Sprüche 3, 5 steht: *„Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand!“*

Damit aber ein jeder im Worte Gottes gegründet und in der Wahrheit gefestigt wird, sollen noch einige Bibelstellen niedergeschrieben werden.

In 1. Timotheus 2, 3 wird uns gesagt: *„ ... solches ist gut und angenehm vor Gott, unserm Heiland.“* In den Briefen des Paulus, also im Neuen Testament, wird uns auch Gott als Heiland vor Augen geführt. Das gleiche wird uns im 1. Timotheus 4, 10 gesagt, wo geschrieben steht: *„Weil wir unsere Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt haben, der der Heiland aller Menschen ist“* und wiederum steht im 2. Timotheus 1, 10: *„Jetzt aber, durch die Erscheinung unseres Heilandes Jesus Christus geoffenbart worden ist.“* Hier sehen wir nun, daß Paulus genau das gleiche von Jesus Christus sagt, was er von Gott sagt. Er macht kein Hehl daraus, daß es sich um einen und denselben Gott handelt. Dies sollte sich jeder zu Herzen nehmen. Wäre Gott nicht dieser Heiland, der sich als Mensch in Jesus Christus geoffenbart hat, dann hätten wir in der Tat zwei Heilande. Wer mehrere Personen innerhalb der Gottheit annimmt, macht Gott zum Lügner, denn in Hosea 13, 4 sagt Er:

„Einen Gott außer mir kennst du nicht, und einen Heiland außer mir gibt es nicht.“ Hierzu noch einen Vergleich aus Titus 3, 4: *„Da erschien die Freundlichkeit Gottes, unseres Heilandes.“* Auch steht noch in Titus 3, 6: *„Durch Jesus Christus, unsern Heiland.“* In diesem Brief, den Paulus an Titus schreibt, bezeichnet er innerhalb von drei Versen einmal Gott als Heiland und zum andern auch Jesus Christus als den Heiland. Damit ist klarstens bewiesen, daß Paulus in Übereinstimmung mit allen Propheten, den einen, wahren Gott als Heiland lehrt, der sich uns in Jesus Christus geoffenbart hat. Darum steht auch das Wort in Epheser 2, 20: *„ ... aufgebaut auf den Grund der Apostel und Propheten“* nicht von ungefähr.

Wir sehen damit die völlige Übereinstimmung des Alten und Neuen Testaments. Wer anders lehrt, bedarf selbst der Belehrung. Möge es Gott dem Herrn gelingen, den Leser aus aller Verstandeserkenntnis und Menschenlehre, die im Gegensatz zur biblischen Lehre steht, herauszureißen und in die Offenbarung Seines Wortes einzuführen.

Gott hat schon durch den Propheten sagen lassen, daß sein Volk aus Mangel an Erkenntnis zugrunde geht. In Hosea 4, 6 steht: *„ ... und mein Volk fällt mit ihnen der Vernichtung anheim, aus Mangel an Erkenntnis.“* Gott spricht sogar in den genannten Worten zu der Priesterschaft: *„Weil du Priester die Erkenntnis verworfen hast, verwerfe auch ich dich, daß du mir nicht länger als Priester dienen sollst.“* Diese ernste Mahnung Gottes durch den Propheten geht auch uns alle in dieser Zeit an. Wenn wir die Wahrheit ablehnen, bleibt uns nichts als die Lüge übrig, wie es auch das Wort aus 2. Thessalonicher 2, 10 bezeugt: *„Weil sie die Liebe zur Wahrheit sich nicht zu eigen gemacht haben ... sendet Gott ihnen einen starken Irrwahn, damit sie der Lüge Glauben schenken. Denn alle sollen dem Gericht verfallen, die nicht der Wahrheit Glauben geschenkt haben.“* Deshalb fährt Paulus in dem gleichen Brief in Vers 13 fort: *„ ... zur Errettung erwählt hat, durch die vom Geist gewirkte Heiligung und durch den Glauben an die Wahrheit“*, und weiter fordert er uns in Vers 15 auf, standhaft in der Lehre zu sein.

Hier steht geschrieben: *„So stehet denn fest, liebe Brüder, und haltet euch an die überlieferten Lehren ... Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus und Gott, unser Vater, der uns geliebt hat, der tröste eure Herzen und mache sie stark in jedem guten Werk und Wort“*

Auch hier ist wieder von Jesus Christus und von Gott, dem Vater, die Rede, aber nicht als von zwei Personen. Es steht wieder in der Einzahl: *„Er selbst aber...“*, und nicht: *„Sie selber aber.“* Ebenso steht im zweiten Teil des Verses, obwohl von Jesus Christus und von Gott dem Vater gesprochen wird, die Einzahl:

„Der uns liebt...“ Warum steht nicht: „die uns geliebt“? Weil es nicht zwei, sondern nur einen Gott gibt, der sich uns als Vater im Sohn geoffenbart hat.

Auch bei dieser Betrachtung haben wir feststellen müssen, daß, obwohl einmal Gott als Heiland und zum andern Mal Jesus Christus als Heiland (je nach dem Zusammenhang) beschrieben wurde, es doch nur einen Heiland gibt, weil der Herr Gott ist.

GOTT, DER HERR, DER HIRTE

Hier wollen wir nun die Bezeichnung „der Hirte“ im Alten und Neuen Testament vergleichen. Auch zu diesem Thema soll dem Leser die göttliche Harmonie der Heiligen Schrift vor Augen geführt werden. Wir wissen, daß Gott, der Herr, die Seinen als Schafe bezeichnet und die Seinen Ihn den Hirten nennen. Denken wir nur an David, der in Psalm 23 ausruft: *„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln, Er weidet mich auf grüner Aue.“* Dieser Herr, den wir als Schöpfer, König und Richter betrachtet haben, wird uns hier als der Hirte gezeigt. Wenn David von Seinem Gott als von Seinem Hirten spricht, so weiß er sich auf einer grünen Weide und am frischen Wasser. Er wird täglich von diesem guten Hirten mit geistlicher Speise und mit geistlichem Trank beschenkt. David selbst war viele Jahre ein Hirte. Für ihn ist es etwas ganz Besonderes, wenn er sich Gott als Seinen Hirten denkt. Deshalb konnte er auch diese gewaltigen Worte in Psalm 23 aussprechen. Gewiß dachte er an die vergangene Zeit, wo er selbst für Seine Herde sorgte. Er wußte auch um die volle Verantwortung, die die Hirten für die Herde haben. Nun aber weiß David, Gott ist der Hirte. Er hat die Verantwortung übernommen. Er weiß sich selber als Schaf in der Herde dieses himmlischen Hirten.

In Psalm 63 ruft David aus: *„O Gott, du bist mein Gott, dich suche ich, es dürstet nach dir meine Seele.“* In diesen Worten wird das innere Verlangen des Herzens zu Gott ausgedrückt. Ähnliche Worte finden wir in Psalm 42, 2 u. 3: *„Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott...“* Wohl dem, der diesen wahren Hunger der Seele kennt! In Jesaja 40, 9–11 heißt es: *„Siehe da, euer Gott, siehe, der Herr kommt mit Kraft und Sein Arm führt die Herrschaft für Ihn. Siehe, Sein Lohn ist bei Ihm, und Seine Vergeltung geht vor Ihm her. Er wird Seine Herde weiden wie ein Hirte, die Lämmer wird Er in Seine Arme nehmen...“* Hier in diesem Wort wurde dem Propheten geoffenbart, daß Gott, der Herr, als Hirte kommen wird. Dies ist eine der wunderbarsten Verheißungen des Alten Testaments, die sich in Jesus Christus

wörtlich erfüllte. Wichtig ist der Ausspruch: „Gott, der Herr, kommt selbst.“ Er, der Hirte, kommt persönlich zu Seiner Herde. Deshalb steht in Johannes 1: „Er kam in Sein Eigentum, aber die Seinen nahmen Ihn nicht auf, wie viele Ihn aber aufnahmen, denen gab Er das Recht, Kinder Gottes zu heißen.“

In diesem Zusammenhang steht auch das Wort in Hesekeil 34, 15: „Ich selbst will der Hirte meiner Schafe sein, und ich selbst sie lagern lassen, so lautet der Ausspruch Gottes, des Herrn. Die Verirrten will ich aufsuchen, und die Versprengten zurückholen, die Verwundeten verbinden und die Kranken gesund machen ... Ich werde sie weiden, wie es recht ist.“ Daß sich dieses Wort auch in Jesus Christus erfüllt hat, sehen wir im Neuen Testament. Von Ihm steht geschrieben, daß Er die Verirrten aufsuchte und die Kranken heilte. In diesem prophetischen Wort ist wichtig, daß Gott, der Herr, sich selbst als Hirte bezeichnet und im gleichen Kapitel in Vers 17 sagt: „Ihr aber seid meine Herde.“ Damit wir alle genau wissen, daß der Hirte, der sich Seiner Herde annimmt, Gott selber ist, steht in Hesekeil 34, 31: „Denn ihr seid meine Schafe, die Herde meiner Weide, und ich bin euer Gott, so lautet der Ausspruch des Herrn.“ Der Herr kam als der gute Hirte, um Sein Leben für Seine Schafe zu geben. Deshalb steht in Johannes 10, 11 geschrieben: „Ich bin der gute Hirte, der gute Hirte gibt Sein Leben für die Schafe hin.“ Dieses wurde ebenfalls im Propheten Sacharja vorausgesagt. In Sacharja 13, 7 steht: „Schlage den Hirten nieder, dann werden die Schafe sich zerstreuen.“ Dieses Wort erfüllte sich genau, wie wir in Matthäus 26, 31 lesen können. Wir werden weiterhin feststellen, daß, so wie Gott, der Herr, uns im Alten Testament als Hirte beschrieben wird, finden wir es von Jesus Christus im Neuen Testament. Es ist ein und derselbe Hirte, der auf Grund Seiner Verheißung selbst zu Seiner Herde kam. Gott wurde Mensch, der Unsichtbare wurde sichtbar, der Unsterbliche wurde sterblich nach dem Fleische, um Sein Leben für Seine Schafe geben zu können. Wer es deshalb sehen will, daß es derselbe Gott im Alten und Neuen Testament ist, der kann es.

Es ist mein innigstes Gebet, daß dem Leser dieser herrliche Zusammenhang von Gott geoffenbart wird. Petrus, der Apostel des Herrn, sagt in 1. Petrus 2, 24 u. 25: „Er hat unsere Sünde selber mit Seinem Leibe an das Holz hinaufgetragen, damit wir, von den Sünden freigemacht, der Gerechtigkeit leben möchten. Durch Seine Wunden seid ihr geheilt. Denn ihr ginget wie Schafe in der Irre, jetzt aber seid ihr zu dem Hirten und Hüter eurer Seelen bekehrt worden.“

Aus dieser Bibelstelle ersehen wir, daß der gute Hirte, Jesus Christus, Sein Leben in den Tod gegeben hat, um uns von der Sünde freizukaufen, damit wir in der Gerechtigkeit Gottes leben können. Wer das glaubt, dem gilt das Wort aus dem 25. Vers: „Jetzt aber seid ihr zu dem Hirten und Hüter eurer Seelen bekehrt worden.“ Auch in Hebräer 13, 20 steht von diesem Hirten: „Der Gott des Friedens

aber, der den großen Hirten der Schafe, unseren Herrn Jesus Christus, von den Toten heraufgeführt hat durch das Blut des ewigen Bundes.“ Hier wird Jesus Christus als der gute Hirte bezeichnet. Es Wird nun an jedem selbst liegen, ob ihm dieses große Geheimnis, das uns im Alten und Neuen Testament geschildert ist, offenbar wird.

Jesus selbst sagt ja: „*Ich bin der Hirte*“, genau wie Gott es im Alten Testament sagte: „*Ich bin der Hirte.*“ Jeder weiß, daß es nur einen Hirten und nur eine Herde gibt. Deshalb sollte es jeder fassen, daß Gott, der unsichtbare Hirte des Alten Testaments, in Jesus Christus im Neuen Testament sichtbar wurde. So spricht auch Jesus zu den Israeliten: „*Ich habe auch noch andere Schafe, die nicht zu dieser Hürde gehören; auch diese muß ich führen, und sie werden auf meinen Ruf hören, und es wird eine Herde, ein Hirte sein*“ (Johannes 10,16). Damit deutet der Heiland schon an, daß aus den Nationen alle Menschen, die an Ihn glauben, zu dieser einen Herde hinzugefügt werden. Der Herr sagt weiter in Johannes 10,14: „*Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich.*“

Lieber Leser, glaubst du dem Heiland? Hast du Ihn erkannt? Hörst du auf Seine Stimme und folgst du Ihm? Das mögen im Augenblick unbequeme Fragen sein, aber es ist besser, jetzt vor die Entscheidung gestellt zu werden, als wenn es für immer zu spät ist und sich niemand mehr zum Herrn wenden kann. Wer nicht an Jesus Christus glaubt, von dem sagt der Herr in Johannes 10, 26: „*Aber ihr glaubt nicht, weil ihr nicht zu meinen Schafen gehört.*“ Das ist eine harte Sprache. Jeder sollte sich deshalb prüfen, ob er wirklich zu dieser Herde gehört, von der der Herr Jesus spricht, oder ob er zu einer Herde gehört, in welcher Menschen als Hirten auftreten.

Wie tröstend sind dagegen die Worte des Heilandes: „*Meine Schafe hören meine Stimme, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht umkommen.*“ Das ist die Verheißung des guten Hirten. Leider gibt es nur wenige, die diese Stimme des wahren Hirten hören und zu Ihm kommen.

Wir haben nun in unserer Betrachtung diesen einen Hirten gesehen. Es ist Gott, der Herr. Dieser Hirte, der uns so innig liebt, der vom Himmel auf die Erde herabstieg, um uns die Möglichkeit zu schaffen, daß wir von der Erde in den Himmel kommen können. Er kam zu uns, und wir dürfen zu Ihm. Er wurde sterblich, wir werden unsterblich.

Wer kann den Reichtum Seiner Gnade fassen, den Er uns geschenkt hat? Er hat uns mit ewiger Liebe geliebt und uns durch die Erlösung zu Schafen Seiner Weide gemacht. Ihm wollen wir folgen, bis wir vom Glauben zum Schauen kommen. Diesem alleinigen Hirten sei Preis und Ehre in Ewigkeit!

GOTT, DER HERR, IST PRIESTER

Hier wollen wir den Begriff „Priester“ im Alten und Neuen Testament betrachten. Der Leser wird auch hier die Harmonie der Bibel sehen. Wir lesen in 1. Mose 13,18 wie folgt: *„Melchisedek aber, der König von Salem, brachte Brot und Wein aus der Stadt heraus. Er war aber ein Priester des Höchsten, Gottes. Er segnete ihn dann mit den Worten: Gesegnet seist du Abram, vom höchsten Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde.“* Ich möchte hier nicht näher auf die Bedeutung dieser Handlung eingehen. Das Brot und der Wein erinnern uns jedoch an das Abendmahl, worüber wir aber in dem direkten Zusammenhang „Das Abendmahl“ schreiben wollen. Ebenso wollen wir nicht näher auf die Bedeutung des Zehnten, den Abram diesem Priester gab, eingehen. Doch wissen wir, daß der Stamm Levi von Gott erwählt wurde, der Ihm als Priesterschaft diene, und dieser Stamm lebte von dem Zehnten der elf anderen Stämme. Es geht uns darum, diesen Priester Gottes näher zu betrachten. Er offenbarte sich sogleich als der König von Salem, sowie als Gott und Schöpfer und Er segnete Abram, den Er zum Segen für die Nationen bestimmt hatte. Hier wird uns derselbe als König, als Priester und auch als Schöpfer geoffenbart. Die sichtbare Offenbarung Gottes wird nach außen verschieden dargestellt, wie zum Beispiel, „Sohn Gottes“, „Geist Gottes“ oder „Priester Gottes“. Wie wir jedoch aus anderen Betrachtungen ersehen haben, hat jede Offenbarung Gottes Ihn selbst zum Mittelpunkt. So ist auch Melchisedek niemand anders als Gott selbst. Dies wird uns in der Heiligen Schrift deutlich bezeugt, und zwar durch das Wort aus Hebräer 7, 1-3: *„Dieser Melchisedek nämlich, König von Salem, Priester des höchsten Gottes, ging dem Abraham entgegen, als dieser von der Besiegung der Könige zurückkehrte, und segnete ihn; dafür teilte Abraham ihm dann auch den Zehnten von der ganzen Beute zu. Zunächst ist er, wenn man seinen Namen deutet, ‚König der Gerechtigkeit‘, sodann aber auch ‚König von Salem‘, das bedeutet König des Friedens, er hat keinen Vater, keine Mutter, keine Ahnenreihe, weder einen Anfang Seiner Tage, noch ein Ende Seines Lebens, gleicht vielmehr dem Sohne Gottes: ‚Er bleibt Priest er für immer‘.“*

Diese Bibelstelle offenbart uns im einzelnen, wer Melchisedek ist. Er ist der König der Gerechtigkeit, der König von Salem, also der König des Friedens. Wer der König ist, haben wir schon in unserer Betrachtung über das Thema „Gott, der König“, gesehen. Daß kein Mensch als König der Gerechtigkeit und König des Friedens bezeichnet werden kann, ist klar! So ist dieser Melchisedek der ewige König. Von ihm steht geschrieben, daß er keinen Vater und keine Mutter, keinen Anfang und kein Ende hat. Es gibt nur eine Person im ganzen Weltuniversum, von der gesagt werden kann, daß sie weder einen Anfang noch ein Ende, weder Vater noch Mutter hat. Es ist der allmächtige, ewige Gott. Wohlbemerkt, es steht

nicht: „Er ist der Sohn Gottes“, sondern: „*Er gleicht dem Sohne Gottes*“. Man muß das Wort Gottes schon genau lesen. Worin gleicht er dem Sohne Gottes? Eben darin, daß er Priester in Ewigkeit bleibt. Sacharja 6, 13 sagt uns: „*Ja, Er wird den Tempel des Herrn bauen ... und Er wird auf Seinem Throne sitzen und herrschen, und Er wird Priester sein auf Seinem Thron.*“

Weiter lesen wir in Psalm 110, 4: „*Geschworen hat der Herr und wird sich's nicht leid sein lassen, du sollst Priester in Ewigkeit sein, nach der Weise Melchisedeks.*“

In Hebräer 7 haben wir gelesen, daß Melchisedek dem Sohne Gottes gleicht, und hier lesen wir, daß der Sohn Gottes dem Melchisedek gleicht. Welch eine Harmonie! In beiden Bibelstellen heißt es: „*Er ist Priester in Ewigkeit.*“ Daß sich die Weissagung aus Psalm 110, 4 auf Jesus Christus bezieht, ist allgemein bekannt. Dazu kommt noch die Stelle aus Psalm 2, 7: „*Du bist mein Sohn, ich selbst habe dich heute gezeugt.*“ Auch hier spricht der Prophet unter der Inspiration des Heiligen Geistes von Jesus Christus. Den Begriff „Sohn“ werden wir allerdings in einem anderen Zusammenhang betrachten. Daß die beiden Bibelstellen aus Psalm 2, 7 und Psalm 110, 4 zusammengehören, wird in Hebräer 5, 5 u. 6 deutlich. Hier steht: „*So hat denn auch Christus sich nicht selbst die hohe Würde des Hohenpriester zugeeignet, sondern der, der zu Ihm gesagt hat, mein Sohn bist du, ich selbst habe dich heute gezeugt ... du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.*“

Um zu verstehen, warum der Herr Jesus als Priester dargestellt wird, muß man den ersten Bund, den Zweck und die Aufgaben der Priester kennen. Aus dem Schattenbild des Alten Testaments erkennen wir die Wirklichkeit des Neuen. Obwohl wir im Alten Testament Gott als Priester sehen, ist uns verständlich, daß es nur eine Person geben kann, die in Ewigkeit Priester ist, auch wenn Jesus im Neuen Testament als Priester gezeigt wird. Demnach ist es ein Gott, der sich im Alten und Neuen Testament kundgetan hat.

JAHVE IST HERR - ELOHIM IST GOTT

In den meisten Bibelübersetzungen wird der Name des Herrn, „Jahve“, als „Herr“ wiedergegeben. Leider können wir hier nicht auf die inhaltsreiche Bedeutung des Namens „Jahve“ eingehen. Übersetzt heißt er, „Der ewig Seiende“. Er ist der Bundesname des Herrn im Alten Testament. Der Name „Jahve“ wird deshalb immer mit dem Begriff „Elohim“ gebraucht. Überall, wo in unsern Bibeln das Wort „Gott“ geschrieben steht, finden wir im Urtext das Wort „Elohim“. „Jahve“ ist - „Herr“, „Elohim“ ist - „Gott“. Diese beiden Begriffe

erscheinen gemeinsam, zum ersten Male in x. Mose 2, 4 und zwar als „Gott, der Herr“, also „Elohim Jahve“.

In 2. Mose 6, 2 stehen folgende Worte: *„Da redete Gott mit Mose und sagte zu ihm: Ich bin der Herr, ich bin dem Abraham, Isaak und Jakob als der allmächtige Gott erschienen, aber mit meinem Namen, Gott der Herr habe ich mich ihnen nicht geoffenbart.“*

So wie sich Gott, der Herr, im Alten Testament in dem Namen „Jahve“ offenbarte, so offenbart Er sich im Neuen Testament in dem Namen „Jesus“. Deshalb gehören, wie wir noch weiter sehen werden, folgende Begriffe zusammen: „Gott-der Herr“, „Elohim-Jahve“, „Emanuel – Jesus“, sowie „Vater – Sohn“. Da die Namen in der Heiligen Schrift eine Bedeutung haben, wollen wir noch kurz darauf eingehen. Wenn wir die Offenbarung Gottes im Alten Testament nicht verstehen, wie können wir es da im Neuen? Die Heilsgeschichte beginnt mit 1. Mose 1 und endet mit Offenbarung 22. Es ist derselbe Gott und derselbe Herr, dem wir im Alten und Neuen Testament begegnen. Das Alte Testament bildet die Grundlage für das Neue. Das Wort der Propheten ist die Grundlage für das Wort der Apostel.

Um auf den schon erwähnten Begriff „Elohim“ zurückzukommen, sei gesagt, zuerst erscheint das Wort „El“, dann erst das Wort „Elohim“. Das Wort „El“ steht in der Einzahl und bezeichnet Gott selbst, ohne Ihn in einem besonderen Zusammenhang zu beschreiben. Das Wort „Elohim“ dagegen steht in der Mehrzahl, wodurch dieser eine Gott in Seiner Mannigfaltigkeit beschrieben wird, nämlich als Schöpfer, Erhalter, Erretter, König usw. So finden wir in dem Wort „El“, Gott selbst beschrieben und in dem Wort „Elohim“ alles was Gott ist. Was nun im Alten Testament, „Gott – Elohim“ genannt wird, ist im Neuen Testament „Gott – Vater“. Was im Alten Testament „Herr – Jahve“ genannt wird, ist im Neuen Testament „Herr – Jesus“. Wie der unsichtbare Gott in der Gestalt des Herrn im Alten Testament sichtbar wurde, so wurde wiederum derselbe unsichtbare Gott im Neuen Testament im Herrn Jesus sichtbar. Einmal im Namen „Jahve“, zum zweitenmal in dem Namen Jesus. Einmal in der Gestalt eines Engels, zum zweitenmal in der Gestalt eines Menschen. Im Neuen Testament wird Gott der Vater genannt, und der Herr wird der Sohn genannt; so wie man nicht von zwei Personen sprechen kann, wenn von Gott und vom Herrn die Rede ist, so kann man auch nicht von zwei Personen sprechen, wenn von Vater und Sohn die Rede ist. Obwohl wir die Einheit von Vater und Sohn noch in vielen Zusammenhängen sehen werden, soll schon hier die Einführung in dieses große Geheimnis stattfinden. Wie wir bereits festgestellt haben, bedeutet der Laut „El“,

Gott selbst. So wollen wir diese Offenbarung Gottes im Neuen Testament etwas näher betrachten.

In Jesaja 7, 14 stehen folgende Worte: *„Seht, die Jungfrau wird guter Hoffnung werden und einen Sohn gebären, dem sie den Namen Emanuel geben wird.“* Dies ist eine Weissagung auf Jesus Christus, der als Sohn geboren werden sollte. Ihm sollte der Name Emanuel gegeben werden, damit jeder weiß, wer er ist. In Matthäus 1, 23 wird dieser Name in seiner göttlichen Bedeutung wiedergegeben. Es steht dort, daß der Name Emanuel wörtlich übersetzt „mit uns ist Gott“ heißt. Nirgends können wir deutlicher als hier sehen, daß die zwei Buchstaben „El“ Gott selbst meinen. So ist der Sohn der Emanuel und empfängt den Namen Jesus. Der Name Jesus bedeutet, der Herr ist Retter. Er, der Retter, soll sein Volk von ihren Sünden freimachen. Damit niemand in dem Sohn eine andere Person als Gott selbst sieht, hat Gott die Vorbereitung getroffen und gesagt, daß er der Emanuel ist. Also, Gott mit uns. Nicht ein anderer Gott, sondern der ewige Gott selbst. Dieses Wissen ist für das Verständnis des Neuen Testaments notwendig. In Jesaja 9, 5 wird uns diese Tatsache bestätigt. Hier steht: *„Denn ein Kind wird uns geboren, ein Sohn uns geschenkt werden, auf dessen Schulter die Herrschaft ruhen wird, und sein Name lautet Wunderrat, mächtiger Gott, Ewigvater, Friedefürst.“* Wie kann in Bezug auf den Sohn gesagt werden, daß er der mächtige Gott und der ewige Vater ist? Ja, in der Tat, dies Geheimnis ist groß, wohl dem, der es fassen kann. So sehen wir, daß der Vater zugleich der Sohn ist. Wer das leugnet, sollte das Wort aus 1. Johannes 2, 22 u. 23c lesen.

Jeder, der nicht glaubt, daß der Vater selbst im Sohn geoffenbart wurde, wie der Prophet es sagte, wird einmal enttäuscht dastehen. Nur wer glaubt, wie die Schrift es sagt, der ist ein wahrer Christ. Wie wir gesehen haben, sagt die Schrift, daß der Sohn der Ewigvater ist. Ja, er ist Emanuel. So wie wir im Alten Testament die Worte „Elohim – Jahve“ finden, so sehen wir im Neuen Testament die Worte „Emanuel – Jesus“.

Dies ist geschehen, um uns zu zeigen, daß der Gott des Alten Testaments der Gott des Neuen ist. Der Herr des Alten ist auch der Herr des Neuen Testaments. Die Einheit Gottes braucht nicht erst bewiesen werden, denn sie ist uns in der Bibel deutlich beschrieben. Auch der Herr Jesus sagt niemals, ich und der Vater sind „zwei“ wie es heute gesagt wird, sondern wie in Johannes 10, 30 geschrieben steht, ich und der Vater sind „eins“. So wie Elohim – Jahve, Gott, der Herr ist, so ist auch Emanuel – Jesus, Gott, der Herr. Das ist die ewige Wahrheit.

Wer sich selbst davon überzeugen möchte, daß die Buchstaben „El“ Gott selbst bezeichnen, braucht nur die Bedeutung der Namen, die mit „El“ beginnen oder enden, nachzulesen. So heißt zum Beispiel:

Isra=el – Streiter Gottes, Jo=el – Jahve, Gott, Dani=el – Held Gottes, Beth=el – Haus Gottes usw.

Möchte es jedem vergönnt sein, zu erkennen, daß Jesus Christus, Gott selbst, als Mensch geoffenbart ist. Paulus sagt dies in 1. Timotheus 3, 16. Hier steht: *„Und anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit, Gott ist geoffenbart worden im Fleische, gerechtfertigt im Geiste, gesehen von den Engeln, gepredigt unter den Nationen, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit“*

In Johannes 1, 1 stehen folgende Worte: *„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott“* In Vers 14 lesen wir weiter: *„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.“*

Gott selbst ist das Wort, das in Jesus Christus Fleisch wurde. Auf diese Weise offenbarte sich der Vater im Sohne. Doch die Zeit ist nahe, wo der Sohn im Vater geoffenbart wird.

Noch einige Bibelstellen, die von diesem Geheimnis sprechen. In 2. Korinther 6, 17–18 lesen wir: *„Darum gehet aus ihrer Mitte aus und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret Unreines nicht an, und ich werde euch aufnehmen und ich werde euch zum Vater sein und ihr werdet mir zu Söhnen und Töchtern sein, spricht der Herr (Jesus Christus), der Allmächtige.“* Der Tag der Ewigkeit ist nahe, wo alle wahren Kinder Gottes als Söhne und Töchter Gottes geoffenbart werden, und wo der Herr, der Allmächtige, unser Gott und Vater sein wird, wie wir es soeben aus der Heiligen Schrift gelesen haben. So wie sich Gott als Herr offenbarte, um die Gemeinde zu erlösen, so wird, wenn die Gemeinde Jesu Christi vollendet ist, der Herr als Gott geoffenbart werden. Dazu lese man Offenbarung 21, 2–5: *„Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren, bereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen!, und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht zu mir: Schreibe; denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß!“* Joel 4, 17: *„Und ihr sollt es erfahren, daß ich, der Herr, euer Gott, zu Zion auf meinem heiligen Berge wohne. Alsdann wird Jerusalem heilig sein und kein Fremder mehr durch sie wandeln.“*

Micha 1, 2 u. 3: „Höret, alle Völker! Merke auf, Land, und alles, was darinnen ist!; denn Gott, der Herr, hat mit euch zu reden, ja, der Herr aus seinem heiligen Tempel. Denn siehe, der Herr wird ausgehen aus seinem Ort und herabfahren und treten auf die Höhen im Lande.“

Zephanja 3, 17: „ ... denn der Herr, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland; er wird sich über dich freuen und dir freundlich sein und vergeben und wird über dir mit Schall fröhlich sein.“

Sacharja 9, 16: „Und der Herr, ihr Gott, wird ihnen zu der Zeit helfen als der Herde seines Volkes; denn wie edle Steine werden sie in seinem Lande glänzen.“

Sacharja 13, 9c: „ ... Ich will sagen: Es ist mein Volk; und sie werden sagen: Herr, mein Gott!“

Sacharja 14, 5c: „ ... Da wird dann kommen der Herr, mein Gott, und alle Heiligen mit dir.“

Noch einige Worte aus dem letzten Buch der Bibel zu diesem Thema. In Offenbarung 1, 7 steht von der Wiederkunft des Herrn Jesus. In Vers 8 stellt sich der wiederkommende Heiland mit den Worten vor: „Ich bin das Alpha und das Omega, spricht Gott, der Herr, der da ist, und der da war und der da kommt, der Allmächtige.“ Jesus Christus spricht hier als Gott, der Herr, ja, als der Allmächtige. Auch in Offenbarung 4, 8c wird uns der Herr als der allmächtige Gott beschrieben. Hier steht: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der allmächtige Gott, der da war und der da ist und der da kommt.“ In Sacharja 14, 5 lesen wir ebenfalls, daß Gott, der Herr, kommt. Hier steht: „Dann wird der Herr, mein Gott, kommen und alle Heiligen mit ihm.“ In Offenbarung 11, 17 steht: „Wir danken dir Herr, allmächtiger Gott, der da ist und der da war und da kommt, daß du deine große Macht an dich genommen und die Königsherrschaft angetreten hast.“ In Offenbarung 15, 3 steht: „Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott, gerecht und wahrhaftig sind deine Wege du König der Völker.“ Die gleichen Worte stehen in Offenbarung 16, 7, und in Offenbarung 19, 6. In Offenbarung 21, 5 u. 6 lesen wir: „Da sagte der auf dem Throne Sitzende: ‚Siehe, ich mache alles neu‘ ... schreibe, denn diese Worte sind zuverlässig und gewiß ... Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende ... – wer da überwindet, soll dieses ererben, und ich will sein Gott sein und er soll mein Sohn sein.“ In Offenbarung 22, 3–5 steht: „Es wird dort auch nichts mehr vom Bann Getroffenes geben, vielmehr wird der Thron Gottes und des Lammes in ihr stehn, und seine Knechte werden ihm dienen und werden sein Angesicht schauen, und sein Name wird auf ihren Stirnen stehen.“

Hier ist von dem Thron Gottes und des Lammes die Rede, doch muß beachtet werden, daß der Text in der Einzahl steht. Es heißt: und „seine Knechte“, – nicht,

„und ihre Knechte“, werden ihm dienen, nicht – „werden ihnen dienen“ und werden „sein Angesicht“ schauen, nicht – „ihre Angesichter“ und „sein Name“ wird auf ihren Stirnen stehen, nicht – „ihre Namen“. Wie wir in der Abhandlung der Taufe gesehen haben, ist der Name des Vaters auch der Name des Sohnes, wie es uns in der Offenbarung noch einmal nahegebracht wird. Auch sahen wir in einer anderen Betrachtung, daß das Angesicht Gottes das Angesicht Jesu Christi ist (2. Korinther 4, 4–6).

In Offenbarung 22, 6 steht: *„Diese Worte sind zuverlässig und wahrhaftig, und der Herr, der Gott der Prophetengeister, hat seinen Engel gesandt, um seinen Knechten anzuzeigen, was in Bälde geschehen muß.“*

Hier stellt sich uns der Herr als der Gott der Prophetengeister vor. In diesem Zusammenhang steht das Wort Offenbarung 19, 10. Es lautet: *„Das Zeugnis Jesu ist der Geist der Prophetie.“* Auch hierauf kommen wir noch in einem andern Zusammenhang zu sprechen. In Offenbarung 22, 7 steht: *„Siehe, ich komme bald, selig, wer die prophetischen Worte dieses Buches zu Herzen nimmt.“* Das ist die Ermahnung des wiederkommenden Herrn. In Offenbarung 22, 12 steht: *„Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, um einem jeden nach seinem Werk zu vergelten.“* Am Ende der Offenbarung stellt sich der zu uns Redende vor. Dazu lesen wir Offenbarung 22, 16. Hier steht: *„Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, um euch dieses vor den Gemeinden zu bezeugen.“* Man vergleiche doch nur Offenbarung 22, die Verse 6 und 16. In Vers 6 steht, daß Gott, der Herr, seinen Engel gesandt hat, in Vers 16 steht, daß Jesus seinen Engel gesandt hat. Sollte es nicht schon jetzt jeder erkannt haben, daß Gott der Herr, Emanuel – Jesus ist?

In Offenbarung 22, 18–19 steht die endgültige Ermahnung, die wir alle zu Herzen nehmen sollten. Sie lautet: *„Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand zu ihnen etwas hinzufügt, so wird Gott auf ihn die Plagen legen, von denen in diesem Buche geschrieben steht, und wenn jemand von den Worten dieses Buches der Weissagung etwas wegnimmt, so wird Gott ihm seinen Anteil am Baume des Lebens und an der heiligen Stadt wegnehmen, von denen in diesem Buche geschrieben steht.“*

In Vers 20 verabschiedet sich der Redende mit den Worten: *„Es spricht der, welcher dies bezeugt, ja, ich komme bald. Amen, komm Herr Jesus!“*

Möge dieser kurze Hinweis jedem helfen, die folgenden Themen besser zu verstehen. Auch empfehle ich allen, das letzte Buch der Bibel im Bezug auf die Gottheit zu lesen, denn es ist die Offenbarung Jesu Christi. Hier wird uns Jesus Christus in seiner völligen Gottheit geoffenbart.

DER ENGEL DES HERRN

In dieser Betrachtung wollen wir näher auf die sichtbare Offenbarung Gottes im Alten Testament eingehen. Eine der oft mißverstandenen Bibelstellen ist 1. Mose 1, 26. Hier steht: *„Dann sprach Gott: ‚Laßt uns Menschen machen nach unserm Bilde‘.*“ Hier spricht Gott von Seinem Bilde und von dem Bilde derer, die bei der Erschaffung des Menschen anwesend waren. Man versucht, aus den Worten *„Laßt uns“*, eine Mehrzahl innerhalb der Gottheit herauszulesen. Wer die Bibel kennt, weiß aber, daß es nur einen Gott gibt. Wer aufmerksam liest, erkennt, daß alles, was in Bezug auf Gott geschrieben ist, in der Einzahl steht. So auch die Worte: *„Da sprach Gott“*, *„Da schuf Gott.“* In 1. Mose 1, 27: *„ ... nach Seinem Bilde schuf er ihn.“* Gebe es innerhalb der Gottheit mehrere Personen, müßte dort stehn, *„nach ihrem Bilde schuf Er ihn“*. So steht aber nur, daß der Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen wurde. Wer in dieser Bibelstelle die Gottheit in der Mehrzahl sieht, glaubt an mehrere Götter. Er liefert damit den Beweis, daß er völlig unkundig über die Schöpfung ist. Jedem ist bekannt, daß der gesamte Schöpfungsbericht sich nur auf das bezieht, was mit der sichtbaren Schöpfung zusammenhängt. Über die Erschaffung der Engelwelt und allem Überirdischen finden wir nichts berichtet. Die himmlische Welt bestand jedoch schon, bevor diese Welt geschaffen wurde, denn Gott ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Zu wem sprach Gott also: *„Lasset uns Menschen machen?“* Er sprach zu all den himmlischen Heerscharen, die mit ihm herniederkamen, als Er die Schöpfung vollbrachte. Wir lesen in Hesekiel 28, 13–15, daß sogar der Engelfürst Luzifer im Garten Eden war, bevor er gestürzt wurde. Wir lesen diese Worte: *„In Eden, dem Garten Gottes, befandest du dich, allerlei Edelsteine bedeckten deine Gewandung...; am Tage deiner Erschaffung wurden sie eingesetzt. Du warst ein gesalbter, schirmender Cherub.“* Hieraus können wir ersehen, zu wem Gott sprach *„laßt uns“*. So wie die Engel in einer Geist=Leiblichkeit sind, so hat sich auch Gott im Alten Testament in der Geist=Leiblichkeit geoffenbart. Dies geschah in der Gestalt eines Engels, die der des Menschen sehr ähnlich ist. Die Worte in Hesekiel 28 spricht Gott selbst durch den Propheten zu dem Satan, der in dem König von Tyrus war, denn der König selbst war weder im Garten Eden, noch war er ein schirmender Cherub. Gott hat Seine Geheimnisse in Seinem Wort verborgen gehalten. Wie oft hat Er mitten in ein natürliches Gespräch das Übernatürliche hineinzulegen gewußt. Doch wer vermag diese kostbaren Schätze zu finden?

In Hiob 38, 4–7 steht geschrieben: *„Wo warst du, als ich die Erde baute? Sprich es aus, wenn du Einsicht besitzt. Wer hat ihre Maße bestimmt – du weißt es ja! – oder wer hat die Meßschnur über sie ausgespannt? Worauf sind ihre Grundpfeiler eingesenkt worden, oder wer hat ihren Eckstein gelegt, während die Morgensterne allesamt laut*

frohlockten und alle Gottessöhne jauchzten?" Gott fragt Hiob hier Dinge, die er nicht wissen konnte, da sie im Zusammenhang mit der Erschaffung der Erde stehen. Hiob hört schweigend zu, als Gott sagt: „ ... während die Morgensterne allesamt laut frohlockten und alle Gottes Söhne jauchzten.“ Aus Hiob 1, 6-12 und Hiob 2, 1-6 ersehen wir, daß mit diesen Söhnen Gottes Engel gemeint sind. Auf Grund dieser Worte war die gesamte Engelschar dabei, als Gott die Erde schuf. Sie jauchzte und frohlockte über die Werke Gottes. So erkennen wir klar, zu wem der Herr die Worte gesprochen hat: „*Lasset uns Menschen machen...!*“

Dort steht aber weiter „ ... nach unserm Bilde“! Zu diesem Thema will ich mehrere Bibelstellen niederschreiben. Wo immer der Herr sichtbar erschien, geschah es in der Gestalt eines Engels. Deshalb wird diese sichtbare Offenbarung „Engel des Herrn“ genannt. In 1. Mose 16, 7-14 finden wir den Herrn im Gespräch mit Hagar. Obwohl in der ganzen Unterredung vom Engel des Herrn die Rede ist, steht in Vers 13: „*Da nannte sie den Namen des Herrn, der zu ihr geredet hatte, Du bist der Gott des Schauern.*“ Wir sehen hier drei Bezeichnungen für dieselbe Person: „Engel des Herrn“, „der Herr“ und „Gott“. In 1. Mose 18, 1 steht: „*Da erschien ihm der Herr.*“ Aus dem ganzen Kapitel ersehen wir, daß drei Männer, also zwei Engel und der Herr selbst zu Abraham kamen. Während der Herr bei Abraham blieb, gingen die beiden Engel nach Sodom, wovon uns in 1. Mose 19, 1 weiter berichtet wird. In 1. Mose 22, 15-18 steht: „*Hierauf rief der Engel des Herrn dem Abraham zum zweiten Male vom Himmel her die Worte zu, ich schwöre bei mir selbst, so lautet der Ausspruch des Herrn.*“ Auch hier sehen wir, daß der Engel des Herrn der Herr selbst ist. In 2. Mose 3, 2-7 wird uns die Berufung Moses am Berge Horeb beschrieben. Wir wollen genau auf den Text achten. Wir lesen wie folgt: „*Da erschien ihm der Engel des Herrn als eine Feuerflamme ... da dachte Moses, ich will hingehen und mir diese wunderbare Erscheinung ansehen ... als nun der Herr sah, daß er herankam, um nachzusehen, rief Gott ihm aus dem Dornbusch die Worte zu: Mose, Mose...*“

Wer war nun in dem Dornbusch, der Engel des Herrn, der Herr oder Gott? So werden auch diese drei Bezeichnungen auf den einen Gott angewandt. Niemand würde auf den Gedanken kommen, anzunehmen, daß in dem Dornbusch drei Personen waren.

Wir müssen es nur wie Mose machen. Um genau zu erfahren, mit wem wir es zu tun haben, dürfen wir nicht in der Ferne stehen bleiben, sondern müssen nah genug herangehen, um uns selbst zu überzeugen. Aus der Ferne kann man nur annehmen oder raten. Moses war aber keineswegs damit zufrieden. Er ging nahe heran, um dieses Geheimnis zu betrachten. Auch diese Begebenheit beweist, daß jede Offenbarung Gottes, gleich in welcher Form sie geschieht, Ihn selbst zum

Mittelpunkt hat. Welch eine wunderbare Belehrung ist uns da für das Neue Testament gegeben. Ganz gleich, ob von Gottes Sohn oder vom Geiste Gottes die Rede ist, Gott selbst ist in allem der Mittelpunkt. Um mit göttlichen Augen zu sehen und die Stimme seines Wortes zu verstehen, müssen wir nur nah genug, herantreten.

Im gleichen Kapitel steht in Vers 14: *„Da sagte Gott zu Moses: Ich bin, der Ich bin ... der Ich bin hat mich zu euch gesandt.“* Im Neuen Testament hören wir den „Ich bin“ öfters mit den gleichen Worten... *„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“* Ja, in der Tat spricht hier derselbe „Ich bin“. Im Neuen Testament ist er jedoch nicht in Engels- sondern in Menschengestalt. Sehr wichtig ist für uns das Wort aus 1. Mose 23, 20 u. 21; hier spricht Gott: *„Wisse wohl, Ich will einen Engel vor dir hersenden ... nimm dich vor ihm in acht, gehorche seinen Weisungen und sei nicht widerspenstig ... weil ich persönlich in ihm bin.“* Welch ein gewaltiger Hinweis auf das Neue Testament! Gott sprach: „Ich sende euch meinen Sohn“, aber Er selbst war in diesem Sohn. Dies bestätigt 2. Korinther 5, 19: *„Gott war in Christus.“* Es ist doch einfach herrlich, wenn wir die Parallele im Alten und Neuen Testament sehen. Ich hoffe, daß niemand leichtfertig über die alttestamentliche Betrachtung hinweggeht, sonst bleibt ihm das Neutestamentliche verborgen.

In Richter 2, 1 steht: *„Da kam der Engel des Herrn ... und sprach: Ich habe euch aus Ägypten herausgeführt, und euch in das Land gebracht ... Ich werde meinen Bund mit euch in Ewigkeit nicht brechen.“* Hier steht auch vom Engel des Herrn, doch wir wissen, daß es Gott selbst war, der das Volk mit starker Hand herausgebracht hat. Diese Worte bedürfen gewiß keiner Erklärung. Wir finden, daß auch Gideon eine Begegnung mit dem Engel des Herrn hatte. In Richter 6, 22–24 steht: *„Da erkannte Gideon, daß es der Engel des Herrn gewesen war und rief aus: Wehe Herr, mein Gott, ach ich habe den Engel des Herrn von Angesicht zu Angesicht gesehen.“* Wie kann Gideon ausrufen, *„Herr, mein Gott...“*, wenn er den Engel des Herrn sieht. Es war ihm geoffenbart, wer vor ihm stand. Warum ist es denn anstößig, wenn Thomas in Jesus Christus denselben Gott sieht. Wir lesen dazu folgende Worte aus Johannes 20, 28: *„Mein Herr und mein Gott!“* Dies rief Thomas aus, als er Jesus Christus in Wirklichkeit erkannte. Nur ein geistlich Blinder sieht dies nicht, und nur ein geistlich Tauber hört es nicht. Niemand sollte mit dem zufrieden sein, was andere über Jesus sagen, sondern sich selbst überzeugen und nicht eher ruhen bis er aus voller Glaubensüberzeugung mit Thomas ausrufen kann: *„Mein Herr und mein Gott!“* In Hosea 12, 4–6 lesen wir folgendes: *„ ... und in seiner Manneskraft mit Gott gerungen, er hat mit dem Engel gerungen und die Oberhand behalten, er hat geweint und ihn um Erbarmung angefleht, in Bethel hatte er ihn gefunden und daselbst mit ihm geredet – nämlich der Herr, der Gott der Heerscharen, dessen Name ‚der Herr‘ ist.“* Aus

diesem Worte sehen wir, wer der Engel des Herrn ist. Es ist die Gestalt, in der der Unsichtbare im Alten Testament sichtbar wurde. Ist es da unglaublich, daß im Neuen Testament der Unsichtbare in Jesus Christus sichtbar wurde? Ich wünschte, mir ständen genügend Worte zur Verfügung, um dieses große Geheimnis anhand der Heiligen Schrift jedem so nahe zu bringen, daß er es einfach verstehen müßte.

In 1. Mose 48 ist von demselben Jakob die Rede, der mit Gott gerungen hat. Wir lesen den 15 und 16 Vers: *„Dann segnete er Joseph mit den Worten: Der Gott vor dessen Angesicht meine Väter, Abraham und Isaak, gewandelt sind, der Gott, der mein Hirte gewesen ist, seitdem ich lebe, bis auf diesen Tag, der Engel, der mich aus allem Unglück errettet hat“* usw. Hier wird Gott als „Engel“ und „Hirte“ bezeichnet. Abschließend soll noch die Bibelstelle aus Jesaja 63, 9 genannt werden, hier steht: *„In allen ihren Bedrängnissen fühlte er sich bedrängt und der Engel Seines Angesichts rettete sie. In Seiner Liebe und Milde erlöste Er sie, und hob sie immer wieder empor und trug sie einher, alle Tage der Vorzeit hindurch“* Obwohl zu diesem Thema noch eine Anzahl Bibelstellen genannt werden könnten, sollen die hier erwähnten ausreichen, um einen jeden davon zu überzeugen, daß Gott, der Herr, sich im Alten Testament in der Gestalt eines Engels offenbarte und daher auch geschrieben steht: *„Lasset uns Menschen machen, nach unserm Bilde.“* Gott selbst ist Seinem Wesen nach unsichtbar, da Er Geist ist. In Johannes 4, 24 steht: *„Gott ist Geist.“* Als Geist ist Er allgegenwärtig, aber unsichtbar. Deshalb steht auch in Johannes 1, 18 geschrieben: *„Niemand hat Gott jemals gesehen.“* Wie im Alten Testament der Unsichtbare in der Gestalt eines Engels sichtbar wurde, so ist er im Neuen Testament in der Gestalt Jesu Christi sichtbar geworden, und diese Offenbarung Gottes wird „Sohn“ genannt. Damit alle wissen, daß dieser Sohn die sichtbare Erscheinung des Vaters ist, sagt uns der Prophet in Jesaja 9, 5 folgendes: *„Sein Name ist Wunderrat, Heldengott, Ewigoater, Friedefürst.“* Wer es fassen kann, der fasse es. Es ist einfach über die Maßen herrlich, Gott in der Verwirklichung Seines Heilsplanes zu erkennen, und nur, wem es vergönnt ist, Gott im Alten Testament zu verstehen, hat die Möglichkeit, Gott im Neuen Testament zu sehen. So wie das Neue Testament durch die Erfüllung des Alten entstanden ist, so ist auch die neutestamentliche Gottesoffenbarung in Jesus Christus die Erfüllung der im Alten Testament gegebenen Weissagungen.

Der Engel des Bundes

Der Engel des Herrn ist auch der Engel des Bundes, der auf dem Berge Sinai zu Moses sprach. Wir lesen in Apostelgeschichte 7, 38: *„...der bei der*

Gemeindeversammlung in der Wüste Mittler gewesen ist zwischen dem Engel, der auf dem Berge Sinai redete." Hier erinnert Stephanus in seiner Predigt daran, daß Moses der Mittler zwischen dem Volke und dem Engel war, der auf dem Berge zu ihm sprach. In 2. Mose 19,18 u. 19 steht: „*Der Berg Sinai aber war ganz in Rauch gehüllt, weil der Herr im Feuer auf ihn herab gekommen war ... Moses redete und Gott antwortete.*“ Weiter steht in 2. Mose 20, 1: „*Hierauf redete Gott alle diese Worte und sprach: Ich bin der Herr, dein Gott.*“ Wer kam also vom Himmel auf die Erde? Es war Gott, der Herr, selbst. Er kam in Gestalt eines Engels, wie wir es schon aus so vielen Bibelstellen gesehen haben.

Wohl dem, der diesen Offenbarungen Gottes folgen kann, der wird auch gleich verstehen, daß Jesus Christus der Herr ist. Noch ein Wort aus Maleachi 3, 1. Hier spricht Gott im Alten Testament die Worte: „*Wisset wohl, ich sende meinen Engel, daß er den Weg vor mir her bahne, und plötzlich wird zu seinem Tempel kommen, der Herr, den ihr herbeiwünscht und der Engel des Bundes, nach dem ihr Verlangen tragt, kommt unfehlbar.*“ Dies ist eine der gewaltigsten Weissagungen des Alten Testaments. Gott, der Herr, sagt: „*Ich sende meinen Engel vor mir her.*“ Dieses Wort hat Er in Bezug auf Johannes geredet, denn Er war der Wegbereiter des Herrn. Doch uns geht es in diesem Zusammenhang um die Tatsache, daß Gott, der Herr, der auch der Engel des Bundes ist, kommt. Maleachi ist das letzte Buch im Alten Testament, und hier steht die letzte Weissagung, die uns auf Christus gegeben wird. Aus dieser Bibelstelle erhalten wir einen Gesamtüberblick, wer Jesus Christus ist. Die Erfüllung aus Maleachi 3, 1 finden wir in Matthäus 11, 9-14. Gerade im Anschluß an diese Worte spricht Jesus: „*Wer Ohren hat, der höre.*“ So kam Gott im Alten Testament in der Gestalt eines Engels, im Neuen Testament aber in der Gestalt eines Menschen.

DIE EINHEIT DES VATERS UND DES SOHNES

Nun wollen wir einige Bibelstellen im Neuen Testament betrachten, in welchen Vater und Sohn als eine Person gezeigt werden, beginnend mit dem Wort, das Jesus selbst in Johannes 10, 30 gesagt hat: „*Ich und der Vater sind eins.*“ Wohlbemerkt, Jesus sagt nicht, „*Ich und der Vater sind einig*“, sondern „*Ich und der Vater sind eins*“. Hier mag jemand einwenden, daß es in Bezug auf die Ehe geschrieben steht. „*Die zwei werden ein Fleisch sein.*“ Somit können wir mit Recht sagen, daß Mann und Frau tatsächlich eins sind. Aber der Mann ist eine Person für sich, und die Frau ist auch eine Person für sich. Das kann aber von Vater und Sohn nicht gesagt werden. Das Einssein von Mann und Frau ist ein ganz anderes, wie das Einssein von Vater und Sohn. Dies soll durch ein Beispiel veranschaulicht

werden. Gibt es einen Ehemann auf der ganzen Welt, der sagen könnte: „Wer mich sieht, der sieht meine Ehefrau?“ Und ebenso eine Frau, die sagen könnte: „Wer mich sieht, sieht meinen Mann?“ Jesus sagt aber in Johannes 14, 9: *„Wer mich sieht, der sieht den Vater.“* Frau und Mann sind zwei verschiedene Personen mit verschiedener Herkunft, die sich zum Zweck der Ehe hier auf Erden vereinigen. Vater und Sohn sind jedoch zwei Offenbarungen des einen Gottes. Deshalb kann Jesus auch sagen, *„Wer mich sieht, sieht den Vater“*.

Wir wollen deshalb Johannes 14 etwas näher betrachten, weil der Herr, gerade in diesem Kapitel, auf dieses Geheimnis eingeht. Er hat zu den Menschen nur in Bildern und Gleichnissen gesprochen. Einer Seiner Jünger aber wollte der Sache auf den Grund gehen. Er wußte, daß in diesen Gleichnissen und Bildern, die der Herr Jesus gebrauchte, die Wirklichkeit verborgen bleiben mußte. Philippus wandte sich an Jesus um Klarheit. Er bekam die wunderbare Antwort. So wird auch dir, lieber Leser, wenn du Jesus fragen wirst, dieselbe Antwort zuteil werden. In Johannes 14, 6 sagt der Heiland zu Thomas folgende Worte: *„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich.“* Wie herrlich ist diese Antwort. In Vers 7 sagt Jesus dann weiter: *„Wenn ihr mich erkannt hättet, würdet ihr auch meinen Vater kennen. Von jetzt an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.“* Ja, lieber Leser, das ist es! Wer Jesus wirklich erkennt, sieht in Ihm den Vater. Hier spricht der Heiland nicht mehr in Gleichnissen, sondern gibt Seinen Jüngern in deutlichen Worten auf die konkrete Frage eine konkrete Antwort. Wer sich um Klarheit über dies große Geheimnis an denselben wendet, an den sich Thomas wandte, der erhält die gleiche Antwort. Darauf kommt es an! Jesus mußte sagen: *„Wenn ihr mich erkannt hättet...!“* – Hier liegt die Schwierigkeit. Die meisten kennen Jesus nur nach dem Fleisch, aber nicht nach dem Geist. Sie sehen nur mit irdischen Augen und ziehen Vergleiche mit dem Verstande über Dinge, die nur durch den Geist Gottes aufgeschlossen werden können. Irdisches kann irdisch beurteilt werden, doch Geistliches muß geistlich beurteilt werden.

In Lukas 10, 21 steht: *„Ich preise dich Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du dies vor Weisen und Klugen verborgen hast, und es den Unmündigen geoffenbart hast.“* Wir sehen aus diesen Worten, daß denen, die sich weise dünken, und sich stark genug fühlen, mit ihrem Verstande Göttliches zu erforschen, dies alles verborgen bleibt. Den in sich selbst Unmündigen wird es durch den Geist Gottes geoffenbart. Niemand soll sich vor Gott rühmen können. Alles ist nur Gnade und Barmherzigkeit.

In Lukas 10, 22 steht: *„Mies ist mir von meinem Vater übergeben worden, und niemand erkennt, wer der Sohn ist, als nur der Vater, und wer der Vater ist, als nur der*

Sohn, und wem der Sohn es offenbaren will." Über diese Worte sollten wir nicht schnell hinweggehen, denn wenn geschrieben steht: „Niemand erkennt, wer der Sohn ist...“, dann ist das wahr! Dann kommt jedoch der tröstende Satz: „ ... und wem der Sohn es offenbaren wird“ Also, niemand kann von selbst das Geheimnis Gottes erkennen, es muß ihm geoffenbart werden. Auch du, lieber Leser, kannst den Vater in Jesus Christus nicht sehen, es sei denn, dir wird durch den Heiligen Geist dieses Geheimnis geoffenbart. Wir lesen in Lukas 10, 22: „ ... und wem der Sohn Ihn offenbaren will.“ Es liegt also an Jesus Christus, ob Er uns diese Offenbarung zuteil werden lassen kann. Er sieht unser Herz. Er kennt unser Verlangen. Möge es Sein Wille sein, auch dir, lieber Leser, den Vater zu zeigen. Wenn du bereit bist, diese Offenbarung anzunehmen, dann ist Er gewiß bereit, sie dir zu geben. Wenn du das innige Verlangen hast, Klarheit darüber zu bekommen, wird Er sie dir auch geben. Was von dieser göttlichen Offenbarung abhängt, kann hier gar nicht im einzelnen gesagt werden. Doch gesegnet ist der Mensch, dem sich der Heiland wirklich anvertrauen kann.

Wir haben gesehen, daß dieses Geheimnis nicht durch Studien erforscht werden kann. Kein Brüderrat, noch sonst eine Person kann darüber bestimmen. Es kann allein durch Jesus Christus geoffenbart werden. Ich bitte den Leser, zu beachten, daß nicht gesagt wird, daß der Vater den Sohn offenbaren wird. Es steht nur geschrieben, in Bezug auf den Vater, „ ... und wen der Sohn Ihn offenbaren will“. Also sehen wir klar, daß der Sohn offenbar ist, aber der Vater im Sohn verborgen ist.

Wir gehen jetzt zu Johannes 14, 8 zurück. Hier finden wir Philippus, der sich in das Gespräch, das der Heiland mit Thomas führte, einschaltete. Er hörte die Worte des Meisters: „Wenn ihr mich erkannt hättet, würdet ihr auch meinen Vater kennen. Von jetzt an kennt ihr Ihn und habt Ihn gesehen.“ Dieser Ausspruch des Herrn Jesus war gewaltig für Philippus. Er wollte völlige Klarheit vom Herrn und sagte deshalb, weil er den Vater in Jesus noch nicht erkannt hatte: „Herr, zeige uns den Vater, das genügt uns.“ Philippus wollte nun um jeden Preis dieses Geheimnis des Vaters wissen, dann sollte es genügen. Lieber Leser, hast auch du schon einmal darüber nachgedacht, daß die Jünger doch so lange mit Jesus gewandelt waren? Er hatte in ihrer Mitte den Menschen ihre Sünden vergeben, die Kranken geheilt, den Hungernden das Brot gebrochen und den Sturm gestillt! Eigentlich hatten doch die Jünger im Laufe der Jahre, die sie mit Jesus gewandelt sind, genügend Gelegenheiten, ihren Meister nicht nur als Mensch, sondern auch als Gott kennenzulernen, und doch hatten sie Ihn nicht erkannt.

Lieber Leser, hast du Jesus wirklich erkannt? Vielleicht hat Er sich in deinem Leben, in deiner Familie oder in deiner Gemeinde auf gleiche Weise wie den Jüngern, geoffenbart. Du magst bekehrt, wiedergeboren und auch mit Heiligem Geist erfüllt sein, doch an dieser Stelle geht es um die Frage: „Hast du Jesus Christus in Wahrheit erkannt?“ Wenn nicht, dann sage mit Philippus: „*Herr, zeige uns den Vater!*“ Da sagte Jesus zu ihm: „*So lange Zeit schon bin ich mit euch zusammen, und du hast mich noch nicht erkannt, Philippus?*“ Es ist besonders darauf zu achten, daß Philippus nach dem Vater fragte, und Jesus mit Bezug auf sich selbst antwortete, indem Er sagte: „*So lange Zeit schon bin ich bei euch, und du hast mich noch nicht erkannt?*“

Siehst du, lieber Leser, worum es hier geht? Der Herr Jesus redet weder in Gleichnissen, noch in Bildern weiter, sondern Er spricht die allgewaltigen Worte: „*Wer mich sieht, sieht den Vater!*“ Er geht so weit, daß Er Philippus den leichten Vorwurf macht, „*Wie kannst du sagen, zeige uns den Vater?*“

Zu diesen Worten ist kein Kommentar mehr erforderlich. Wer es glaubt, der wird es verstehen, und wer nicht glaubt, der wird es nicht verstehen. Wir sehen also ganz deutlich, daß der Vater sich im Sohn offenbarte, wie es alle Propheten im voraus geweissagt hatten. Daß der Herr Jesus mit den Worten: „*Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen*“, oder mit dem Ausspruch: „*Ich und der Vater sind eins*“, keine nichtssagenden Worte gebraucht, dürfte jedem einleuchten.

Im Evangelium Johannes 14, 10 steht: „*Glaubst du nicht, daß ich im Vater und der Vater in mir ist? ... Glaubet mir, daß ich im Vater und der Vater in mir ist.*“

Die Tatsache der göttlichen Einheit von Vater und Sohn wird uns auch in Jesaja 9, 6 gezeigt In Bezug auf den Sohn wird gesagt: „*... und sein Name lautet: Wunderrat, Heldengott, Ewigvater, Friedefürst.*“

Wer kann sich dann darüber wundern, wenn der Sohn sagt: „*Wer mich sieht, sieht den Vater.*“ Wer kann das Geheimnis fassen, das doch Wahrheit ist... Der Vater ist im Sohn erschienen, gelobt sei Sein heiliger Name von Ewigkeit, zu Ewigkeit!

Wir müssen beachten, daß der Herr Jesus Seine Jünger aufforderte, zu glauben, was Er ihnen sagte. In Johannes 14, 11 steht: „*Glaubet mir, daß ich im Vater und der Vater in mir ist.*“ Mit denselben Worten, fordert der Heiland auch heute Seine Jünger auf, diese Tatsache zu glauben. Hier im 14. Kapitel des Johannes Evangeliums gibt der Herr auch die Verheißung des Heiligen Geistes, der jeden Gläubigen in alle Wahrheit leiten soll. In Vers 20 steht: „*An jenem Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin und ihr in mir seid.*“ Hat doch der Herr in Bezug auf den Heiligen Geist in Vers 26 gesagt: „*... der wird euch über alles belehren*

und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ Wir sehen, daß erst mit der Ausgießung des Heiligen Geistes der wahre Sinn und die Bedeutung der Reden Jesu offenbar wird. Damit war der Tag gemeint, von dem Jesus in Vers 20 spricht: *„An jenem Tag werdet ihr erkennen...“* Ja, durch den Heiligen Geist wird alles Unklare klar und das Verborgene enthüllt. Paulus, der treue Diener Gottes, sagt in 1. Korinther 2,10: *„Denn der Geist erforscht alles, selbst die Tiefen der Gottheit.“* Um die Tiefen Gottes zu verstehen, müssen auch wir mit Heiligem Geist erfüllt sein, damit uns dieses göttliche Geheimnis verklärt wird. Im gleichen Kapitel sagt Paulus in Vers 12: *„Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist. So können wir erkennen, was uns von Gott aus Gnaden geschenkt ist.“*

Lieber Leser, auch du solltest erkennen, was dir von Gott zuteil wurde. Uns ist die ganze Fülle Gottes in Jesus Christus geschenkt worden, denn die ganze Fülle der Gottheit war in Jesus Christus, in sichtbarer, leiblicher Gestalt zu uns gekommen.

Dazu lesen wir Kolosser 2, 9 u. 10: *„Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und ihr besitzt die ganze Fülle in ihm, der das Haupt jeder Herrschaft und Gewalt ist.“* Auch für Paulus war dies eine Tatsache. In Kolosser 2, 2 u. 3 finden wir die Worte: *„Ihre Herzen sollen dadurch ermutigt werden, nachdem sie sich in Liebe fest zusammengeschlossen haben und in den ganzen Reichtum des vollen Verständnisses zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes kommen, das Christus ist, in welchem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen liegen.“*

Wer kann den Wert dieser Bibelstelle ausschöpfen? Zur Zeit des Paulus bestand nur die Lehre von dem einen Gott, und so sagte er auch im Bezug auf Christus in Römer 9, 5: *„Und aus welchen Christus herkommt, nach dem Fleisch, der da ist Gott über alles, gelobt in Ewigkeit. Amen.“* Die Einheit von Vater und Sohn wird uns in 1. Johannes 5, 20 noch einmal so recht vor Augen geführt. Hier steht: *„Und hat uns einen Sinn dafür gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen, und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus, dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.“* Wir müssen beachten, daß Johannes im Bezug auf Christus nicht als von einem Gott spricht, der neben einem zweiten existiert, sondern er bekennt frei und offen: *„Dieser ist der wahrhaftige Gott.“* Nach diesem Ausspruch stehen die ermahnenden Worte: *„Kindlein hütet euch vor den Abgöttern.“* Wir wissen, daß in der ganzen Bibel die Bezeichnungen „Dreifaltigkeit“, „Dreieinigkeit“ oder „dreieiniger Gott“, überhaupt nicht vorkommen. Die Mahnung des Johannes ist nicht beachtet worden, und man hat aus einem Gott mehrere Götter gemacht.

Doch die Heilige Schrift kennt im Alten und Neuen Testament nur den einen, wahren, ewigen Gott.

Dieser Gott hat sich im Neuen Testament als Vater geoffenbart. Er selbst hat sich im Sohn geoffenbart, und Er selbst hat sich auch durch den Heiligen Geist geoffenbart. Deshalb ist die Heilsgeschichte in drei Zeitalter aufgeteilt. Die Zeit des Vaters, - „Gott über uns“, - die Zeit des Sohnes - „Gott mit uns“ - und die Zeit des Heiligen Geistes - „Gott in uns“. Er ist alles in allem derselbe Gott. So finden wir es in der Heiligen Schrift.

Wem Gott die Gnade schenkt, dies im Glauben aufzunehmen, der sollte niemals vergessen, Ihm dafür zu danken.

*

Obwohl uns im Alten Testament schon genau beschrieben wird, wer Jesus Christus ist, sind es nur wenige, denen vergönnt ist, in dieses Geheimnis hineinzusehen. Es steht zwar klar geschrieben, doch die Menschen lesen darüber hinweg, und so erfüllt sich an ihnen das Wort des Propheten Jesaja, wie wir es in Jesaja 29, 11 finden: *„So ist denn die gesamte Offenbarung für euch geworden wie der Inhalt eines versiegelten Buches.“* Wenn durch das Lesen allein die Geheimnisse enthüllt würden, wäre nicht so viel Unwissenheit. Es bedarf jedoch der Offenbarung durch den Heiligen Geist, um das Wort zu Verstehen. In Jesaja 28, 9 steht: *„Wem will der denn Erkenntnis beibringen und wem Offenbarungen deuten? ... Da heißt es immer: Tu du dies, tu du das! Mach mal dies, mach mal das! Hier ein bißchen, da ein bißchen.“* Ist das nicht typisch für unsere Zeit? Es wird alles gemacht, nur nicht das, was Gott gesagt hat. Jeder versucht es auf seine Art oder durch die Art seiner religiösen Zugehörigkeit. Niemand hat den Mut, sich der tatsächlichen Belehrung Gottes, die ausschließlich durch die Bibel geschehen kann, zuzuwenden. Die Menschheit ist in menschliche Lehren und Satzungen verstrickt, und immer wieder entstehen neue religiöse Richtungen, von denen wir schon Hunderte haben. Doch die Wahrheit ist die, daß, wer sich nicht genau an die Heilige Schrift hält, der betrügt seine Mitmenschen und sich selbst für die Ewigkeit.

Der Herr sagt in Jesaja 28, 12: *„Doch sie haben nicht hören wollen.“* Möchte doch der Leser dieser Zeilen zu denen gehören, die das Wort Gottes aufnehmen und danach tun.

DER SOHN GOTTES

Zum vollen Verständnis über Jesus Christus, den Sohn Gottes, können wir nur dann kommen, wenn wir das Alte und Neue Testament auf einen Nenner bringen. Wir müssen erkennen, daß es sich um den einen Gott handelt, der Seinen Heilsplan verwirklicht, denn was im Alten Testament durch Weissagungen gegeben wurde, hat sich im Neuen Testament erfüllt. Im Grunde genommen müßten wir alle Weissagungen, angefangen mit 1. Mose 3, 15 bis Maleachi 3, 1 zusammenfassen, um die rechte Erkenntnis durch das Wort Gottes von Jesus Christus, dem Sohne Gottes, zu bekommen. Wir haben in den verschiedenen Themen genügend Beweise aus dem Alten Testament über Jesus Christus erbracht, deshalb sollen hier nur noch einige Bibelstellen, die sich direkt auf dieses Thema beziehen, behandelt werden. Wir beginnen mit Jesaja 7, 14. Hier steht: *„Siehe, eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, den wird sie Immanuel nennen.“*

Diese Weissagung hat sich im Neuen Testament erfüllt. Bevor wir die Erfüllung betrachten, muß noch gesagt werden, daß die Bibel nicht nur davon spricht, was geschehen soll, sondern auch, wie es geschehen soll. In Sacharia 4, 6 steht: *„Nicht durch Heere und nicht durch Macht, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr der Heerscharen.“* So sehen wir, daß der Heilsplan Gottes und alles, was damit zusammenhängt, durch den Heiligen Geist zustande kommt. Die Worte des Propheten lauten: *„Eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel.“* Dazu lesen wir Lukas 1, 34 u. 35: *„Da sagte Maria zu dem Engel: ‚Wie soll das möglich sein, ich weiß von keinem Manne?‘ Da gab der Engel ihr zur Antwort: ‚Heiliger Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, daher wird auch das Heilige, das von dir geboren werden soll, Gottes Sohn genannt werden.‘“* Diese Worte sprach der Engel Gabriel zu Maria. Die Zeit der Erfüllung aller Weissagungen war gekommen. Der Engel überbrachte Maria die wunderbare Botschaft, daß sie die Jungfrau ist, die den Sohn Gottes gebären soll. In Matthäus 1, 18–23 steht: *„Mit der Geburt Jesu Christi aber verhielt es sich also. Als seine Mutter Maria mit Joseph verlobt war, stellte es sich heraus, noch ehe sie zusammengelassen waren, daß sie vom Heiligen Geist guter Hoffnung war.“* In Vers 20b steht: *„Denn das von ihr zu erwartende Kind stammt vom Heiligen Geist.“* Hier an dieser Stelle muß ich betonen, daß Gott, der Vater, und der Heilige Geist, ein und dieselbe Person ist. Wenn jemand behauptet, daß es zwei Personen sind, dann sagt er damit, daß Jesus zwei Väter hatte. In der Bibel nennt Jesus Gott seinen Vater. An keiner einzigen Stelle nennt Er den Heiligen Geist seinen Vater. Hier aber, in Matthäus 1, 18 steht, daß Maria vom Heiligen Geist guter Hoffnung ist, und in Vers 20 steht: *„Das Kind stammt vom Heiligen Geist.“* Wenn also Gott der

Vater eine andere Person ist, als der Heilige Geist, dann hatte er mit der Zeugung gar nichts zu tun, denn es steht ausdrücklich geschrieben: „Sie ward schwanger vom Heiligen Geist.“ Auch in Lukas 1, 35 finden wir dieselben Worte: „*Heiliger Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten dich überschatten, daher wird auch das Heilige, das geboren werden soll, Gottes Sohn genannt werden.*“ Wäre der Heilige Geist eine Person für sich, dann müßte Jesus Christus, Sohn des Heiligen Geistes heißen, denn Er war vom Heiligen Geist gezeugt. Jedoch finden wir geschrieben, daß Er der Sohn Gottes genannt werden würde. Gerade über diese Bibelstelle sollte jeder gründlich nachdenken, damit er das Wirken des einen Gottes erkennt.

Diesem stellen wir gegenüber, daß von Gott, als dem Zeugenden, in Psalm 2, 7 gesagt wird: „*Mein Sohn bist du, ich selbst habe dich heute gezeugt.*“ Daß dieses Wort von Gott gesagt wurde, ersehen wir aus einer anderen Bibelstelle, die die gleichen Worte bringt. In Hebräer 1, 5 steht: „*Denn zu welchem von den Engeln hat Gott jemals gesagt, mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt?*“ Wer war nun wirklich der Zeugende, der Vater oder der Heilige Geist? Von beiden wird gesagt, daß sie den Sohn gezeugt haben. Nun ihr Lieben, könnt ihr sehen, wieviel Weisheit in der Lehre von den drei Personen Gottes übrig bleibt? Wer auf eigene Klugheit baut, ist in den Augen Gottes ein Tor. Wer hat überhaupt das Recht, Dinge in die Bibel hineinzulegen, die nichts als Menschenerfindung sind? Soll sich Gott etwa belehren lassen? Es hat den Anschein, als ob die Menschen in ihrem Hochmut alles besser wissen wollen als Gott. Warum steht denn das Wort „Dreieinigkeit“, „Dreifaltigkeit“ oder „dreieiniger Gott“, kein einziges Mal in der Bibel. Hatte der Herr Jesus nicht genügend Zeit, oder war den Aposteln keine Gelegenheit gegeben, davon zu lehren oder zu schreiben?

Wer ist also der Heilige Geist, von dem Jesus Christus gezeugt wurde? Er ist Gott selber! Er ist der Geist Gottes. Der Prophet sagt: „*Nicht durch Heere und nicht durch Macht, sondern durch meinen Geist soll es geschehen.*“ Durch den Geist geschah es auch, denn alles ging in Erfüllung, wie es geschrieben steht; also wurde der Sohn von Gott, durch den Geist Gottes, gezeugt. Wer aus der Wahrheit ist, der hört auch in diesem Punkt auf das Wort Gottes, das die Wahrheit ist!

Wollte ich darauf eingehen, warum an den einzelnen Stellen von Gott dem Vater, an anderen von dem Sohn Gottes und dann vom Heiligen Geist geschrieben steht, gäbe das ein Buch für sich. Doch möge der Herr einem jeden aufrichtigen Menschen durch Seinen Geist und durch Sein Wort in diese Geheimnisse einführen. Wir sehen aus Matthäus 1, 18–23, daß es durch den Heiligen Geist geschah. Möchte diese kurze Darlegung allen, die es lesen, ein für allemal gezeigt haben, daß es nicht drei, sondern nur einen Gott gibt, der durch

Seinen Geist den Akt der Zeugung bewirkt und damit selbst der Vater ist, denn Er hat sich selbst einen Leib ins Dasein gerufen, durch den Er sich den Menschen offenbaren konnte. Gott selbst ist Seinem Wesen nach Geist und kann nicht gesehen werden, deshalb steht in Johannes 4, 24: „Gott ist Geist.“

Wir werden auch gleich sehen, warum dieser Sohn Immanuel heißen sollte, war doch dieser Name schon im Alten Testament durch Offenbarung mitgeteilt worden, wie es uns im Neuen Testament in Matthäus 1, 23 wiederholt wird. Hier steht: *„Siehe, die Jungfrau wird guter Hoffnung und Mutter eines Sohnes werden, dem man den Namen Immanuel geben wird, das heißt übersetzt: „Mit uns ist Gott.“* Warum heißt denn der Name „Immanuel“ nicht, „mit uns ist der Sohn Gottes“? Wäre uns das nicht verständlicher? Doch damit sollte schon gesagt werden, daß Gott, der Vater, durch den Sohn selbst unter uns ist. So heißt das Wort „Immanuel“ „Mit uns ist Gott“.

Als dann der Sohn geboren wurde, erhielt er den Namen Jesus. Warum denn das? Der Name Jesus bedeutet „der Herr ist Rettung“! So finden wir auch hier Gott, den Herrn, in einer Person vereinigt. Wie kostbar ist doch Gottes Wort. So heißt: Immanuel – Gott mit uns, – und Jesus – der Herr ist Rettung. – Deshalb steht auch in Matthäus 1, 21: *„Denn er ist es, der sein Volk von ihren Sünden erretten wird.“* Ja, Sein Volk. Als Mensch wurde er gezeugt, als Mensch hat Er einen Anfang, aber als Herr ist Er von Ewigkeit zu Ewigkeit!

In Jesaja 9, 5 steht: *„Denn ein Kind wird uns geboren, ein Sohn uns geschenkt werden, auf dessen Schultern die Herrschaft ruhen wird, und sein Name lautet Wunderrat, Heldengott, Ewigvater, Friedefürst.“* Dieses Wort sagt genau, wer das Kind, der Sohn, der geboren werden sollte, ist. Er ist der Ewigvater und Friedefürst. Durch dieses Wort wird uns die gleiche Tatsache gezeigt, wie durch den Namen „Immanuel“. Die Summe des ganzen Geheimnisses ist: Gott mit uns!

Nicht ein Gott, sondern der eine Gott selbst, ist in Jesus Christus Mensch geworden und zu uns gekommen. Denn wie wir gesehen haben, ist vom göttlichen Standpunkt aus der Sohn die Offenbarung des Vaters. Wer will sich da noch wundern, daß Christus in Johannes 10, 30 sagt: *„Ich und der Vater sind eins“*, oder in Johannes 14, 9: *„Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“* Dies alles ist geschehen, um den Heilsplan Gottes zu verwirklichen.

In Jesaja 35, 4 u. 5 lesen wir: *„Sagt zu denen, die verzagten Herzens sind, seid getrost, fürchtet euch nicht, sehet da, euer Gott..., Er selbst kommt und wird euch Heil spenden, alsdann werden die Augen der Blinden sich auf tun und die Ohren der Tauben sich öffnen; dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und die Zunge des Stummen wird jauchzen.“* Was lernen wir aus dieser Weissagung? Erstens, daß Gott selber

kommt und Heil spendet, zweitens, wenn Er kommt, werden die Blinden gehen, die Lahmen gehen, die Tauben hören und die Stummen reden. Ich frage alle: Hat sich dieses Wort in Jesus erfüllt oder sollen wir eines anderen warten? Wer die Bibel kennt, weiß, daß es sich buchstäblich erfüllt hat, nämlich in dem Leben Jesu Christi, der nicht nur die Blinden sehend, die Lahmen gehend machte usw., sondern auch die Toten auferweckt hat. So ist Er gemäß dem Wort aus Jesaja 35, 4 u. 5 „Gott, der Herr“ selbst, der kommen sollte. Halleluja!

Dazu lesen wir ein Wort aus dem Neuen Testament, um die Bestätigung von ihm selbst zu hören. Der Prophet Jesaja sagte, daß Gott selbst kommt, um uns Heil zu spenden, und daß Er diese großen Wunder der Heilungen vollbringen würde. Johannes, der Prophet, sandte seine Jünger zu dem Herrn Jesus mit der Frage: *„Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?“* Dieses steht in Lukas 7, 18–23. Den Fragenden gibt der Herr in Vers 28 folgende Antwort: *„Gehet hin und berichtet dem Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde werden sehend, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote werden auf erweckt...“* Jesus ging im Grunde genommen gar nicht auf die Frage ein, die Ihm gestellt wurde. Er sagt nicht: *„Ja, ich bin, der da kommen soll.“* Nein, Seine Antwort lautet: *„Gehet hin und berichtet dem Johannes, was ihr seht und hört...“* Das genügte dem Johannes, denn er war ein Prophet und wußte genau, was der Messias tun würde, wenn Er kommt.

Lieber Leser, nur auf Grund des Wortes kannst du den Herrn erkennen, und nur am Worte Gottes kannst du dich selbst und andere prüfen. Wenn nicht das in unserem Leben in Erfüllung geht, was Jesus Christus verheißten hat, sind wir trotz unseres Lippenbekenntnisses nicht echte und wahre Kinder Gottes. Im Leben Jesu erfüllte sich, was in Jesaja 35 geschrieben stand. Dadurch wußte Johannes, Er ist es, der da kommen sollte. Er ist Gott, der Herr.

Noch ein weiteres Wort aus dem Propheten Jesaja soll zu uns sprechen. Es zeigt uns ebenfalls genau, wer Jesus ist. In Jesaja 40, 1 steht: *„Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott.“* Und in Vers 3 steht: *„Horchet ein Ruf erschallt: In der Wüste bahnet dem Herrn (also Jahve) einen Weg, ebnet in der Steppe eine Straße für unsern Gott“* (also für Elohim). Was steht hier? Der Weg soll für den Herrn sein? Die Straße soll für unsern Gott geebnet werden? Ja, lieber Leser, ganz recht, für den Herrn, unsern Gott.

Auch dieses Wort ging in Erfüllung. Johannes hat dem Herrn den Weg bereitet, wie es in Matthäus 3, 3 geschrieben steht: *„Dieser ist nämlich der Mann, auf den sich das Wort des Propheten Jesaja bezieht, der da sagt: Eine Stimme ruft laut in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg! Macht gerade seine Pfade.“* Immer wieder sehen

wir, daß das Alte und Neue Testament genau übereinstimmen, und daß es in der ganzen Heilsgeschichte um die Offenbarung des einen Gottes geht, der der Herr ist. In Jesaja 40, 11 steht: „*Sehet da, euer Gott*“ und in Vers 10: „*Sehet, Gott der Herr kommt.*“ Ja, wie wunderbar! Er ist gekommen in Jesus Christus, oder sollen wir wirklich noch darauf warten. Die Tatsache aber ist die, daß wir schon kurz vor dem zweiten Kommen des Herrn stehen, denn die Zeichen der Zeit, die der Wiederkunft Jesu vorausgehen sollen, erfüllen sich vor unseren Augen.

Warum haben die Menschen den Herrn, als er kam, nicht erkannt? Es steht in Johannes 1, 11 geschrieben: „*Er kam in das Seine, doch die Seinen nahmen Ihn nicht auf!*“ Er kam in Niedrigkeit, ohne Glanz und ohne Herrlichkeit, ohne Cherubinen und Seraphinen, ohne Feuer und ohne Posaunenschall. Er kam genau so in diese Welt, wie jeder andere Mensch.

Er wurde in Windeln gewickelt, wie wir alle, und ward ein Mensch gleich wie wir. Um es kurz zu sagen, Er wurde uns in allem gleich. Doch Sein Leib war durch den Geist gezeugt, deshalb war Er sündlos und unsterblich. Er war absolut heilig, und war zu dem Zweck gekommen, für uns zu sterben. So nahm Er unsere Sünden auf sich und unsere Krankheiten, den Fluch mit all seinen Auswirkungen und starb für uns. Er trug unsere Sünden, nicht die Seinen, Er trug unsere Krankheiten, nicht die eigenen. Er nahm auf sich unsere Strafe und unseren Fluch. Er starb unseren Tod, damit wir Sein Leben leben können.

Ein weiterer Vergleich von Vater und Sohn, der uns helfen kann, ist in 1. Johannes 2, 23; „*Jeder, der den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht, wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater.*“ Also ist es doch deutlich genug gesagt, wer den Sohn aufnimmt, nimmt den Vater auf, wer an den Sohn glaubt, glaubt an den Vater, wer den Sohn anbetet, betet den Vater an; denn der Vater ist im Sohn geoffenbart worden. Gerade Johannes schreibt viel über dies Thema. Er geht sogar so weit und sagt in 1. Johannes 4, 2: „*Jeder Geist, der bekennt, daß Jesus der ins Fleisch gekommene Christus ist, der ist aus Gott.*“ Geht es bei diesem Ausspruch um ein verstandesmäßiges Lippenbekenntnis, das man in die Formel fassen kann: „Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist?“ Gewiß nicht, denn das glauben auch die Teufel. Wenn das alles wäre, dann hätten die Teufel das Wort voll und ganz erfüllt. Die Menschen sahen in Jesus Christus einen Verführer, den sie als vorn Obersten der Teufel besessen, bezichtigten. Doch die Dämonen riefen aus: „*Was haben wir mit dir zu tun, Jesus, du Sohn Gottes, des Allerhöchsten!*“ (Lukas 8, 28.) Das waren die Worte des Teufels, der aus einem Mann heraus spricht.

Wir sehen, daß der Teufel sogar den Namen Jesu aussprach und Ihn mit der korrekten Bezeichnung „Sohn Gottes“ ansprach. Ist es da verwunderlich, wenn

auch heute vom Teufel besessene Menschen den Namen Jesu aussprechen und Ihn den Sohn Gottes nennen und doch so weit von Gott entfernt sind, wie der Osten vom Westen? Wir sehen also, daß Johannes in seinem Schreiben nicht nur die äußere Formulierung der Worte gemeint hat, denn wie bei dem gesamten Worte Gottes geht es auch hier darum, durch die Offenbarung des Heiligen Geistes das Geheimnis Gottes zu erkennen.

Wir sehen aus unserer Betrachtung, daß der Name Jesus und der Name „Immanuel“ zusammengehören, denn wir kennen die Bedeutung dieses Namens. Zum Abschluß lesen wir 1. Johannes 5, 20. Hier steht: *„Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist, und uns Einsicht verliehen hat, damit wir den Wahrhaftigen erkennen; und wir sind in dem Wahrhaftigen in Seinem Sohne Jesus Christus, dieser ist der wahrhaftige Gott und ewiges Leben.“* Das ist die Summe des Ganzen.

Was meinte nun Johannes mit dem Wort: *„Wer bekennt, daß Jesus Christus ins Fleisch gekommen und der Sohn Gottes ist, der ist aus Gott?“*

Damit ist nur das gemeint, was die Propheten bereits gesagt hatten, daß der Sohn der Vater selbst ist!

Auch hier kann nur der Heilige Geist in alle Wahrheit leiten; denn Jesus Christus ist Gott, geoffenbart als Mensch, der Vater geoffenbart – im Sohn. Die Propheten haben den Herrn zu gut 90 % in Seiner Gottheit beschrieben, weil Er noch nicht als Mensch geoffenbart war. Die Apostel jedoch haben den Herrn zu gut 90 % in Seiner Menschheit beschrieben. Wer den Herrn nur von der Beschreibung der Apostel her kennt, kann kein Gesamtbild erwarten. Die Propheten sagten, wer der Herr ist, und die Apostel geben den Bericht, wie Er sich offenbarte. So wie die Gottheit Jesu in Seiner Menschheit verborgen blieb, so ist auch in der Beschreibung des Neuen Testaments Seine Gottheit verborgen gehalten worden. Um ein Gesamtbild zu bekommen, ist es notwendig, das Alte und Neue Testament zu lesen. Nur so können wir den Herrn in Wahrheit erkennen. Auch das Wort des Paulus aus 1. Korinther 12, 3 ist nicht ohne Bedeutung. Hier steht: *„Niemand kann sagen, Jesus ist der Herr, als nur durch den Heiligen Geist.“* Das ist die einzige Möglichkeit, den einen Herrn in Jesus Christus zu erkennen. Wem dieses Geheimnis nicht durch den Heiligen Geist geoffenbart wird, der wird es nie erkennen. Paulus spricht die Tatsache aus, daß es nur einen Herrn gibt. Dazu lesen wir Epheser 4, 5. Hier steht: *„Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.“* Also, ein Herr, gleich, ob wir Ihm im Alten oder Neuen Testament begegnen, ob Er sich in der Gestalt eines Engels und in dem Namen „Jahve“ offenbart, oder ob Er sich in der Gestalt eines Menschen, in dem Namen „Jesus“ offenbart. Er ist immer ein und derselbe Herr! So konnte Er auch sagen, daß Er

vor Abraham war. Dazu lesen wir Johannes 8, 57 u. 58: *„Da sagten die Juden zu ihm: ‚Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und willst Abraham gesehen haben?‘ Jesus antwortete ihnen: ‚Wahrlich, wahrlich ich sage euch, ehe Abraham ward, bin ich.‘* Natürlich! Er ist derselbe Herr, der damals zu Abraham sprach, und hier spricht Er zu den Juden. Als Mensch war er ungefähr dreißig Jahre alt, als Herr jedoch ist Er von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wäre es doch jedem vergönnt, zu erkennen, was in den Worten liegt: *„Jesus ist der Herr!“* Möchte jedem durch den Heiligen Geist das Zeugnis Jesu zuteil werden!

In Offenbarung 19, 10 steht: *„Ich bin nur dein und deiner Brüder Mitknecht, die das Zeugnis Jesu haben. Bete Gott an! Das Zeugnis Jesu ist der Geist der Prophetie!“* Hast du das Zeugnis Jesu? Kannst du sehen, was damit gemeint ist? Schon gleich zu Anfang der Offenbarung, in Kapitel 1, Vers 2 steht geschrieben: *„Und dieser legt nunmehr Zeugnis ab von dem Worte Gottes und von dem Zeugnis Jesu Christi.“* In der Offenbarung wird uns durch den Geist der Weissagung das Zeugnis Jesu dargelegt. Warum Johannes auf die Insel Patmos kam, finden wir in Offenbarung 1, 9 geschrieben. Hier steht: *„Ich war auf die Insel namens Patmos gekommen, um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses Jesu willen.“* Dort wurde ihm die Offenbarung Jesu Christi zuteil. Jesus sollte enthüllt werden. Von der menschlichen Seite kannten ihn viele, doch durch das Wort Gottes sollte das Zeugnis Jesu Christi ein für allemal festgelegt werden. Hier wird Er in Seiner Gottheit offenbar. Dies kann aber nur durch den Geist der Weissagung geschehen. Nachdem Johannes in Offenbarung 1, 1–6 seine Einleitung an die sieben Gemeinden gibt, geht er zur Offenbarung Jesu Christi über. In Vers 7 stehen die Worte: *„Seht, er kommt mit den Wolken, und sehen werden ihn die Augen aller, auch die, welche ihn durchstochen haben, und wehklagen werden um ihn alle Geschlechter der Erde. Ja, Amen.“* Dieser Vers spricht von der Wiederkunft des Sohnes Gottes, Jesu Christi, der durchstochen wurde. Obwohl wir nicht näher darauf eingehen wollen, um welche Wiederkunft es sich hier handelt, soll gesagt werden, daß dieses Wort nicht im Zusammenhang mit der Entrückung steht. Im Vers 8 spricht nicht mehr Johannes, sondern der Herr selber. Ja, Er offenbart sich und läßt uns wissen, wer Er ist. Hier stehen folgende Worte: *„Ich hin das Alpha und Omega, spricht Gott, der Herr, der da ist, und der da war und der da kommt, der Allmächtige.“* Dies Wort zeigt uns klar das Zeugnis Jesu Christi, nämlich, daß Er selbst das Alpha und Omega, ja, selbst Gott, der Herr, der Allmächtige, ist, der da ist, und der da war und der da kommt. Das ist keine Gleichnisrede mehr. Es ist völlige Offenbarung Jesu Christi. Dies ist das Zeugnis Jesu. Und das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung. Wenn Paulus darum sagt: *„Niemand kann sagen, Jesus ist der Herr, außer durch den Heiligen Geist“*, dann ist es so, denn wer in Wahrheit sagt, daß Jesus der Herr ist, dem kann es nur

durch den Heiligen Geist geoffenbart worden sein. Mit der Benennung „Jesus ist der Herr“, sagen wir gleichzeitig, daß Jesus „Gott“ ist, denn der Herr ist Gott. Wie der Heiland in Offenbarung 1, 8 selbst sagt, ist Er sogar der Allmächtige. Nur wem es gegeben ist, zu verstehen, was das Zeugnis Jesu ist, der wird erkennen, was mit dem Siegel des Heiligen Geistes gemeint ist. Paulus geht in seinem Schreiben so weit, daß er Christus nicht mehr nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste kennen möchte. Dazu lesen wir 2. Korinther 5, 16: *„Daher kennen wir von jetzt an niemand mehr nach dem Fleisch, nein, sogar wenn wir Christus nach dem Fleisch gekannt haben, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr so.“*

Lieber Leser, wie betrachtest du Jesus? Bleibst du dabei stehen, wie Er uns in Bethlehem, Gethsemane oder auf Golgatha beschrieben wird, oder kennst du Ihn schon, wie Er uns in der Offenbarung gezeigt wird? Paulus kannte Ihn nicht mehr nach Seiner menschlichen Beschaffenheit, sondern nach Seiner göttlichen, denn auf dem Wege nach Damaskus begegnete ihm der Herr auf alttestamentliche Weise, in dem Licht der Feuersäule. Als Paulus in dieses Licht schaute, wurde er blind und fiel zu Boden. Darüber lesen wir in Apostelgeschichte 9, 3–5 wie folgt: *„Während er nun so dahinzog und schon in die Nähe von Damaskus gekommen war, umstrahlte ihn plötzlich ein Lichtschein vom Himmel her. Er stürzte zu Boden und vernahm eine Stimme, die ihm zurief: ‚Saul, Saul, was verfolgst du mich?‘ Er fragte: ‚Wer bist du Herr?‘ Jener antwortete: ‚Ich bin Jesus, den du verfolgst.‘“* Dieses Erlebnis ist nicht nur wichtig, weil Paulus dadurch gläubig wurde, sondern auch, weil der Herr in diesem Licht Jesus selbst war.

Lieber Leser, Jesus Christus, der zur Rechten der Majestät im Himmel sitzt, ist hier in der Feuersäule und spricht mit Paulus, und dies einige Jahre nach Seiner Himmelfahrt. Wer kann das fassen oder verstehen? Immer wieder fehlen mir die Worte, um an Hand der Bibel die mannigfaltigen Offenbarungen Gottes zu beschreiben. Auch das Wort Jesu aus Johannes 3, 13 kann niemand erklären. Hier steht: *„Und niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen, außer dem einen, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Menschensohn, der im Himmel ist.“* Wie kann Jesus, während Er doch mit beiden Füßen auf dieser Erde ist und noch nicht gekreuzigt war, von sich sagen, daß Er in den Himmel hinaufgestiegen ist? Wie kann Er von sich sagen, daß Er im Himmel ist, während Er mit Nikodemus spricht? Wer vermag das zu erklären? Und wie kann Er einem Paulus sichtbar erscheinen und zu ihm reden, nachdem Er tatsächlich in den Himmel aufgefahren ist? Es ist doch wunderbar, wenn uns das Wort Gottes, nicht nur dem Buchstaben nach bekannt ist, sondern durch den Heiligen Geist verklärt wird. Vieles könnte noch gesagt werden, was mit dem Verstande absolut nicht zu begreifen ist, denn geistliche Dinge müssen und können nur geistlich verstanden werden. Aus diesem Grunde

schreibt Paulus in 1. Korinther 2, 7 wie folgt: *„Sondern wir reden von der geheimnisvollen, verborgenen Weisheit Gottes...“* Selbst Paulus schreibt hier, daß es sich um verborgene und geheimnisvolle Dinge handelt, die er im Auftrage Gottes den Gemeinden mitteilt. Aus diesem Grunde sagt er auch in 1. Korinther 4, 1 folgendes: *„Dafür halte uns jedermann: für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse.“* Er wußte sich von Gott berufen und eingesetzt, um die kostbaren Geheimnisse Gottes treu zu verwalten. Auch heute hat der Herr Seine Diener, denen das Verborgene offenbart und das Geheime enthüllt wird. Deshalb heißt es, treu in der Arbeit zu sein, zu der Gott, der Herr, auch mich berufen hat. In 1. Korinther 2, 13 steht: *„Und davon reden wir auch, nicht mit Worten, wie menschliche Weisheit sie lehrt, sondern mit solcher, wie der Geist sie lehrt, indem wir geistgewirkten Inhalt mit geistgewirkter Sprache verbinden.“* Hieraus lernen wir, daß geistgewirkter Inhalt, geistgewirkt dargebracht werden muß. Geschieht das nicht, dann wird der geistgewirkte Inhalt des Wortes Gottes zu einer verstandesmäßigen Auslegung herabgewürdigt, und der wirkliche Sinn geht verloren. Deshalb die Ermahnung des Petrus zu diesem Thema aus 2. Petri 1, 20: *„Dabei müßt ihr euch vor allem darüber klar sein, daß keine Weissagung der Schrift eine eigenmächtige Auslegung zuläßt.“* Wir sind überhaupt nicht dazu da, die Weissagungen der Schrift auszulegen oder zu deuten. Unsere Aufgabe besteht lediglich darin, einmal die Weissagung selbst nachzulesen, und dann genau zu sehen und nachzulesen, wie sie sich erfüllt hat. Genau das ist es, was Paulus meint, daß nämlich Geistliches und Geistliches zusammengehört. Also gehört das Alte Testament mit den gegebenen Weissagungen und das Neue Testament mit der Erfüllung derselben zusammen. Wer die Bibel auf diese Weise liest, wird die göttliche Harmonie in der ganzen Heiligen Schrift erkennen. Er wird im Glauben feststehen und aufgebaut sein auf dem Grund der Apostel und Propheten, die Jesus Christus als den gemeinsamen Eckstein haben. Paulus sagt in 1. Korinther 2, 14 die Worte: *„Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich verstanden sein.“* In Johannes 4, 24 spricht Jesus folgende Worte: *„Gott ist Geist, und die Ihn anbeten, müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“* Er selbst, der Herr, war im Fleische unter den Menschen sichtbar, doch Gott, der Geist ist, und deshalb unsichtbar, doch allgegenwärtig ist, muß im Geist und in der Wahrheit angebetet werden. Wir dürfen nicht vergessen, daß Gott Geist ist. Wie kommt Paulus aber dann dazu, zu sagen, *„der Herr ist der Geist“*? Dazu lesen wir das Wort aus 2. Korinther 3, 17: *„Der Herr aber ist der Geist, wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“* So wie von Gott als dem Geist und auch von dem Geiste Gottes gesprochen wird, so wird auch von dem Herrn ebenfalls als dem Geist gesprochen. Wir sehen, daß von dem

Herrn das gleiche wie von Gott gesagt wird. So auch von dem Vater und vom Sohn! Gott ist der Vater, der Sohn ist der Herr. So hat es auch Paulus gelehrt. Wir lesen in 1. Korinther 8, 6 wie folgt: *„So gibt es für uns nur einen Gott, nämlich den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm, und nur einen Herrn, nämlich Jesus Christus, durch den alle Dinge sind, und wir durch ihn.“* Hier wird von Gott und dem Herrn das gleiche gesagt. Auch Paulus sagt: *„Der Herr ist der Geist.“* Wenn der Herr eine andere Person ist als Gott, dann haben wir zwei, von denen das gleiche gesagt wird; denn es steht geschrieben, daß Gott Geist ist, und auch, daß der Herr Geist ist. Wie einfach ist es doch, wenn wir diese beiden Begriffe „Gott“ und „Herr“, zusammenfassen und sagen, „Gott der Herr“ ist der Geist. Wäre es nicht so, dann hätten wir zwei Geister, und wer noch aus dem Heiligen Geist eine Person macht, der hat insgesamt drei Geister. Welch eine Not und wieviel Unkenntnis ist doch unter den Menschen. Nach der Heiligen Schrift gibt es nur einen Heiligen Geist, und dies ist der Geist Gottes, des Herrn. Ob geschrieben steht, „der Geist Gottes“, der „Geist des Herrn“ oder der „Heilige Geist“, überall ist von dem einen Geist die Rede. Paulus spricht darüber in 1. Korinther 12, 4–6. Hier steht: *„Es gibt nun zwar verschiedene Arten von Gnadengaben, aber nur einen und denselben Geist, und es gibt verschiedene Arten von Dienstleistungen, doch nur einen und denselben Herrn, und es gibt verschiedene Arten von Kraftwirkungen, aber nur einen und denselben Gott, der alles in allem wirkt.“* Deutlicher kann es nicht mehr geschrieben stehen! So gibt es also nur einen Geist, einen Herrn und nur einen Gott, der alles in allem wirkt.

Paulus hat diese drei Bezeichnungen in der Einzahl und nicht in der Mehrzahl wiedergegeben. Wenn man die Heilige Schrift kennt, ist nichts so schwer, daß man es nicht verstehen könnte. Das Wort aus Matthäus 3, 16 u. 17 hat auch seine Bedeutung. Hier steht: *„Als Jesus aber getauft und soeben aus dem Wasser gestiegen war, siehe, da taten sich die Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabschweben und auf ihn kommen, und siehe, eine Stimme erscholl aus den Himmeln: ‚Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe‘.“* Um dies Ereignis zu verstehen, müssen wir das Wort aus Nehemia 9, 13 lesen. Hier steht folgendes von Gott: *„Auf den Berg Sinai bist du herabgestiegen und hast vom Himmel her mit ihnen geredet...!“* Wie kann es sein, daß Gott, der Herr, auf dem Berge Sinai ist, seine Stimme aber vom Himmel hernieder schallt? So geschah es auch bei der Taufe Jesu. Hier kommt Gott selbst, der ja Geist ist, hernieder, und die Stimme erschallt vom Himmel. Das Zeitliche wurde mit dem Ewigen verbunden, der Himmel mit der Erde. Der Vater nahm durch den Heiligen Geist Wohnung im Sohn.

Was mit Christus geschah, geschieht nun mit allen Söhnen Gottes, indem Gott selbst, durch den Heiligen Geist Wohnung in ihnen nimmt. Christus wurde ein Bruder unter Brüdern, ein Sohn unter Söhnen, der Erstgeborene unter den Erstgeborenen, der Erstling unter den Erstlingen, der König unter den Königen, ein Priester unter Priestern, ein Mensch unter den Menschen, ein Geistgezeugter unter den Geistgezeugten. Dies alles geschah um unsretwillen. Er nahm unseren Platz als Mensch ein. Er rief an unserer Statt, *„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“* Wir waren die von Gott Verlassenen und zum Tode Verurteilten, doch Er nahm unsere Sünde auf sich, und Er starb für uns. Könnte doch jeder erkennen, daß alles geschehen mußte, wie es geschah. Alles hat seine Richtigkeit, es muß nur recht verstanden werden. Wie gern würde ich auf alle heilsgeschichtlichen Themen eingehen, die ein harmonisches Ganzes bilden. Altes und Neues Testament stimmen hundertprozentig überein. So wird zum Beispiel Gott im Alten Testament der Fels genannt. In Psalm 42, 10 steht: *„Ich sage zu Gott, meinem Fels.“* In Korinther 10, 4 steht, daß Christus der Fels ist. Wir lesen folgende Worte: *„... sie tranken nämlich aus einem geistlichen Felsen, der sie begleitete, und dieser Fels war Christus.“* Es ist der Felsen, von dem Christus in Matthäus 16, 18 gesagt hat: *„Und auf diesem Felsen will ich meine Gemeinde bauen.“* Dies soll uns genügen, um zu wissen, wer der Fels ist.

So finden wir auch, daß der Herr im Alten Testament „Arzt“ genannt wird. Wir lesen in 2. Mose 15, 26 die Worte: *„Ich bin der Herr, dein Arzt.“* Wiederum steht im Neuen Testament, daß der Herr Jesus in Bezug auf sich selbst das Wort „Arzt“ angewandt hat. Lukas 4, 23 sagt: *„Ihr werdet zu mir sagen, Arzt, hilf dir selber.“* Derselbe Herr, der im Alten Testament heilte, heilt auch im Neuen. So wird immer wieder das gleiche von Gott und von Jesus gesagt. Die Gemeinde wird oft als die Gemeinde Gottes und die Gemeinde Jesu Christi bezeichnet, und doch ist damit immer dieselbe Gemeinde gemeint. So wird auch von dem Evangelium Gottes und von dem Evangelium Jesu Christi in der Heiligen Schrift gesprochen. Doch es ist nur ein Evangelium. Es wird von Dienern Gottes und von Dienern Jesu Christi gesprochen, doch sind dieselben Diener damit gemeint. Es steht von der Gnade Gottes und von der Gnade Jesu Christi geschrieben, aber es ist dieselbe Gnade. Wir lesen von der Liebe Gottes und der Liebe Jesu Christi, doch es ist ein und dieselbe Liebe. Ebenso steht von dem Frieden Gottes und dem Frieden Jesu Christi, und wiederum ist es derselbe Friede.

So könnten wir fortfahren, dem Leser zu zeigen, worum es in der Heiligen Schrift geht, nämlich, daß alles in einem besteht, und ebenso, der eine in allem. Die Summe des Ganzen ist, daß es nur einen Gott gibt, einen Herrn, einen Geist, einen Vater, einen Sohn, einen König, einen Erlöser, einen Richter, einen Heiland,

einen Fels, einen Ersten und Letzten, »ein Alpha und Omega und einen Allmächtigen.

Möge es jedem vergönnt sein, dies große Geheimnis zu erkennen!

WEITERE VERGLEICHE

Auch in Bezug auf die Menschheit Jesu wollen wir die Bibel betrachten, denn sie ist genau so wichtig, wie Seine Gottheit. Wir müssen beachten, daß überall in der Heiligen Schrift, wo der Herr Jesus neben Gott erscheint, er als Mensch beschrieben wird. In seinem Sohnesstand finden wir ihn in vierfacher Weise.

Als Sohn Abrahams, als Sohn Davids, als Menschensohn und als Gottes Sohn. Auch diese Zahl 4 hat ihre Bedeutung in der Heiligen Schrift. Wir sehen Christus als das Opferlamm, den Hohenpriester, als Mittler und Fürsprecher neben Gott. So wie seine Sohnesbezeichnung eine Vierfache ist, so ist auch Seine Erlösungsaufgabe in vier Haupttatsachen gefaßt. Er ist der Hohe-Priester, der ein für allemal in das himmlische Heiligtum einging. Er ist das Opferlamm, das zur Versöhnung der Menschheit dargebracht wurde. Er ist der Mittler, der Gott und die Menschheit in sich selbst vereint, und Er ist der Fürsprecher, der sich für uns verwendet und für uns eintritt.

Wer die vier Evangelien liest, wird feststellen, daß der Herr in vierfacher Weise beschrieben wird. Wir müssen unbedingt beachten, daß Christus hier nicht als eine zweite Person innerhalb der Gottheit erscheint, sondern als Mensch neben Gott, als Sohn neben dem Vater. Hier geht es um die Verwirklichung des Heilsplanes Gottes, der die Menschheit mit sich selbst versöhnen wollte. Dies geschah am Kreuz auf Golgatha durch Jesus Christus, wie Paulus es in 2. Korinther 5, 19 mit folgenden Worten sagt: „*Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selbst.*“ Jesus Christus ist der Mittelpunkt der Heilsgeschichte. In Ihm ging alles in Erfüllung, was im Gesetz Moses, in den Psalmen und in den Propheten geschrieben ist.

Das Lamm Gottes

In dem Heilsplan Gottes war die Versöhnung der Menschheit beschlossen. Gott, der Herr, ist allwissend. Er wußte auch, daß der Mensch sich mit seinem freien Willen zum Ungehorsam und Unglauben entscheiden würde. Um gleich zu zeigen, wie alle Menschen beschaffen sind, stellte Gott, der Herr, Adam und Eva vor die Entscheidung. Hier tritt die Einstellung aller Menschen zutage. Das

Versagen des Menschen Gott gegenüber, wird dadurch bewiesen. Der Mensch hat in sich selbst keine Fähigkeit, das Gute zu tun. Wenn er entscheidet, wählt er in jedem Fall das, was Gott zuwider ist. Ein Gotteswort soll uns diesen Zusammenhang deutlich vor Augen führen. In Römer 5, 18 u. 19 steht: *„Wie nun durch eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung zum Leben für alle Menschen gekommen. Denn gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viele zu Sündern geworden sind, so werden auch durch eines Gehorsam viele zu Gerechten.“* Hier finden wir, daß der Gehorsam Jesu Christi dem Ungehorsam Adams gegenübergestellt wird. Von Jesus Christus heißt es in Philipper 2, 7 u. 8: *„Er entäußerte sich selbst, indem er Knechtsgestalt annahm, ganz in menschliches Wesen einging und in seiner leiblichen Beschaffenheit als Mensch erfunden wurde. Er erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz.“*

Paulus zieht einen weiteren Vergleich, indem er Christus den himmlischen Menschen nennt. In 1 Korinther 15, 48 steht: *„Wie der irdische Mensch beschaffen ist, so sind auch die Irdischen beschaffen, wie der himmlische Mensch beschaffen, so sind auch die Himmlischen beschaffen, und wie wir das Bild des Irdischen an uns getragen haben, so werden wir auch das Bild des Himmlischen an uns tragen.“* So wie wir durch den Ungehorsam des Adam als Sünder hingestellt wurden, so sind wir durch den Gehorsam des Christus als Heilige hingestellt worden. Denn so, wie jeder Mensch als Sünder in diese Welt auf natürliche Weise hineingeboren wird, so wird jeder, der an Jesus Christus glaubt, gerechtfertigt von seiner Sünde und wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung. Deshalb sagt Jesus in Johannes 5, 24: *„Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben.“* Gott der Herr hat die Menschen nach dem Sündenfall aus dem Paradies gejagt und von sich getrieben, aber durch Jesus Christus wieder zu sich gerufen, und den Eingang ins Paradies wieder geöffnet. Dies finden wir in Lukas 23, 42 bestätigt: Einer der Mörder wandte sich an Jesus und sagte: *„Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: ‚Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.‘“* Bevor Gott, der Herr, Adam und Eva nach dem Sündenfall aus dem Paradies hinaustrieb, bekleidete er sie mit Fellen. Sie selbst hatten versucht, ihre Blöße zuzudecken, doch der Herr schlachtete Lämmer und bekleidete beide mit Fellen. Hier schon zeigte Gott, wodurch die Versöhnung der Menschheit stattfinden wird; nämlich durch das Blut des Lammes. Man lese dazu 1. Mose 3, 20–24. Ein weiteres Beispiel, daß die Opferung der Lämmer Gottes Wohlgefallen auf den Menschen herabbringt, zeigt uns 1. Mose 4, 3–8. Hier finden wir das erste Brüderpaar, wie es Gott, dem Herrn, ein Opfer darbringt. Wir erkennen, daß Abel geoffenbart wurde auf welche Weise

Gott versöhnt werden würde. Deshalb opferte er von den Erstgeborenen seiner Herde. Gott schaute wohlgefällig auf das Opfer herab. Immer wieder sehen wir durch den Verlauf der alttestamentlichen Heilsgeschichte, wie Menschen an ihrer Statt dem Herrn ein Opfer darbringen. Dadurch sollte das Bewußtsein an die Versöhnung mit Gott in Erinnerung behalten werden und auch, daß diese Versöhnung durch ein Opferlamm stattfinden würde. So kommt Paulus zu dem Ausspruch: *„Wie die Sünde durch den Ungehorsam des einen Menschen gekommen ist, so ist auch die Rechtfertigung für alle durch den Gehorsam des einen Menschen gekommen.“* Dieser „eine“ ist Jesus Christus, der als Mensch für die Menschen starb, als der Unschuldige für die Schuldigen. In Seinem Blute ist die Sühne und Vergebung aller unserer Schuld und Sünde. Wir lesen in Offenbarung 1, 5: *„ ... und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen, dem erstgeborenen der Toten ... ihm, der uns geliebt und uns durch sein Blut von unsern Sünden erlöst hat.“* Es gibt nur eine Erlösung. Wie wir aus dem eben genannten Gotteswort sehen, ist sie in dem Blute Jesu Christi ganz allein. In dem Leiden und Sterben dieses Gotteslammes wird uns in so ergreifender Weise gezeigt wie sehr Gott uns liebte, und wie teuer der Preis der Erlösung war, den Jesus Christus für uns bezahlte. So begreifen wir auch das Wort aus Johannes 3, 16: *„Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“* Glaube auch du jetzt, glaube von ganzem Herzen! Schauge im Geiste nach Golgatha und vernimm die Worte, die Jesus Christus ausrief: *„Es ist vollbracht!“* Da hat Er auch an dich gedacht. Petrus faßt die Tatsache der Erlösung kurz in folgende Worte. Wir lesen in 1. Petri 1, 18 u. 19: *„ ... und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem eitlen Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.“*

Jesus Christus wird uns als unbeflecktes und fehlerloses Lamm gezeigt, und zwar im Hinblick darauf, daß Er sich selbst zum Opfer darbrachte. In Seinem Blute sehen wir den wertvollen Kaufpreis, den Er zahlte. Er gab Sein Leben für unser Leben. Er ist nicht ein Religionsstifter. Deren gibt es viele. Er ist der Erlöser und Heiland.

Wir sehen, daß der Herr Jesus im Bezug auf die Versöhnung das Lamm Gottes genannt wird. In Johannes 1, 29 steht: *„Sehet das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.“* Ja, dieser große Prophet Gottes wußte genau, daß Jesus das Opferlamm ist. Gewiß hat er dabei an das Wort aus dem Propheten Jesaja gedacht. Wir lesen in Jesaja 53, 4: *„Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer*

Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ Das ist ein Wort des Trostes. Er trug, Er nahm auf sich alles, was durch den Ungehorsam der ersten Menschen über uns gekommen ist. Er hat den Fluch in Segen verwandelt, Er hat den Tod für das Leben eingetauscht, Er hat eine völlige Erlösung vollbracht, in der, nach diesem prophetischen Wort, die Vergebung aller Sünden und die Heilung jeder Krankheit enthalten ist. Es heißt dort wörtlich: *„Die Strafe liegt auf ihm, damit wir Frieden hätten.“* Das schließt alle ein, auch dich. Dies sagt auch Paulus in Römer 5, 1: *„Durch den Glauben gerechtfertigt, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.“*

Hast du diesen göttlichen Frieden in deinem Herzen? Wenn nicht, so glaube jetzt an Jesus Christus und auch dir wird dieser Friede zuteil.

Wir sehen noch aus Jesaja 53, 7 folgendes: *„Da er gestraft und gemartert ward, tat er seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird.“* Möchte uns allen tief zu Herzen gehen, was der Heiland für uns getan hat. Er ist das vollkommene Opferlamm. Wie wir gelesen haben, ist in der Erlösung die vollkommene Versöhnung aller unserer Sünden und die vollkommene Heilung all unserer Krankheiten enthalten. Die völlige Lösung von allen Gebundenheiten und Leidenschaften. Möchte Gott uns doch die Augen in Wahrheit über den ganzen Reichtum, der uns durch die Erlösung geschenkt wurde, öffnen. Paulus kann in 2. Korinther 5, 17 sagen: *„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung.“* Ja, das ist Wahrheit. Wer von ganzem Herzen an Jesus Christus glaubt, wird durch die Kraft des Blutes, das zu unserm Heil floß, völlig umgestaltet und erneuert. Jesus Christus ist das Opferlamm, das sich freiwillig für uns hingab. Im Alten Testament finden wir in 2. Mose 12, welche eine Wirkung das Lamm hatte. Jede Familie sollte für sich ein Lamm schlachten. Das Fleisch wurde gegessen, das Blut an die Türpfosten gestrichen. Alle nun, die unter dem Schutze des vergossenen Blutes innerhalb der Häuser waren, blieben am Leben, während alle Erstgeborenen in Ägypten starben. Das ist ein herrliches Bild auf das Neue Testament. Jesus Christus gab sich selbst als ein Opferlamm hin, damit das Wunder der Rettung und Befreiung geschehen konnte. Wenn schon das Blut der Lämmer im Alten Testament Schutz, Sicherheit und Leben brachte, wieviel mehr wird das Blut Jesu Christ jedem Schutz, Sicherheit und Leben sein. In Offenbarung 1, 17 u. 18 steht: *„Fürchte dich nicht, ich bin's, der Erste und der Letzte und der Lebende, ich war tot und siehe, ich lebe in alle Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Totenreiches.“* Hier wird uns Jesus Christus, das Opferlamm Gottes, als der Lebensfürst, als der Sieger über Tod und Hölle, beschrieben. Von nun an braucht niemand mehr als Sklave der Sünde dienen. Wer an die

Versöhnung glaubt, ist durch die Auferstehung Jesu Christi vor Gott gerechtfertigt. O wer kann sagen und ermessen, wieviel Heil verloren geht, wenn wir nicht zu Ihm uns wenden und Ihn suchen im Gebet.

Lieber Leser, kannst du nun verstehen, warum Jesus Christus, das Lamm Gottes genannt wurde? Er ist unsere Versöhnung, denn in Ihm allein ist das Heil Gottes, in Ihm allein das ewige Leben. So kommt Petrus zu dem Ausspruch in Apostelgeschichte 4, 12: „ ... und ist in keinem andern Heil zu finden, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, in dem wir selig werden sollen.“

Diese Betrachtung soll genügen, um den Opfertod des Opferlammes Jesu Christi in etwa darzustellen. Möge der treue Herr durch Seinen Heiligen Geist jedem die innerlichen Augen öffnen, damit er in allem die Erlösung wirklich so erkennt, wie sie uns von Gott geschenkt wurde.

CHRISTUS, DER MITTLER

Nun wollen wir Christus als Mittler betrachten. Dieses Thema, das unmittelbar zur Erlösung gehört, greift in das soeben Betrachtete oft hinein. Auch hier wird uns Christus nicht als eine zweite Person innerhalb der Gottheit gezeigt, sondern als Mensch neben Gott und als Sohn neben dem Vater. In 1. Timotheus 2, 5 steht: *„Denn es ist ein Gott, ebenso auch ein Mittler zwischen Gott und dem Menschen, nämlich ein Mensch, Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle dahingegeben hat.“* Dieser Vers spricht nur von einem Gott. Das ist sehr wichtig, besonders für die, die aus einem Gott drei Götter machen. Wir sehen Jesus Christus als Mensch beschrieben. Er wird als Mittler dargestellt, der sich selbst als Lösegeld hingibt. Er ist also Erlöser und Mittler in einer Person. Er steht zwischen Gott und den Menschen und muß vermitteln. In Ihm soll Gott mit der Menschheit versöhnt und vereinigt werden. Wir kommen diesem Begriff in Apostelgeschichte 7, 38 näher; hier steht: *„Dieser ist es, der bei der Gemeindeversammlung in der Wüste Mittler gewesen ist zwischen dem Engel, der auf dem Berge Sinai zu ihnen redete und den Vätern.“* In dem eben zitierten Bibelwort wird uns Mose in dem Amt eines Mittlers gezeigt. Er empfängt von Gott und gibt es den Menschen weiter. Er ist also ein Mittler. So ist auch Christus der neutestamentliche Mittler. Er empfängt und teilt aus.

Das, was uns in den Propheten teilweise veranschaulicht wird, ist in Christus in ganzer Fülle, so wie der Apostel Paulus es in Kolosser 2, 9 sagt: *„Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig und ihr besitzt die ganze Fülle in ihm“* Das ist doch wunderbar. Gott offenbart sich der Menschheit in Jesus Christus. Er will

Sein Leben, Seinen Geist, (Seine Segnungen, ja, sich selbst, mit allem, was Er ist und hat, der Menschheit schenken. Dies geschieht durch Christus, Er ist der Mittler. In Ihm ist die Menschheit von Gott beschenkt worden. Unsere Sünden sind vergeben, unsere Schuld ist bezahlt. In Galater 3, 20 steht: *„Ein Mittler vertritt nicht einen Einzigen, Gott aber ist ein Einziger.“* Kann es noch deutlicher geschrieben stehen, daß Gott nur Einer ist. Der Mittler aber ist nicht nur da, um für Einen einzustehen, sondern er ist für viele da; für alle, die zu Gott kommen wollen. Deshalb sagt Jesus: *„Niemand kommt zum Vater denn durch mich“* (Johannes 14, 6). In Hebräer 8, 6 steht: *„Nun aber hat er einen um so vorzüglicheren Priester dienst erlangt, als er auch Mittler eines besseren Bundes ist, der auf der Grundlage besserer Verheißungen festgesetzt worden ist.“* In diesem Wort wird uns Christus als der Mittler des Neuen Bundes gezeigt, gleichwie Moses im Alten Testament das Amt des Mittlers ausführte. Damit ist erneut bestätigt, daß Gott der neutestamentlichen Gemeinde durch Jesus Christus alles gegeben hat. In Hebräer 12, 24 steht: *„... und zu dem Mittler des Neuen Testaments, Jesus und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet, denn Abels.“* In all diesen Worten finden wir Jesus Christus als den Mittler zwischen Gott und der Menschheit. Er ist der einzige Mittler.

Jesus Christus, der Hohe-Priester

Das Amt des Hohen Priesters hat viel mit dem Amt des Mittlers und der Aufgabe des Opferlammes gemeinsam. Auch darin wird Christus als Mensch neben Gott beschrieben, indem er als Hoher Priester das ewiggültige Opfer darbringt. In Hebräer 9, 7 steht: *„In den zweiten Raum dagegen darf nur der Hohepriester einmal im Jahr eingehen, nicht ohne Blut, das er für sich selbst und für die Verfehlungen des Volkes darbringt.“* Hier wird uns die Aufgabe des Hohenpriesters gezeigt. Er tritt mit dem Opferblut in das Allerheiligste, um die Versöhnung vor Gott zu bewirken. Deshalb wird Christus als Hoher Priester, der ein für allemal in das Allerheiligste einging, beschrieben. Hebräer 9, 11 sagt: *„Christus dagegen ist, indem er als Hoher Priester der zukünftigen Güter, kam ... mit seinem eignen Blut ein für allemal in das himmlische Heiligtum eingetreten und hat eine ewig gültige Erlösung bewirkt.“* In diesen Worten finden wir die wahre Bedeutung. Christus, der Hohenpriester, geht mit seinem eigenen, heiligen Blut in das himmlische Heiligtum ein. Er bewirkt eine wahre Sühne, Wie wir gelesen haben, eine ewiggültige Erlösung.

Wir dürfen uns im Vertrauen an ihn wenden, denn Er allein kann Sünden vergeben, Er ist der wahre Hohe-Priester, der Sein Blut vergossen hat. Wende

auch du dich nicht mehr an Menschen, die viel versprechen, aber selbst der Erlösung bedürfen, die andern vergeben wollen, und doch selbst um Vergebung bitten müssen. Wende dich direkt an Jesus Christus, der deine Sünden schon vergeben hat. Wir lesen in Hebräer 9, 14 wie folgt: „ ... um wieviel mehr wird da das Blut Christi, der kraft ewigen Geistes sich selbst als ein fehlerloses Opfer Gott dargebracht hat, unser Gewissen von toten Werken reinigen, damit wir dem lebendigen Gott dienen!“ Ja, selbst unser Gewissen wird gereinigt. Das Schuldbewußtsein, das uns schier zur Verzweiflung bringt, die Verfehlungen, die uns zu schaffen machen, ja, alles schwindet, wenn wir uns an Jesus Christus wenden, und die Versöhnung für uns in Anspruch nehmen, denn wir sind durch das Blut Jesu Christi von aller Schuld befreit, weil Er am Kreuz auf Golgatha für uns starb. Auch uns steht der Weg nunmehr frei, im Glauben in das himmlische Heiligtum einzugehen. Dazu lesen wir in Hebräer 10, 19: „Da wir also, liebe Brüder, die freudige Zuversicht haben, durch das Blut Jesu Christi in das Heiligtum einzugehen ... so laßt uns mit aufrichtigem Herzen, im vollem Glauben hinzutreten ... laßt uns am Bekenntnis der Hoffnung unerschütterlich festhalten, denn treu ist der, welcher die Verheißung gegeben hat.“ Das ist doch wunderbar. Der Herr hat die Verheißung gegeben, Er hat sie auch erfüllt. Von Ihm heißt es, „Er ist treu“. Er hält, was Er verspricht. Wir können mit dem Dichter ausrufen: „Eher fällt der Himmel, eh mich täuscht dein Wort!“ Kannst du, lieber Leser, nun sehen, daß Christus das Opferlamm, der Mittler und Hohe-Priester ist? In Ihm haben wir die direkte Verbindung mit Gott. Auch für dich ist alles bereit, nimm es im Glauben dankbar an!

Christus, der Fürsprecher

In der Aufgabe des Fürsprechers wird uns Christus ebenso als Mensch neben Gott beschrieben, wie wir Ihn bereits als Opferlamm, Mittler und Hohenpriester beschrieben fanden. In den vier Evangelien finden wir Christus als Mensch neben Gott und als Sohn neben dem Vater beschrieben. Dies jedoch nur um die Erfüllung des göttlichen Heilsplanes willen, den wir in Jesus Christus erfüllt sehen.

Im Alten Testament finden wir oft, daß Propheten sich als Fürsprecher für das Volk einsetzten. Besonders ausgeprägt finden wir dies bei Moses. Wir lesen dazu 2. Mose 32, 9: „Dann fuhr der Herr fort: ich habe dieses Volk beobachtet und sehe wohl, es ist ein halsstarriges Volk. Nun, so laß mich, daß mein Zorn gegen sie entbrenne und ich sie vernichte! ... Mose aber suchte den Herrn, seinen Gott, zu besänftigen.“ Mose tritt für das Volk ein. Er gibt nicht nur die Gebote und das Gesetz weiter, er tritt auch für das ungehorsame Volk als Fürsprecher ein. Sein Mitleid und sein

Erbarmen, ja seine aufrichtige Liebe zu dem Volk Gottes bringt ihn zu einer ganz enormen Entscheidung, wie wir sie in 2. Mose 32, 32 finden. Hier steht: *„Und nun vergib ihnen doch ihre Sünde! Wo nicht so streiche lieber mich aus deinem Buche aus, das du geschrieben hast!“* Hier wollen wir schon die Parallele auf Christus ziehen. Wie oft muß Er als Fürsprecher für uns eintreten, weil wir so ungehorsam und halsstarrig sind. Doch sein Erbarmen und Mitleid drängt Ihn dazu, für uns einzustehen, und Sein Blut redet für uns so, wie wir es bei Mose gesehen haben. Er war ein Typ auf Christus. Er war bereit, Sein eigenes Leben für das Volk hinzugeben. Doch der Herr antwortete ihm in 2. Mose 32, 33: *„Wer gegen mich gesündigt hat, nur den werde ich aus meinem Buche austreichen.“* Das ist ein sehr ernstes Wort. Auch wenn unsere Namen im Buch geschrieben stehen, könnten sie, wenn wir ungehorsam sind, ausgelöscht werden, wie auch Jesus Christus es selbst in Offenbarung 3, 5 gesagt hat: *„Wer da überwindet, der wird mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nimmermehr aus dem Buche des Lebens austreichend*

Mein Gebet ist, daß Gott allen die Kraft zum Überwinden geben möge.

In Hiob 33, 23 u. 24 steht: *„Wenn dann ein Engel für ihn da ist, ein Fürsprecher, ein einziger aus tausend, um für den Menschen Zeugnis von seiner Gerechtigkeit abzulegen, und dieser sich seiner erbarmt und spricht: ‚Laß ihn frei ... Ich habe eine Sühne gefunden.‘“* Wir sehen also, daß der Freispruch und das Eintreten des Fürsprechers nur auf Grund einer Sühne stattfinden kann. Von diesem Menschen berichtet Hiob weiter in Vers 26–28: *„Er betet zu Gott, und dieser nimmt ihn gnädig an, läßt ihn sein Angesicht unter Jauchzen schauen und gibt dem Menschen seine Gerechtigkeit zurück. Er singt vor dem Volke und bekennt: ich hatte gesündigt und das Recht verkehrt, aber es ist mir nicht vergolten worden! Erlöst hat Gott meine Seele, ... und mein Leben erfreut sich am Anblick des Lichts.“*

Im Neuen Testament wird uns Jesus Christus als Fürsprecher beim Vater beschrieben. In 1. Johannes 2, 1 steht: *„Meine Kindlein, dieses schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Sollte aber jemand sündigen, so haben wir einen Fürsprecher beim Vater, nämlich Jesus Christus, den Gerechten. Und er ist die Versöhnung für unsere Sünden, aber nicht nur für die unsrigen, sondern auch für die der ganzen Welt.“*

Auch wir müssen bekennen, daß wir unwürdig sind und getan haben, was Gott nicht wohlgefällt, doch Jesus Christus tritt für uns ein, wenn wir uns vor Ihm schuldig bekennen und Ihn um Gnade anflehen. Wohlbemerkt, es gibt nur einen Fürsprecher, und das ist Jesus Christus, so wie es nur einen Erlöser und deshalb nur eine Erlösung gibt. An keiner Stelle in der ganzen Heiligen Schrift finden wir einen Fürsprecher, der zu dem Fürsprecher Jesus Christus kommen würde. Die

Idee von den vielen Fürsprechern, ist nichts als Menschenerfindung und Täuschung. Jesus Christus ist allein das Opferlamm. Niemand anders hat sich für uns geopfert als nur Er, deshalb dürfen wir uns an niemand anders, als nur an Ihn selber wenden. Jesus Christus allein ist der Mittler. Durch Ihn sind wir mit Gott versöhnt. Er allein ist die Garantie für unsere Seligkeit. Jesus Christus ist der einzige Hohe-Priester, der mit Seinem eigenen Blute in das himmlische Heiligtum einging, um die ewig-gültige Erlösung zu bewirken. So können wir uns betreffs der Erlösung nur an Ihn alleine wenden. Jesus Christus allein ist Fürsprecher. Wer Ihm die Sünden bekennt und sie aufrichtig bereut, für den tritt Er ein, damit er vor Gott gerechtfertigt wird. Außer Ihm gibt es keinen Fürsprecher.

Als Fürsprecher sah auch Stephanus Jesus Christus neben Gott. Apostelgeschichte 7, 56 sagt: „ ... und rief aus: *Ich sehe den Himmel auf getan und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehn.*“ Stephanus sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten der Majestät. Bis zum Abschluß der Gnadenzeit bleibt Jesus in diesem Amt, dann aber, wenn die Gemeinde vollendet sein wird, unterwirft sich der Sohn dem Vater. Dann ist wieder Gott alles in allem (1. Korinther 15, 24–28).

DER WAHRE GLAUBE

Jesus Christus hat viel vom Glauben gesprochen. Er machte Seine Heilungen und Totenaufweckungen vom Glauben abhängig. In Markus 5, 36 steht: *„fürchte dich nicht, glaube nur.“* Diese Worte sprach der Herr zu dem Synagogenvorsteher, dessen Tochter gestorben war. Ein Wunder sollte stattfinden, der Wundertäter war da, doch bedurfte es des Glaubens, damit es geschehen konnte. In Markus 9, 23 steht: *„Alles ist dem möglich, der da glaubt.“* Dem Glauben ist also die Verheißung gegeben, alles in Empfang zu nehmen. In Hebräer 11 wird uns dieser wahre Glaube in seiner praktischen Anwendung gezeigt. Alles, was uns von Gott in Christus geschenkt wurde, kann erst in unserem Leben Wirklichkeit werden, wenn wir daran glauben. Der Glaube ist die absolute Voraussetzung für das Wirken Gottes in unserem Leben.

Wie kommen wir zu diesem Glauben, den Jesus Christus meint? Es ist der Glaube, der sich auf das Wort Gottes allein gründet. Nach der Heiligen Schrift gibt es nur einen Glauben. Dazu lesen wir aus Epheser 4, 5 wie folgt: *„Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.“* Es geht uns hier darum, nicht von einem Glauben an religiöse Einrichtungen zu reden, sondern von dem Glauben des Herrn Jesus. Hat Er doch selbst in Johannes 7, 38 gesagt: *„Wer an mich glaubt, wie die Schrift es gesagt hat, von dessen Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen – dieses sagte er von dem*

Geist, der auf die kommen würde, die an ihn glauben.“ Bleiben wir zuerst bei dem Gedanken: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt.“ Hier liegt das Geheimnis. Viele glauben an Jesus Christus, ja, die ganze christliche Welt glaubt an ihn. Ein jeder auf seine Art oder nach der Vorschrift seiner christlichen Benennung. Viele glauben sogar, daß Jesus Christus erschaffen sei. Wenn das zuträfe, dann ist er ein Geschöpf, und als ein Geschöpf wäre er selbst der Erlösung bedürftig und könnte keineswegs ein Erlöser sein. Wer sich bei seiner Auffassung, daß Jesus Christus ein Geschöpf ist, auf Sprüche 8, 22–31 bezieht, der sollte sich die Zeit nehmen und die Sprüche von Kapitel 1 bis 31 durchlesen, damit er eines Besseren belehrt wird. Darin steht das Wort Weisheit über 40-mal. Jeder sollte darauf achten, in welchem Zusammenhang dieses Wort gebraucht wird. Wer dann noch annimmt, daß Christus damit gemeint ist, der ist wohl unbelehrbar. Hier nur einen kräftigen Beweis, daß mit dem im Alten Testament gebrauchten Wort „Weisheit“ keineswegs Christus gemeint sein kann, denn daraus ergäbe sich die Tatsache, daß Satan selbst mit Christus erfüllt war. Vom Satan steht in Hesekeel 28, 11b: *„Der du das Bild der Vollkommenheit warst, voll von Weisheit und vollendeter Schönheit.“* Der Satan war also voller Weisheit. Ist mit dem Wort „Weisheit“ Christus gemeint, dann war er voll mit Christus. Dieses jedoch anzunehmen, ist eine Gotteslästerung. Wer annimmt, daß Jesus Christus ein Geschöpf ist, glaubt keineswegs, wie die Schrift sagt.

Zurückkommend auf unser Thema „der wahre Glaube“ muß gesagt werden, nur wer an Jesus Christus glaubt, wie die Schrift über ihn sagt, wer den Herrn nur an Hand der Bibel sieht, hat den wahren Glauben. Nur solche Menschen können damit rechnen, daß die Ströme des Heiligen Geistes auf sie herabkommen. In unserer Zeit sehnen sich viele nach Erweckung, sie beten auch darum, aber es sei denn, daß unser Glaube an Jesus Christus schriftgemäß ist, andernfalls bleibt die Erweckung aus. In den christlichen Kreisen wird der Gemeindeapparat durch Menschenkraft angetrieben. Von der Kraft Gottes ist nur wenig zu sehen. Obwohl immer neue Methoden gefunden werden, bleibt das tiefste Sehnen unserer Herzen ungestillt. Berühmte Evangelisten und Redner spenden nur Segen für kurze Zeit. Eine wahre Erweckung wird nicht in eine Gemeinde hineingetragen, sondern aus der Gemeinde selbst durch eine Ausgießung des Heiligen Geistes herausgeboren.

In Johannes 14, 12 steht: *„Wahrlich, wahrlich ich sage euch, wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich tue, auch vollbringen.“* Hat der Herr Jesus noch eine größere Zusage als diese geben können? Gewiß hat Er gemeint, was Er sagte. Wir wollen die beiden Bibelstellen Johannes 7, 38 und Johannes 14, 12 in einem Ganzen sehen. Jesus spricht: *„Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat“,* und *„Wahrlich,*

wahrlich ich sage euch, wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich tue, auch vollbringen.“ In beiden Stellen ist die Rede von dem Glauben an Jesus Christus. Jakobus, der Apostel, schreibt in seinem Brief im 2. Kapitel, Vers 17: *„Der (glaube, der keine Werke hat, ist tot an sich selbst.“* Von diesem toten Glauben, der nur in Worten besteht, ist überall reichlich zu finden. Wann werden sich die Christen darauf besinnen, zu diesem von Gott gewirkten Glauben, wie die Schrift sagt, zurückzufinden?

Jakobus geht so weit, daß er im 26. Vers die Aussage macht: *„Denn ebenso, wie der Leib ohne Geist tot ist, ebenso ist auch der Glaube ohne Werke tot.“* Diese Worte müssen wie ein Donner in die heutige Christenheit hineinschallen, die in ihren toten Formen und Glaubensbekenntnissen steckt, und nichts von der Kraft des Glaubens und dem Wirken Gottes weiß. Gott ruft durch Sein Wort noch einmal in die Menschheit hinein. Wer ist willig, darauf zu hören?

Die Verheißungen, die Jesus gegeben hat, gelten noch heute genau so für uns, wie für die ersten Christen, denn Jesus hat Seinen Befehl ein für allemal gegeben und den Maßstab für den wahren biblischen Glauben gelegt. Wir finden die Bestätigung in der Apostelgeschichte. Genau was der Meister getan hatte, taten jetzt Seine Diener in Seinem Namen. Wie durch das Wort Jesu Tote auferweckt wurden, so wurden durch dasselbe Wort, von den Jüngern gesprochen, Tote auferweckt. Wie durch das Wort des Herrn Kranke geheilt wurden, so wurden durch dasselbe Wort, von den Jüngern gesprochen, Kranke gesund. In der Urchristenheit ging die Verheißung des Herrn in Erfüllung, daß die an Ihn gläubig Gewordenen das gleiche tun werden, was Er tat. Durch die Ausgießung des Heiligen Geistes offenbarte sich Gott in der Mannigfaltigkeit der verschiedenen Gaben durch Seine Gemeinde. Wer die Apostelgeschichte liest, wird erstaunt sein über die mächtigen Dinge, die da geschahen. Wir finden, daß sich die Vollmacht des Heiligen Geistes nicht nur auf die zwölf Apostel, sondern auch auf die ganze Gemeinde erstreckt. Einige Begebenheiten sollen erwähnt werden.

In Apostelgeschichte 4, 30 finden wir die erste Christengemeinde im Gebet, das uns mit folgenden Worten berichtet wird: *„Strecke deine Hand dabei zu Heilungen aus und laß Wunder geschehen.“* Die erste Gemeinde betete also, daß Gott Sein Wort einlösen und Seine Hand zu Heilungen und Wundern ausstrecken möchte. Genauso dürfen auch wir beten, und derselbe Gott tut heute noch dasselbe. In Apostelgeschichte 5, 12 lesen wir: *„Durch die Hände der Apostel aber geschahen viele Zeichen und Wunder.“* Der Herr hatte das Gebet der Gemeinde erhört und Seine Verheißung wahr gemacht. In Apostelgeschichte 5, 15 steht: *„Ja, man brachte die Kranken sogar auf die Straßen hinaus und legte sie auf Betten und*

Bahren, damit, wenn Petrus käme, wenigstens sein Schatten auf den einen oder anderen fiele.“ Das war doch mächtig! Der Schatten des Petrus genügte, um Leute von ihren Krankheiten zu befreien. Welch eine gewaltige Gotteskraft muß auf Petrus gewesen sein, daß sein Schatten genügte, um die Auswirkung dieser göttlichen Kraft zu erleben. In der Tat flößen Ströme lebendigen Wassers zum Segen für viele Menschen, wie Jesus es gesagt hatte. Wir lesen im 16. Vers dieses Kapitels wie folgt: *„Aber auch aus den rings um Jerusalem liegenden Ortschaften strömte die Bevölkerung zusammen und brachte Kranke und von unreinen Geistern Geplagte dorthin, die dann alle geheilt wurden.“* Dies ist ein Beispiel wahren, biblischen Glaubens. So wie von Jesus Christus geschrieben steht, daß alle geheilt wurden (Lukas 6, 18 u. 19), so steht auch hier in Apostelgeschichte 5, 16, daß alle geheilt wurden.

In Apostelgeschichte 6, 8 finden wir die Worte: *„Stephanus aber, ein Mann voll Gnade und Geisteskraft, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volke.“* Hier begegnet uns ein Mann der nicht zu den zwölf Aposteln gehörte, aber mit der gleichen Geisteskraft ausgerüstet war wie sie. Das gleiche geschieht zu allen Zeiten durch jeden, der mit Heiligem Geist erfüllt ist, und zu diesem Dienst von Gott berufen wird. Wir sehen auch den Evangelisten Philippus, der ebenfalls in großem Segen wirkte. In Apostelgeschichte 8, 6 u. 7 lesen wir: *„Die Volksmenge geigte sich allgemein für die Predigt des Philippus empfänglich, indem sie ihm zuhörten und die Zeichen sahen, die er tat, denn aus vielen fuhren die unreinen Geister ... mit lautem Geschrei aus und zahlreiche Gelähmte und Verkrüppelte wurden geheilt.“* Überall, wo wir die Berichte aus der Urchristenheit lesen, wo das Wirken derer beschrieben wird, die das Evangelium verkündigten, finden wir die gleiche göttliche Bestätigung durch Wunder und Zeichen, die ein Beweis wahren Glaubens sind. Gott war mit ihnen, um Sein Wort zu bestätigen.

In Apostelgeschichte 9, 32–35 finden wir Petrus auf seiner Missionsreise. Er trifft einen Mann, der schon seit acht Jahren gelähmt war. Ihm ruft er die Worte zu: *„Äneas, Jesus Christus macht dich gesund, stehe auf, mach dir dein Bett selbst! Da stand er sogleich auf.“* Es sieht traurig aus, wenn man die heutige Christenheit der Urchristenheit gegenüberstellt. Heute reden die Prediger den Leuten ein, daß es der Wille Gottes ist, krank zu sein. O diese armen Menschen. Anstatt daß sie die Wahrheit sagen und bekennen möchten, daß sie keinen Glauben und keine Geisteskraft haben, belügen sie die oft so schwer geprüften Kranken und nehmen ihnen die letzte Hoffnung. Man nenne mir auch nur ein Stelle in der Bibel, wo der Herr Jesus oder Seine Jünger zu einem Blinden, Aussätzigen oder Krüppel, ja zu irgend einem Kranken gesagt hätten, es sei der Wille Gottes. Gerade in diesem Punkt scheint die heutige Christenheit verdreht zu sein. Sie sagen, die Krankheit

kommt von Gott, und wenn jemand tatsächlich geheilt wird, so sagen sie, der Teufel hat's getan! Doch der Wille Gottes ist unsere Heilung, sonst hätte ja Jesus mit allen Seinen Heiluhren gegen den Willen Gottes gehandelt. Von Ihm steht aber in Hebräer 10, 9 geschrieben: *„Siehe, ich komme, um Deinen Willen zu tun.“* Ach, könnte ich durch diese Zeilen die erreichen, die nach Gott fragen und bereit sind, dem Herrn zu glauben und nach Seinem Wort zu handeln. In Apostelgeschichte 14, 3 lesen wir: *„Dennoch blieben Paulus und Barnabas geraume Zeit dort und predigten freimütig im Vertrauen auf den Herrn, der für das Wort Seiner Gnade dadurch Zeugnis ablegte, daß Er Zeichen und Wunder durch ihre Hände geschehen ließ.“*

Auch Paulus und Barnabas gehörten nicht zu den zwölf Aposteln, und doch waren sie mit dem gleichen Glauben an Jesus Christus und mit derselben Geisteskraft erfüllt. So konnte auch durch ihren Dienst dasselbe geschehen! In Apostelgeschichte 14, 8–11 finden wir wieder eine Heilung.

In Vers 9 steht: *„Dieser hörte der Predigt des Paulus zu, und als dieser ihn fest ansah und erkannte, daß er den Glauben hatte, der zu seiner Heilung nötig war, rief er ihm mit lauter Stimme zu: Stelle dich aufrecht auf deine Füße hin! Da sprang er auf und ging umher.“* Wir sehen auch hier bestätigt, daß von wem immer das Evangelium verkündigt wurde, überall bestätigt Gott, der Herr, Sein Wort durch Wunder und Zeichen. In Apostelgeschichte 19, 11 steht: *„Auch ungewöhnliche Wunder ließ Gott durch die Hände des Paulus geschehen, so daß man sogar Schweißtücher oder Schürzen, die er an seinem Leibe getragen hatte, zu den Kranken brachte, worauf dann die Krankheiten von ihnen wichen, und die bösen Geister ausfuhren.“* Wir sehen in der Apostelgeschichte, daß noch mehr geschah als Jesus getan hatte, denn daß durch den Schatten eines Petrus oder durch die Schweißtücher eines Paulus die Kranken gesund werden sollen, finden wir nicht geschrieben. O wie treu ist Gott, er tut noch mehr als er verspricht. Sicher war dies, als Er von den *„Strömen lebendigen Wassers“* sprach, mit einbegriffen. Möchte doch in vielen ein wahres Verlangen nach einer Ausgießung des Heiligen Geistes, mit allem, was damit zusammenhängt, wie es uns an Hand der Apostelgeschichte gezeigt wird, entstehen.

Lieber Leser, kannst du sehen, daß der wahre Glaube auch Werke hat wie Jesus sagt und wie Jakobus in seinem Brief ausführt? Möge Gott auch in unserer Zeit durch Sein Volk auf gleiche Weise verherrlicht werden. Er ist noch derselbe. Er ist treu. Er wird auch dasselbe tun. Wenn wir glauben, wie die ersten Christen glaubten, wenn wir lehren, und wenn wir beten, wie sie es getan haben, und wenn wir mit der gleichen Kraft des Heiligen Geistes erfüllt sind, wie sie es waren, dann geschieht auch in unserer Zeit gewiß das gleiche. In Hebräer 13, 8 ist

uns die Garantie dafür gegeben. Hier steht: *„Jesus Christus ist derselbe, gestern und heute und in Ewigkeit.“* Das Wort „gestern“ bezieht sich auf die Vergangenheit, das Wort „heute“ auf die Gegenwart, und das Wort „Ewigkeit“ auf die Zukunft. In Wahrheit können wir mit dem Liederdichter ausrufen: *„Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.“* Genau zu demselben Zeitpunkt, an dem Jesus den Befehl gab, das Evangelium zu verkündigen, sprach er auch von dem Gebet für Kranke. In Markus 16, 15 steht: *„Darauf sagte er zu ihnen: ‚Gehet hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium der ganzen Schöpfung!‘“* Diese Worte glauben viele, aber leider nur mit dem Verstande, denn würden sie von Herzen glauben, könnten sie nicht das Wort Jesu leugnen, das zu dem Aussendungsbefehl gehört und uns im 17. Vers gesagt wird. Hier steht: *„Denen aber, die da glauben, werden diese Zeichen folgen.“* Wir haben im Laufe dieser Betrachtung gesehen, wie sehr es auf den Glauben ankommt. In Vers 18 steht: *„Kränken werden sie die Hände auflegen und sie werden gesund werden.“* Anhand dieses Wortes können wir erkennen, wer wirklich glaubt oder wer nur sagt, daß er glaubt, wer von Gott oder von Menschen berufen ist.

Wer von Jesus Christus berufen ist, das Evangelium zu verkündigen, der soll wissen, daß in dieser Berufung das Gebet für Kranke mit eingeschlossen ist. So sehen wir es in dem Missionsbefehl in Markus 16 und an Hand der praktischen Ausführung in der Apostelgeschichte. Wir dürfen nicht vergessen, daß Gottes Gaben und Berufung unwiderruflich sind. Paulus schreibt in Römer 11, 29 wie folgt: *„Denn unwiderruflich sind die Gnadengaben und die Berufung Gottes.“* Darum hat niemand das Recht zu sagen, Gott habe die Gnadengaben widerrufen und aus Seiner Gemeinde genommen. Wem sollen wir glauben? Den Menschen, die uns belügen, oder Gott, der die Wahrheit sagt. In Markus 16, 19 steht: *„Sie aber zogen aus und predigten überall, wobei der Herr mitwirkte und das Wort durch die Zeichen bestätigte, die dabei geschahen.“* Möchte doch Gott, der Herr, auch in dieser Zeit, ja, in unserem Lande, Gnade schenken, daß sich wahre Diener Gottes finden, die das Evangelium nach biblischem Muster verkündigen. Wenn wir ihn darum bitten, wird er es tun, denn Er sagt in Matthäus 9, 37 u. 38: *„Die Ernte ist groß, aber die Zahl der Arbeiter ist klein, bittet daher den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter auf sein Erntefeld sende.“* Nach diesen Worten rief er die zwölf Jünger zu sich, um sie auszusenden, wie es in Matthäus 10,1 steht: *„Er rief dann seine zwölf Jünger herbei und verlieh ihnen Macht über die unreinen Geister, so daß sie diese auszutreiben und alle Krankheiten und jedes Gebrechen zu heilen vermochten.“* Hier ist ein Beispiel, mit welchem einem Auftrag die von Jesus selbst Berufenen ausgesandt wurden.

In Matthäus 10, 7 finden wir noch genauer beschrieben, in welcher Art die Verkündigung stattfinden sollte. Hier steht: *„Auf eurer Wanderung predigt, das*

Himmelreich ist nahe herbeigekommen, heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt böse Geister aus, umsonst habt ihr's empfangen, umsonst sollt ihr's auch weitergeben!" Im Anschluß an diese zwölf Jünger sandte der Herr siebzig mit dem gleichen Auftrag aus. Wir wollen hier nicht näher darauf eingehen.

Wer über die Gaben des Heiligen Geistes lesen möchte, kann das in 1. Korinther 12–14 tun. Wir haben von den neun Geistesgaben nur die eine kurz gestreift, doch sind sie alle in 1. Korinther 12, 4–11 im Zusammenhang erwähnt.

Jeder kann daraus sehen, daß die Fülle der Gaben durch die Ausgießung des Heiligen Geistes von Gott in die Gemeinde hineingelegt wurde. Solange die Gemeinde auf Erden ist, bleiben die Gaben bestehen. Wer die Bibel kennt, wird wissen, daß das Zeitalter der Gemeinde mit der Ausgießung des Heiligen Geistes beginnt und seinen Abschluß mit der Wiederkunft Christi findet. Mit dem Augenblick der Heimholung der Gemeinde hört das Stückwerk auf, weil das Vollkommene da ist. Doch solange die Gemeinde auf Erden ist, wirkt Gott durch Seinen Geist und die Gaben des Geistes in Seiner Gemeinde.

Paulus selbst sieht in den Zeichen und Wundern, die durch ihn geschahen, den Beweis seiner göttlichen Sendung, wie wir es in 2. Korinther 12, 12 geschrieben finden. Hier steht: *„Wenigstens sind die Zeichen, des Apostels unter euch in aller Ausdauer erbracht worden, durch Zeichen und Wunder und Machttaten.“* Sollten wir nicht auch in unserer Zeit den biblischen Maßstab anlegen, um zu sehen, ob unser Glaube echt ist? Paulus fordert die Gemeinde zu Korinth auf, sich selbst zu prüfen, wie es um ihren Glauben steht. Dazu lesen wir aus 2. Korinther 13, 5 wie folgt: *„Macht an euch selbst die Probe, ob ihr im Glauben steht: prüft euch selbst.“* Es gehörte einfach zur Verkündigung des Evangeliums, daß Gott Sein Wort durch mächtige Zeichen und Wunder bestätigte. Dies finden wir in Hebräer 2, 4 geschrieben: *„Wobei auch Gott noch Zeugnis dafür abgelegt hat, durch Zeichen und Wunder, durch mannigfache Krafftaten und Austeilungen des Heiligen Geistes, nach Seinem Ermessen.“*

Paulus spricht auch von dem Geist des Glaubens. Dazu lesen wir 2. Korinther 4,13. Hier steht: *„Weil wir aber denselben Geist des Glaubens besitzen nach dem Wort der Schrift: Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet. So glauben auch wir und deshalb reden wir auch“* Nur da kann wahrer Glaube entstehen, wo der Prediger selbst das Wort Gottes glaubt. Es geht in jedem Fall um den geistgewirkten Glauben, der aus dem Worte Gottes kommt.

Weiter steht in 1. Korinther 2, 4: *„Und meine Rede und meine Predigt erfolgte nicht mit eindrucksvollen Weisheitsworten, sondern mit dem Ausweis von Geist und Kraft, denn euer Glaube sollte nicht auf Menschenweisheit beruhen, sondern auf Gottes Kraft.“*

Anhand dieses Wortes sehen wir, wie es Paulus darauf ankam, die Gemeinden in der Kraft Gottes gegründet zu sehen, deshalb sagt er auch, daß er unter Beweisung des Geistes und der Kraft gepredigt hat. Paulus weiß sich von Gott zu diesem Dienst berufen und bestätigt. So kann er auch in Vollmacht zu denen sprechen, die über ihn urteilen. Er schreibt in 1. Korinther 4, 19 u. 20: *„Ich werde, wenn es des Herrn Wille ist, bald zu euch kommen, und dann nicht die Worte derer prüfen, die sich so in die Brust geworfen haben, sondern ihre Kraft, denn nicht auf Worten beruht das Reich Gottes, sondern auf Kraft.“* Was würde er wohl heute an die einzelnen Gemeinden schreiben? Ich wage zu sagen, daß kaum eine bestehende Gemeinde Paulus aufnehmen würde, wenn er mit dem ursprünglichen, unverfälschten Evangelium wiederkehrte. Stellt euch vor, er würde einen Bericht über das geben, was Gott durch ihn getan hat, wie wir es in Apostelgeschichte 15, 12 geschrieben finden. Hier stehen folgende Worte: *„Da schwieg die ganze Versammlung still und schenkte dem Barnabas und Paulus Gehör, die einen Bericht über alle die Zeichen und Wunder erstatteten, die Gott unter den Heiden durch sie getan hatte.“* Was würde geschehen, wenn Paulus von Totenaufweckungen und den vielen Heilungen in einer heutigen Kirche oder Freikirche berichten wollte? Das ist undenkbar, weil derartige Dinge heute nicht mehr von Gott erwartet werden. Was würden wohl die sogenannten christlichen Gemeinschaftsleiter zu einer solchen Berichterstattung sagen? Mit krassen Worten der Beurteilung, würden sie Paulus einen Schwärmer und Unruhestifter nennen. Sie würden ihn als hochmütig und eigensinnig abtun, so wie man alle wahren Knechte Gottes zu allen Zeiten ablehnte. Ich wende mich daher an alle, die Bibel noch einmal zu lesen, um zu erkennen, welche Verheißungen der Herr Jesus Seiner Gemeinde gegeben hat. Noch ist Gnadenzeit, so daß sich ein jeder der wahren Lehre und dem wahren Glauben zuwenden kann.

Selbst in der jüngsten Vergangenheit hatte der Herr Seine treuen Diener, deren Dienst durch Zeichen und Wunder, besonders durch Krankenheilung, bestätigt wurde. Denken wir an einen der letzten, den Solinger Fabrikanten Hermann Zaiss, der vor einigen Jahren heimging. Mir selbst war es vergönnt, ihn nur dreimal zu hören und mitzuerleben. Doch kann von ihm gesagt werden, daß er als Nicht-Theologe oder Prediger Tausenden den Weg zu Christus gewiesen hat. Seine Versammlungen zählten Zehntausende von Zuhörern im In- und Ausland. Gott hat durch diesen Knecht in wenigen Jahren mehr tun können, als durch große christliche Organisationen, ausgerüstet mit vielen Predigern, innerhalb einer Generation geschieht. Das Geheimnis von Hermann Zaiss, der nicht hauptamtlich, sondern nebenberuflich das Wort Gottes verkündigte, lag darin, daß er das Wort Gottes glaubte, wie es geschrieben steht. Da Jesus Christus

derselbe ist, wirkte er nicht nur in der Vergangenheit, sondern wirkt auch in der Gegenwart in Seiner Gemeinde.

EIN BEISPIEL AUS HEUTIGER ZEIT

Als ein von Gott in ganz besonderer Weise gesegneter und mit Glauben und Geisteskraft ausgerüsteter Mann ist uns William Branham bekannt. Dieser amerikanische Evangelist und Gottesmann ist bereits durch alle Kontinente gereist, um das Wort Gottes zu verkündigen. Ich hatte das Vorrecht, diesen bevollmächtigten Diener Gottes in vielen Versammlungen mitzuerleben. Auch hatte ich persönliche Aussprachen mit ihm. Für mich steht vor Gott, dem Herrn, fest, daß dieser Gottesknecht ein wahrer Prophet ist, der in Demut seinen göttlichen Auftrag ausführt. In der Tat erfüllt sich an ihm das Wort aus Johannes 14, 12, wie es im Leben eines Petrus und Paulus geschah. Hier steht: *„Wahrlich, wahrlich ich sage euch, wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich tue, auch vollbringen.“* So lauteten die Worte Jesu an Seine Diener. Wenn ich daran denke, daß Gott, der Herr, die Totenaufweckung eines finnischen Jungen, der durch einen Verkehrsunfall getötet wurde, zwei Jahre im voraus Bruder Branham in einer Vision offenbarte, dann ist das einfach wunderbar. Außer dieser Totenaufweckung in Helsinki geschah eine weitere in Durban, Süd Afrika und eine dritte in Mexiko. Überall hat der Herr durch das Offenbarwerden Seiner Kraft vielen Menschen den Weg des Heils zeigen können. In Mexiko wurde Bruder Branham zum Beispiel von den Reportern eingehend über das Wunder befragt, wovon die Zeitungen am nächsten Tag berichteten. Dies hatte zur Folge, daß die klein angefangenen Versammlungen gleich am folgenden Abend auf über 30 000 Zuhörer anstiegen. Die fast ausschließlich röm.-kath. Bevölkerung, die sonst an derartigen Veranstaltungen nicht teilzunehmen pflegt, strömte jetzt schon einige Stunden vor Versammlungsbeginn in Scharen zusammen, um das Wort Gottes zu hören und die Kraft Gottes zu erleben. Abend für Abend wurden Blinde sehend, Stumme empfangen die Sprache und Taube ihr Gehör. Es waren Versammlungen, wie sie uns in der Bibel beschrieben werden. Ungezählte Menschen erlebten Jesus Christus in diesen Tagen als ihren Erlöser. Von den Versammlungen aus Süd Afrika habe ich persönlich Zeitungsausschnitte gelesen. Es waren die größten Zusammenkünfte, die je in diesem Lande stattfanden. Eine Einzelversammlung wurde auf 200 - 300 000 Menschen geschätzt. Selbst die Königin von Rhodesien nahm daran teil. Gott, der Herr, ist keine tote Erfindung, sondern ein lebendiger und allmächtiger Gott. Er hat die Toten zur Zeit des Elias

und Elisa wie zur Zeit des Petrus und Paulus auferweckt. Er tut heute das gleiche, weil Er derselbe ist!

So wie in der Schöpfung alles im Original geblieben ist und dieselben Früchte trägt, so ist auch die wahre Gemeinde Jesu Christi im Original geblieben und trägt dieselben Früchte. Deshalb sagt Jesus: *„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“* (Matthäus 7, 16) Wenn wir den Einzelnen und die Gemeinde der Gläubigen als ein Ganzes im Original betrachten und sehen, welche Früchte sie aufzuweisen hatten, dann müssen wir fragen, wer kann das heute? Der Baum, der im Anfang war, trägt heute die gleiche Frucht wie in Psalm 1 geschrieben steht: *„Gepflanzt wie ein Baum an Wasserbächen, der allezeit Früchte trägt.“* Johannes, der Prophet Gottes, sagt in Lukas 3, 9 folgende Worte: *„Schon ist die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt und jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.“* Das ist ein ernstes Wort. Es ist eine dringende Ermahnung zur Selbstprüfung. In Johannes 15, 6 steht: *„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reichlich Frucht, dagegen ohne mich könnt ihr nichts tun.“* Dies Wort ist so klar. Nur, wer in Jesus bleibt und in wem Jesus bleibt, der kann viel Frucht bringen. Was die Reben darreichen, kommt aus dem Weinstock. Das ist ein wunderbarer Vergleich, denn was durch und in der Gemeinde geschieht, kommt von Jesus Christus. Er der wahre Weinstock, die wahre Gemeinde die Reben, die reichlich Frucht tragen. So wie die Reben das Leben und die Frucht des Weinstocks offenbaren, so offenbart die Gemeinde das Leben und die Frucht des Heiligen Geistes. Weinstock und Reben bilden ein Ganzes, – Christus und die Gemeinde bilden ebenfalls ein Ganzes. In Johannes 15, 7 steht: *„Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann bittet, um was ihr wollt, es soll euch zuteil werden.“* Es sind so viele Verheißungen, die Gott in Seiner Gnade in Seiner Gemeinde erfüllen möchte. Gott hat zu allen Zeiten Menschen gehabt, die als besondere Werkzeuge für den Dienst in Seiner Gemeinde bestimmt waren. In Epheser 4, 11 steht: *„Gott hat gesetzt in die Gemeinde Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer.“* Das sind die fünf Dienste in der Gemeinde des Herrn. Solange die Gemeinde hier ist, sind auch diese Dienste hier. So ist auch William Branham ein von Gott in Seine Gemeinde gesetzter Prophet. Dies können Millionen bestätigen, die an den Versammlungen dieses Gottesmannes teilnahmen. Seine Versammlungen erinnern uns an die eines Petrus und Paulus. Hier offenbart sich dieselbe Kraft, denn es ist dasselbe Wort.

Ich bin weit davon entfernt, einen Menschen zu verherrlichen, aber wie ich davon spreche, was Gott durch die Männer getan hat, von denen uns die Bibel berichtet, so kann ich auch mit gleichem Recht davon sagen, was Gott in unserer Zeit durch Seinen einmaligen Diener, William Branham, tut. Ich freue mich

darüber, daß Gott mir die Gnade geschenkt hat, gegenwärtige Diener Gottes anzuerkennen, denn viele lehnen nur aus Neid ab. An ihnen erfüllt sich das Wort Jesu: *„Sie schmücken die Gräber der verstorbenen Propheten, aber die gegenwärtigen verfolgen und töten sie.“* Warum wird denn im allgemeinen verschwiegen, daß Gott in unserer Zeit so gewaltige Dinge tut? Nachdem ich die absolute Vollmacht des Geistes in den Versammlungen des schon, erwähnten Gottesmannes miterlebte, fragte ich mich, worin seine Vollmacht besteht. Ich wußte, daß Jesus immer den Glauben zur Bedingung macht, wenn Wunder geschehen sollten. Ich forschte also bis in einzelne hinein, was dieser Mann glaubt und lehrt. Das Ergebnis war, daß er in allem genau wie die Apostel lehrt und das Gesamtzeugnis der Schrift bejaht. So lehrt er über die Gottheit, wie wir es schon betrachtet haben, daß es ein Gott ist, der sich als Vater im Sohn und durch den Heiligen Geist offenbart. Auch tauft er nach dem biblischen Muster auf den Namen des Herrn Jesus Christus und lehrt über das Abendmahl, wie Paulus es lehrte. Darin sehen wir den wahren Glauben und die biblische Lehre in unserer Zeit auf gleiche Weise bestätigt wie zur Zeit der Apostel. Jesus Christus ist in Wahrheit *„derselbe gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“*.

Könnten wir doch alle erkennen, was das Wort aus Johannes 7, 38 enthält. Hier sagt der Herr: *„Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt...“* Das ist das Geheimnis. Der wahre, lebendige Glaube kommt nur aus dem Worte Gottes und stützt sich allein darauf, weil es die Wahrheit ist. Gott schenke uns Gnade, daß wir alles ablegen und uns von allen Oberlieferungen menschlicher Lehren abwenden, uns korrigieren und allein gemäß dem Worte Gottes ausrichten lassen. Nur dann kommen die Ströme und der Segen Gottes herab und es geht in Erfüllung, was Jesus in Johannes 15, 7 verheißt: *„Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann bittet, um was ihr wollt, es soll euch zuteil werden.“*

HINTER DEM VORHANG DER ZEIT

Ein Erlebnis von William Branham, verkürzt wiedergegeben,
von ihm selbst am 15. 5. 1960 erzählt

Am letzten Sonntagmorgen wachte ich sehr früh auf, am Sonnabend hatte ich diese Vision. Ich habe mich mit dem Gedanken an mein Sterben befaßt. Bin schon 50 Jahre alt, und denke, daß meine Zeit nicht mehr zu lange sein wird. Ich dachte darüber nach, in welcher Art Leib ich wohl im Jenseits sein würde. Könnte es sein, daß ich meine geliebten Freunde nur als einen weißen Nebel sehen würde, und sagen müßte, *„dort geht Bruder Neville“*, und er nicht sagen könnte: *„Hallo,*

Bruder Branham“, doch wenn Jesus wiederkommt, würde ich wieder Mensch sein? Oft habe ich darüber nachgedacht.

Ich träumte, daß ich im Westen war und zu einem gewissen Ort herunterkam. Meine Frau war mit mir zum Fischen, ich hielt an und öffnete die Pforte. Der Himmel strahlte. Er sah nicht aus wie über diesem Tal hier. Er war blau mit schönen weißen Wolken. Ich sagte zu meiner Frau: „Wir hätten schon vor langer Zeit hierher kommen müssen, Liebling.“ Sie sagte: „Um der Kinder willen hätten wir es tun sollen, Billy.“ Ich erwachte und sagte: „Weshalb rufe ich wohl so laut?“ Darauf schaute ich zu meiner Frau rüber, sie lag neben mir.

Ich richtete mich auf, legte das Kopfkissen gegen das Kopfende des Bettes und meine Arme hinter mich, wie es viele von euch auch schon getan haben. Während ich dort lag, sagte ich: „Ach, wie mag es doch auf der anderen Seite sein?“ Ich bin schon 50 Jahre und habe noch nichts getan, könnte ich doch nur etwas tun, um dem Herrn zu helfen, denn ich weiß, daß ich nicht immer sterblich sein werde. Die Hälfte meiner Zeit ist zumindest schon vorbei, ja, mehr als die Hälfte, auch wenn ich so alt würde wie meine Vorfahren. Ich schaute mich um und machte mich bereit zum Aufstehen. Es war ungefähr 7.00 Uhr, und ich sagte: „Ich glaube, daß ich trotz meiner Heiserkeit heute morgen zum Gottesdienst gehen werde, ich möchte Bruder Neville predigen hören.“ So sagte ich: „Bist du wach, Liebling?“, doch sie schlief sehr fest.

Ich möchte, daß ihr dieses Erlebnis beachtet. Es hat mich verändert. Ich kann nicht mehr derselbe Bruder Branham sein, der ich war. Ich schaute und hörte etwas sagen: „Du fängst erst an. Kämpfe den Kampf ... kämpfe weiter!“ Ich bewegte meinen Kopf und dachte, ach, vielleicht hast du dies nur so gedacht. Ihr wißt, daß Leute auch Vorstellungen erleben und ich dies auch nur annehmen könnte. Es wurde gesagt: „Kämpfe den Kampf, mach weiter, dringe vorwärts.“ Ich sagte: „Vielleicht habe ich es selbst gesagt“, nun tat ich meine Lippen zusammen und legte meine Hand auf den Mund, und wiederum kamen die Worte: „Mach nur weiter, wenn du nur wüßtest, was dich am Ende deines Weges erwartet!“ Es war, als könnte ich Grim Snelling oder irgend jemand anderen das Lied singen hören: „Ich bin voll Verlangen, Jesus zu sehen. Mein Pfad würde heller und alle Furcht wäre dahin. Laß mich hinter den Vorhang der Zeit sehen!“

Nun hörte ich jemand sagen, „Möchtest du hinter den Vorhang der Zeit sehen?“ Ich sagte: „Es würde mir viel helfen.“ Ich schaute, und in einem Augenblick, ja in einem Atemzug, wurde ich an einen lieblichen Ort versetzt. Ich schaute zurück, und sah mich auf dem Bett liegen. Ich sagte: „Dies ist mir fremd.“

Dies sage ich vor meiner Gemeinde, vor den Schafen, die mir zu weiden anvertraut sind. Ob ich außerhalb des Leibes war oder ob es eine Verzückung war, der Herr weiß es. Es war keine Vision, wie ich sie sonst habe. Ich konnte hier sehen und konnte auch dort sehen. Als ich an jenem Ort ankam, sah ich so viele Menschen, wie nie zuvor, sie kamen gelaufen und riefen: „O unser geliebter Bruder!“ Ich sah dann junge Frauen, vielleicht Anfang 20, die ihre Arme um mich warfen und riefen: „Unser geliebter Bruder!“ Dann kamen junge Männer, in der Blüte ihrer Kraft, ihre Augen strahlten, sie sahen aus wie Sterne in dunkler Nacht, ihre Zähne leuchteten wie Perlen, sie riefen und umfaßten mich, indem sie sagten: „O unser geliebter Bruder!“ Dann schaute ich, und sah, daß ich jung war. Ich schaute zurück und sah meinen alten Körper, mit den Händen hinter dem Kopf, liegen. Ich sagte: „Dies verstehe ich nicht.“ Und diese jungen Frauen umarmen mich.

Nun, ihr wißt, daß dies eine gemischte Zuhörerschaft ist, ich sage dieses in Sanftmut des Geistes. Hier können Männer ihre Arme nicht um eine Frau legen, ohne dabei die Sinne zu erregen, doch dort war dies nicht der Fall. Dort gab es kein Gestern und auch kein Morgen. Sie wurden nicht müde. Nie in meinem Leben habe ich so nette Frauen gesehen. Sie hatten langes Haar, das bis zur Taille reichte, lange Kleider bis auf die Füße, und sie drückten mich. Es war ein Liebhaben, wie es nicht verglichen werden kann, auch nicht mit dem unter Geschwistern. Sie küßten mich nicht und auch ich küßte sie nicht. Es war etwas, das nicht beschrieben werden kann, mir fehlen die Worte dafür. Selbst unser Wort „Vollkommenheit“ reicht dafür nicht aus. Nichts kann damit verglichen werden. Es ist etwas, das ich niemals aussprechen kann, ihr müßt einfach dort sein!

Ich schaute herum, wie sie zu Tausenden auf mich zukamen. Ich sagte: „Das verstehe ich nicht.“ Hier kommt „Hope“, meine erste Frau. Sie kam gelaufen und sagte nicht, „mein Mann“, sondern wie alle andern sagte sie: „Mein geliebter Bruder.“ Und während sie mich umarmte, umarmte mich eine andere Frau, und dann umarmte Hope diese Frau, und ich dachte, „dies ist doch etwas anderes, ich wollte niemals mehr zurück“. Ich sah herum und dachte, was ist dies, ich kann es nicht verstehen. Hope schien ein Ehrengast zu sein. Nicht anders wie alle, aber wie ein Ehrengast.

Dann hörte ich die Stimme, die zu mir sprach, sie sagte: „Dies ist, wie du gepredigt hast, was der Heilige Geist wirkt. Dies ist vollkommene Liebe, und niemand kann hier ohne dieselbe eingehen.“ Mehr als je zuvor in meinem Leben bin ich entschlossen und überzeugt, daß es der vollkommenen Liebe bedarf, um dort einzugehen. Dort ist kein Neid, dort ist keine Müdigkeit. Dort war kein Tod. Krankheit kann dort nicht eingehen. Sterblichkeit kann niemand mehr alt

machen, auch konnten sie nicht weinen, es war dort nur Freude. „O mein geliebter Bruder!“ riefen sie. Dann wurde ich aufgehoben und auf einen großen, hohen Platz gesetzt. Ich dachte, ich träume doch nicht. Herniederschauend, sah ich meinen Körper auf dem Bett liegen. Sie setzten mich dort hin, doch ich sagte: „O ich sollte hier oben nicht sitzen!“ Jetzt kamen wieder Männer und Frauen auf beiden Seiten in der Blüte ihrer Jugend und riefen. Eine Frau stand dort und rief: „O mein geliebter Bruder, wir sind so froh, dich hier zu sehen!“

Ich sagte: „Dies verstehe ich nicht.“ Und dann sprach die Stimme, die über mir war und sagte: „Du weißt, daß in der Bibel geschrieben steht, daß die Propheten zu ihrem Volk versammelt werden.“ Ich sagte: „Ja, ich erinnere mich dessen in der Schrift.“ Er sagte: „So ist es, wenn du mit deinem Volk versammelt wirst.“ Ich sagte: „Werden sie dann Wirklichkeit sein, so daß ich sie anfassen kann?“ „O ja“, sagte er. Ich sagte: „Hier sind Millionen, das können doch nicht alles Branhams sein?“ Darauf sagte die Stimme: „Sie sind nicht Branhams, sie sind durch deinen Dienst Bekehrte, diejenigen, die du zum Herrn geführt hast. Einige von diesen Frauen waren schon über 90 Jahre alt, als du sie zum Herrn geführt hast. Kein Wunder, daß sie rufen, ‚Mein geliebter Bruder!‘“ Gemeinsam riefen sie aus: „Wenn du nicht gegangen wärest, dann wären wir nicht hier!“

Ich sagte: „O wo ist Jesus, ich möchte ihn so gerne sehen?“ Sie sagten: „Nun, Er ist noch ein wenig höher, dort in der Richtung. Eines Tages wird Er zu dir kommen. Du wurdest als Leiter gesandt. Gott wird kommen, und wenn Er kommt, wird Er dich gemäß deiner Lehre richten.“ Ich sagte: „O ich bin so froh. Muß denn auch Paulus in der Weise gerichtet werden und auch Petrus?“ Sie sagten: „Ja.“ Darauf sagte ich: „Ich habe jedes Wort genauso gepredigt wie sie, bin niemals nach einer Seite oder der anderen abgewichen. Wie sie auf den Namen Jesu Christi taufte, so tat ich es auch. Wie sie die Taufe des Heiligen Geistes lehrten, so tat ich es auch. Was immer sie lehrten, das lehrte ich auch.“ Und diese Volksmenge schrie und sagte: „Das wissen wir. Wir wissen auch, daß wir einmal mit dir zur Erde zurückgehen.“ Sie sagten: „Jesus wird zuerst kommen, und du wirst gerichtet werden gemäß dem Worte, das du uns gepredigt hast, und dann, wenn du angenommen wirst, was geschehen wird, dann wirst du uns Ihm vorstellen, und gemeinsam kehren wir dann zur Erde zurück und werden für immer leben.“ Darauf sagte ich: „Muß ich jetzt zur Erde zurück?“ Sie sagten: „Ja, aber dränge vorwärts!“ Ich schaute und konnte, so weit ich sehen konnte, die Leute kommen sehen, um mich zu umarmen, indem sie ausriefen: „Mein geliebter Bruder!“ Gerade in dem Augenblick sagte eine Stimme: „Alle die du je geliebt, und alle, die dich je geliebt haben, hat Gott dir hier gegeben.“

ANHANG

Nachstehend noch einige Bibelstellen, daß Gott, der Herr, nur einer ist.

2. Mose 20, 2: *„Ich bin der Herr, dein Gott“*

5. Mose 4, 35: *„Du hast es zu sehen bekommen, um zu erkennen, daß der Herr der einzige Gott ist, und daß es keinen an dem außer Ihm gibt.“*

5. Mose 4, 39: *„Sa erkenne es heute und nimm es dir zu Herzen, daß der Herr, Gott ist, oben im Himmel und unten auf der Erde, sonst aber keiner.“*

5. Mose 6, 4: *„Der Herr ist unser Gott, der Herr allein.“*

5. Mose 32, 39: *„Erkennet jetzt, daß ich allein es bin, und neben mir kein anderer Gott besteht.“*

Jesaja 43, 10: *„ ... damit ihr zur Erkenntnis kommt und mir glaubt, und einseht, daß ich es bin, vor mir ist kein Gott geschaffen worden, und nach mir wird keiner sein. Ich allein bin der Herr, und außer mir ist kein Heiland.“*

Jesaja 44, 6: *„Ich bin der Erste und ich bin der Letzte, und außer mir gibt es keinen Gott.“*

Jesaja 45, 6: *„Damit man erkenne vom Aufgang der Sonne und von ihrem Niedergang her, daß es außer mir keinen Gott gibt. Ich bin der Herr, und sonst ist keiner.“*

Hosea 13, 4: *„Ich aber bin der Herr, dein Gott, ... einen Gott außer mir kennst du nicht, und einen Heiland außer mir gibt es nicht.“*

Markus 12, 32: *„Meister, mit Recht hast du der Wahrheit gemäß gesagt, daß Gott nur einer ist und es keinen andern außer ihm gibt.“*

Römer 3, 30: *„So gewiß es nur einen einzigen Gott gibt...“*

1. Kor. 8, 6: *„So gibt es doch für uns nur einen Gott.“*

Galater 3, 20: *„Ein Mittler aber vertritt nicht einen Einzigen, Gott aber ist ein Einziger“*

1. Tim. 1, 17: *„Dem unsichtbaren, unvergänglichen, alleinigen Gott sei Ehre!“*

1. Tim. 2, 5: *„Denn es ist nur ein Gott,“*

Jakobus 2, 19: *„Du glaubst, daß es nur einen Gott gibt, du tust recht daran.“*

Juda 25: *„Ihm, dem alleinigen Gott, der durch unsern Herrn Jesus Christus unser Heiland ist, Ihm gebührt Herrlichkeit und Erhabenheit, Macht*

und Gewalt, vor aller Welt“ zeit, auch jetzt und in alle Ewigkeit, Amen.“

2. Sam 7, 23: *„Und wo ist ein anderes Volk, das deinem Volk Israel gleicht? Es ist das einzige Volk auf Erden, um deswillen Gott hingegangen ist, es sich zum Eigentumsvolk zu erkaufen.“*
2. Sam 22, 32: *„Denn wer ist Gott außer dem Herrn, und wer ein Fels als nur unser Gott?“*
- Jesaja 25, 9: *„Da wird man denn an jenem Tage sagen: Seht, da ist unser Gott, auf den wir geharrt haben, daß er uns errette, da ist der Herr, auf den wir geharrt haben: laßt uns jubeln und uns freuen über seine Hilfe!“*
- Jesaja 40, 28: *„Weißt du es denn nicht, oder hast du es nicht gehört? Ein ewiger Gott ist der Herr, der Schöpfer der Erde. Er wird nicht müde und wird nicht matt, unergründlich ist seine Einsicht.“*
- Jesaja 48, 17: *„So hat der Herr gesprochen, dein Erlöser, der Heilige Israels: Ich, der Herr, dein Gott, bin es, der dich lehrt zu tun, was dir zum Heil dient, der dich auf dem Wege leitet, den du gehen sollst.“*
- Jesaja 49, 26b: *„Dann wird alles Fleisch erkennen, daß ich, der Herr, dein Retter bin und ich dein Erlöser, der starke Gott Jakobs.“*
- Jesaja 52, 10: *„Der Herr hat seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker entblößt, und alle Enden der Erde werden das von unserm Gott ausgehende Heil sehen.“*
- Jesaja 54, 5: *„Denn der dich geschaffen hat, ist dein Eheherr: ‚Herr der Heerscharen‘ ist sein Name, und dein Erlöser ist der Heilige Israels: er heißt ‚der Gott der ganzen Erde‘.“*
- Jesaja 63,16: *„Denn du bist unser Vater. Abraham weiß ja nichts von uns, und Israel kennt uns nicht: du, Herr, bist unser Vater, ‚unser Erlöser‘ ist von alters her dein Name.“*
- Jesaja 64, 8: *„Nun aber, Herr – du bist ja unser Vater! Wir sind der Ton, und du bist unser Bildner, und das Werk deiner Hände sind wir alle –.“*
- Prediger 3,14: *„Ich habe erkannt, daß alles, was Gott tut, für ewig sein wird: es ist ihm nichts hinzuzufügen und nichts davon wegzunehmen und Gott hat es also gemacht, damit man sich vor ihm fürchte.“*

NACHWORT

Lieber Leser, möchte Dir der Inhalt dieses Buches behilflich gewesen sein, den Heilsplan Gottes besser zu verstehen! Wer ein wirkliches Gotteskind ist, glaubt das Wort Gottes. Jede Lehre, die nicht mit der Bibel übereinstimmt, ist verkehrt. Nur was in der Urgemeinde von den Aposteln gelehrt wurde, gehört zu dem göttlichen Original. Wer so lehrt wie Petrus und Paulus ist ein echter Lehrer. Er bleibt in dem Original des Urchristentums. Wer Gottes Wort nicht annimmt, lehnt es ab. Wer nicht für Christus ist, der ist gegen ihn. Paulus schreibt in 2. Timotheus 2, 19: „*Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen des Herrn nennt.*“

Es ist unsere Pflicht, von jeder Lehre Abstand zu nehmen, die nicht der Heiligen Schrift gemäß ist. Paulus schreibt in 2. Korinther 6, 14 weiter: „*Was hat die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit zu schaffen?*“ Ja, was hat Gottes Wort mit dem Wort der Menschen zu tun und welche Gemeinschaft besteht zwischen Licht und Finsternis, und was hat Wahrheit mit der Unwahrheit zu tun? Gottes Wort ist allein das Original. Alles was dagegen steht, ist anti. So ist die Lehre von einem Gott, der sich als Vater im Sohn und durch den Heiligen Geist geoffenbart hat, sowie die Glaubenstaupe auf den Namen des Herrn Jesus Christus und das biblische Abendmahl das göttliche Original der Heiligen Schrift.

In dem Namen des Herrn soll es geschehen, daß vielen aufrichtigen Christen geholfen wird, aus aller Verwirrung herauszufinden. Wer angesichts der so nahen Wiederkunft des Herrn noch gleichgültig weiterlebt, beweist, daß er sich nicht für den Tag der Entrückung zubereitet.

Niemand sollte sich auf Erlebnisse und Segnungen oder Erfolge berufen, wenn es um den Gehorsam gegenüber dem Worte Gottes geht. Man lese dazu bitte 1. Korinther 10, 1-13. Hatte Gott an seinem Volke nicht Großes getan? Ein Wunder nach dem andern geschah, und doch hatte der Herr an den meisten von ihnen keinen Wohlgefallen. Nicht alle, die ausgezogen waren, durften in das verheißene Land eingehen, obwohl sie Speise und Trank von Gott empfangen hatten.

Liebes Gotteskind, ganz gleich, was der Herr in deinem Leben gewirkt haben mag, wenn du nicht zu denen gehören willst, die an die verschlossene Tür klopfen, dann laß dich durch das Wort Gottes zurechtbringen! (Matthäus 7, 21-23.) Ach könnten doch alle die mahnende Stimme Gottes hören. Wer da überwindet, soll das Angesicht Gottes schauen.

Abschließend das Wort aus Jeremia 22, 29: „*O Land; Land, Land, höre das Wort des Herrn!*“ aus 1. Petr. 1, 25: „*Das Wort des Herrn aber bleibt in Ewigkeit*“, und aus

Matth. 24,35: „Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nimmermehr vergehen“

Dieses Buch gehört in jede christliche Familie, gleich welcher Glaubensrichtung sie angehört. Alle, denen der Inhalt zum Segen wurde, sollten in ihrem Bekanntenkreis und in ihrer Gemeinde darüber sprechen. Jeder kann dieses Buch für eine Anzahl Freunde bestellen und ihnen dadurch ein wertvolles Geschenk bereiten. Dieses kann geschehen, wenn uns die genaue Adresse mit Postleitzahl mitgeteilt wird.

Hinweis

In meiner Tonbandbibliothek ist noch ein großer Reichtum göttlicher Geheimnisse, die dem Volke Gottes nicht vorenthalten bleiben dürfen. Es sind Originalaufnahmen des schon erwähnten Gottesmannes William Branham, der nicht nur ein Prophet, sondern auch ein Bibellehrer ist. In der Hauptsache wird darin die Offenbarung behandelt, die sieben Gemeindezeitalter, die sieben Siegel, überhaupt jedes Thema, das im Zusammenhang mit der Gemeinde Jesu Christi steht und den Ablauf unseres Zeitalters betrifft. Einbegriffen sind die Themen: Wann wird die Gemeinde entrückt, vor, in oder nach der großen Trübsal? Wer sind die 144 000 aus Offenbarung 14? Wer sind die zwei Propheten aus Offenbarung 11? Wer ist der Antichrist? Wer ist der falsche Prophet? Wer ist die Hure auf dem Tier? Wer ist das Tier? Gibt es eine All Versöhnung? Gibt es eine ewige Hölle? usw., usw.

Noch steht nicht genau fest, wann die Veröffentlichung des gewaltigen Inhalts stattfinden wird. So es der Wille des Herrn ist, erwäge ich das Buch Anfang 1965 herauszugeben.

Jeder Leser kann mir im Laufe des Jahres 1964 schreiben und Fragen von Bedeutung, die ihn bewegen, einsenden. Auch bitte ich um eine unverbindliche Mitteilung, von denen, die an dem hier erwähnten Buch interessiert sind, damit eine dementsprechende Auflage in Druck gegeben werden kann.

Das Buch wird erstmalig in seiner Art. Es wird die Fragen beantworten, die Tausende und Abertausende beschäftigen.

Ich würde mich freuen, von jedem Leser zu hören. Alle Beter bitte ich, meiner in ihren Gebeten zu gedenken.

Die Gnade des Herrn sei mit allen!

Das Buch der Wunder!

5. Auflage. 21–23. Tausend

William Branham - ein Mann von Gott gesandt!

Obersetzt von Pfarrer M. Gensichen. Preis DM 3,-

72 Seiten Text, 8 Seiten Photos

Was in diesem Buch geboten wird, grenzt an das Unglaubliche! Diesen Mann begleiten übernatürliche Kräfte. Leidenden sagt er ihren Krankheitszustand und die Ursachen desselben. Dabei ist er kein Hellseher oder Wunderdoktor, sondern ein ernster Christ, bei dem die neutestamentliche Verheißung für Heilung durch Glaubensgebet nach den klaren Aussprüchen Jesu Christi in Erfüllung geht.

Der Inhalt des Buches zeigt außerordentliche Gegebenheiten aus seiner Jugend, Berufung zum Evangelisten, Visionen, außerordentliche Massenheilungen in vielen Städten von USA, Presseberichte, Rede-Duell, Reisen nach Finnland, Skandinavien, Afrika und enthält die neusten Berichte aus Chicago.

Es ist unmöglich, von dieser Schrift nicht gefesselt zu werden.

Zu beziehen durch Mehr-Licht-Verlag Hamburg 22, Richard-Straße 24

Zur Person William Branham wäre viel zu sagen. Schon seit seiner Kindheit sprach, der Herr mit hörbarer Stimme zu ihm. Diese Tatsache wurde im Juni 1933 vor vielem Hunderten Menschen bestätigt. Nachdem William Branham seine erste Evangelisation in seiner Heimatstadt Jeffersonville, Indiana, beendet hatte, fand eine Tauffeier im Ohio-fluß statt, wobei ca. 500 Menschen, die an Jesus Christus gläubig geworden waren, getauft wurden. Als Bruder Branham im Begriff war, die 17 Personen zu taufen, betete er mit folgenden Worten: „O Gott, wie ich mit Wasser taufe, so wollest du mit Heiligem Geist und Feuer taufen.“ In diesem Augenblick kam die Feuersäule vom Himmel herab und blieb für alle Anwesenden sichtbar über ihm stehen. Aus dieser Feuersäule, sprach der Herr die Worte: „Wie ich Johannes den Täufer als Vorläufer vor meinem ersten Kommen gesandt habe, so sende ich dich mit einer Botschaft, die meinem zweiten Kommen vorausgehen wird.“ Über dieses Ereignis berichteten die Zeitungen, wußten jedoch nichts damit anzufangen. Doch für uns ist es eine gewaltige Bestätigung, daß Gott, der zu Moses in der Feuersäule sprach und später dem Saulus auf seiner Reise nach Damaskus begegnete, noch heute derselbe ist. Auch werden die meisten schon gehört haben, daß ein Engel Gottes sehr oft zu Bruder Branham kommt, um ihm besondere Mitteilungen Gottes zu machen. Vor ganz kurzer Zeit sahen diesen Engel alle Anwesenden, die der Predigt William Branhams in dem „Branham Tabernacle“ in Jeffersonville beiwohnten. Der Engel Gottes war für ca. 15 Minuten ununterbrochen für alle sichtbar. Ich persönlich bin in Amerika gewesen und habe mich von der Richtigkeit dieser Dinge überzeugt!

Gott, der Herr, möge einen jeden durch das Lesen der Bücher von William Branham reichlich segnen.

Ewald Frank

William Branham - Prophet oder Wahrsager ?

Von Pfarrer Otto Witt 96 Seiten, farbiger Umschlag, 4,- DM

Wenn ein Buch zur Aufklärung der christlichen Kreise heute gelesen werden muß, so ist es dieses, um endlich die Irrtümer, Verleumdungen und Lügen, die über den Evangelisten Branham verbreitet werden, zu entlarven.

Zu beziehen durch Verlagsbuchhandlung Hermann Rathmann, Marburg a. d. Lahn
